Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.03.1934 (Nr. 85)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 85 / 1. Vierteljahr — Dienstag, den 27. März — Einzelpreis 15 Rpf.

Echt jüdisch

Mü. Jüdische Greuelnachrichten über „die Zustände in Deutschland" finden allmählich auch in jenen Teilen des Auslandes sein Absatzgebiet mehr, in denen die offiziellen Stellen dem üblen Treiben der schamlosen Hetzer noch bis vor kurzem mit verschränkten Armen zusahen. Der Schwindel, eine Zeitlang einem gewissen Sensationsbedürfnis Rechnung tragend, hat inzwischen seinen Urhebern mehr Schaden als Vorteil gebracht, weil die nationalsozialistische Gegenpropaganda vielen Zeitgenossen auch jenseits der Grenzen die Augen für den wahren Charakter der jüdischen „Geschäftstüchtigkeit" geöffnet hat. Indem so dem internationalen Judentum die Felle wegschwimmen, sieht es sich gezwungen, einen neuen „Dreh" in Anwendung zu bringen. Es glaubt, sich irgendwie in den Kampf der deutschen Nation um die Saar einschalten zu können. Zu einem Im-Trüben-Fischen fehlen hier zwar alle Voraussetzungen, aber wie wäre es, so fragen sich die Ganzschlauen unter den Juden, wenn man schnell noch aus der Einigungsaktion der deutschen Saarstont einiges Kapital schlagen würde? Sollte sich hier, wo alle „trennenden Schranken" fallen, nicht eine ausgezeichnete Gelegenheit bieten, den Kampf mit anderen Methoden fortzusetzen?

Die Fragen in dieser Form stellen heißt, sie bejahen. So ergreift denn ein besonders federfüchtiger Jude im saarländischen separatistischen (!) Generalanzeiger das Wort, um die verlogene Behauptung aufzustellen, das deutsche Volk und seine Führer „buhlten jetzt um die Stimme der Juden im Saargebiet". Selbst wenn es um die deutsche Sache an der Saar nicht so gut stände, daß der überwältigende Sieg der Treue zum Reich nur noch eine Frage der Zeit ist, — wir würden unserer kalsischen Ehre auch nicht einen Augenblick zuwiderhandeln! Es ist eigentlich überflüssig, dies heute noch den Juden zu sagen; sie wissen selbst zu genau, wo der Deutsche keinen Zugeständnissen mehr Raum gibt. Wenn das offizielle jüdische Organ der Saargebiets, das Nachrichtenblatt der Synagogengemeinden, die Sache so weit treibt, daß es die Rassegenossen vor jenem „Buhlen" der Deutschen warnt, so hat es damit einen Rekord der Unwahrhaftigkeit aufgestellt. Doch auch der Humor kommt zu seinem Recht: in unfreiwilliger Selbstkritik ruft das Blatt seinen Lesern zu: „Stürmt der Sturmwind durch die Straßen, mag er Staub und Kehricht fassen, Quadern muß er liegen lassen". Wir hätten den jüdischen Hetzern gegenüber so starke Ausdrücke wie Staub und Kehricht (mit den liegenbleibenden Quadern kann nur das Deutschtum an der Saar gemeint sein) vielleicht vermieden, aber wenn sie es selbst zugeben, so wollen wir nicht päpstlicher als der Papst sein.

Das Ergebnis der Wahlen in Italien

Rom, 26. März.

Amtlich wird folgendes vorläufiges Gesamtergebnis der Wahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer bekannt gegeben: Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 10 433 536. Die Anzahl der abgegebenen Stimmen beläuft sich auf 10 041 997; Wahlbeteiligung 96.25 v. H. Hiervon lauteten auf Ja 10 025 513 Stimmen, auf Nein 15 265 Stimmen. Ungültig waren 1219 Stimmen.

*

Wiederum ist das italienische Volk zur Wahlurne gegangen, um die Männer zu bestimmen, die das Land im Parlament vertreten sollen. Wenn auch diesem Akt mehr eine symbolische Bedeutung zukommt, zumal der neuen Kammer aller Voraussicht nach nur eine sehr kurze Lebensdauer beschieden sein wird, um endgültig der korporativen Volksvertretung Platz zu machen, so hat doch diese Volksbefragung einen tieferen Sinn. In langsamem, aber unaufhaltsamem Aufstieg vollzog sich in Italien die Volkwerdung einer Nation, die trotz des gewonnenen Krieges aus tausend Wunden blutete und nicht mehr imstande war, bei außenpolitischen Entscheidungen seine Stimme in die Waagschale zu werfen.

Das Wahlergebnis beweist es wieder: Kein Mensch trauert heute mehr den Zeiten nach, da Parteigrößen wie Giolitti und Sonnino, Salandra oder Nitti sich im Kampf gegen die ständige Opposition zu behaupten versuchten. Neben dem Führer ist eine Hierarchie von Männern herangewachsen, die das Gedankengut des Gründers der Bewegung als unantastbares Vermächtnis in sich tragen. Daß Rom wieder zu einem politischen Zentrum geworden ist, ist das Verdienst Mussolinis. Mit vollem Recht können die italienischen Blätter hervorheben, daß das Wahlergebnis des Volkes unbestrittenen Glauben an das faschistische Regime verkörpere und für alle übrigen Nationen ein neuer Beweis für den einheitlichen Willen der italienischen Nation sei.

Soziallasten werden niedriger

Minister Seldte über Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe

Berlin, 26. März.

Der „Völkische Beobachter" vom Dienstag bringt einen Artikel des Reichsarbeitsministers Seldte über die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, in dem es u. a. heißt:

Die Erfolge der gewonnenen Arbeitsschlacht beginnen sich auf immer weitere Gebiete zu übertragen. Ueber 2 Millionen Arbeitslose sind seit Beginn der Regierung Hitler bereits in Arbeit gebracht worden. Ihre Wiedereingliederung in den Kreis der schaffenden Menschen kommt nicht nur ihnen selbst, sie kommt ganz allgemein der Wirtschaft zugute, deren Leistungsfähigkeit sie erhöhen. Von der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft hängt bekanntlich die des Staates ab und so ist es ebenso natürlich wie erfreulich, daß die vermehrten Erträge der Wirtschaft sich in Gestalt höherer Steuereinnahmen und die Verminderung der Arbeitslosigkeit sich durch einen fühlbaren Rückgang der Unterstützungsausgaben auswirken.

Eine der drückendsten Belastungen war bisher die sogenannte Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, die 1932 eingeführt worden war. Sie traf grundsätzlich alle Lohn- und Gehaltsbezieher und ließ bisher nur die allerniedrigsten Entgelte frei, die praktisch kaum vorkamen, belastete dagegen die ganz überwiegende Mehrzahl der Arbeitnehmer mit Lohnabzügen, die zwischen 1,5 und 6,5 v. H. schwankten. Diese Belastung kam zu den übrigen Lasten des Arbeitnehmers: Lohnsteuer, Krankenkasse, Arbeitslosen-Versicherung, Invaliden- oder Angestellten-Versicherung hinzu und hat wesentlich dazu beigetragen, das schmale Budget des deutschen arbeitenden Volksgenossen zu verknappen. Die Regierung begrüßt es daher mit besonderer Freude, daß es hier möglich gewesen ist, in dem Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft die Abgabe zur Arbeitslosen-Hilfe bereits jetzt wesentlich zu senken. Besondere Erleichterungen genießen Abgabepflichtige, die für Kinder zu sorgen haben. Nach der Neuregelung der Vorschriften über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wird die deutsche Arbeitnehmerschaft im Jahre 1934 schätzungsweise 295 Millionen RM weniger zu zahlen haben als im Vorjahre.

Der Arbeiter erhält in USA. mehr Rechte

Die neue amerikanische Sozialpolitik

Washington, 26. März.

Die Beilegung des Streits zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Autoindustrie, der größten Industrie der Vereinigten Staaten, ist nicht nur als ein großer persönlicher Sieg Roosevelts, sondern als ein Wendepunkt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit in den Vereinigten Staaten zu werten. Zwischen dem Feststalten der Arbeitgeber an der Alleinherrschaft innerhalb der Betriebe und dem Drängen der Gewerkschaften nach der Beherrschung aller Arbeiterfragen ist es Roosevelt gelungen, eine Mittellinie zu finden, die gerecht erscheint und die abzulehnen sich die Gewerkschaften mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung nicht leisten konnten.

Im Zuge der von ihm eingeleiteten neuen Sozialpolitik hat Roosevelt durchgesetzt, daß sich die Arbeiter ihre Vertretungen selbst auswählen dürfen, ohne daß die Arbeitgeber einerseits und die Gewerkschaften andererseits sich das Recht zu Vorschriften anmaßen können. Dies bedeutet die Ablehnung der Forderungen der „American Federation of Labour", die, wie Senator Wagner die Abschaffung der Betriebsvertretungen und die alleinige Anerkennung der Gewerkschaften verlangt haben. Dies bedeutet auch die Nichtannahme des von Senator Wagner eingebrachten Gesetzentwurfes durch den Bundeskongreß, wie überhaupt Wagner bei diesen außerordentlich wichtigen Verhandlungen der letzten Woche zwischen den Autofabrikanten, den Arbeitnehmern und der Regierung ganz ausgeschaltet war, obwohl er Vorsitzender des Schlichtungsausschusses ist. Man betrachtet ihn als einseitigen Arbeiterfreund und hält ihn daher nicht für unparteiisch. Andererseits dürfen die Arbeitnehmer jetzt, wenn sie dies wünschen, eine Gewerkschaft mit ihrer Vertretung beauftragen.

Schließlich verlangt Roosevelt jetzt von den Arbeitgebern, daß sie bei der Einstellung ihre Entlassung von Arbeitnehmern in erster Linie den Kinderreichtum berücksichtigen, sodann das Dienstalter, das Geschick und die Arbeitsleistung. Erst nach Berücksichtigung dieser Punkte greift diese Abstimmung Platz, daß nicht mehr Mitglieder der Gewerkschaften eingestellt oder abgebaut werden dürfen als Vertreter anderer Arbeitergruppen.

Nach der Regelung dieser wichtigen sozialpolitischen Fragen sieht Roosevelt die Zeit für einen kurzen Erholungsurlaub gekommen, den er in den Gewässern an der Küste von Florida verleben wird. Wie verlautet, wird er nach der Rückkehr in etwa zwei Wochen sehr energisch die Erledigung der übrigen schwebenden Probleme betreiben, insbesondere die Reform des Zollkampfes und den Ausbau des Außenhandels.

Dodd bei Roosevelt

Washington, 26. März.

Der amerikanische Botschafter in Berlin Dodd war am Montagmittag bei Roosevelt im Weißen Hause zu Gast. Er berichtete dem Präsidenten, der Dienstag einen zehntägigen Osterurlaub antritt, über die Ansichten der Reichsregierung zu den schwebenden finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen.

Gleichzeitig hatte Botschafter Luther wiederum eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull.

Polnisches Urteil zur Arbeitsschlacht

dnb. **Warschau,** 26. März.

Die polnische Presse beschäftigt sich weiter mit der am 21. März im Deutschen Reich eingeleiteten Arbeitsschlacht. Dabei bildet die Rede des Kanzlers nach wie vor den Ausgangs- und Mittelpunkt der Betrachtungen. Alle Stimmen sind sich darüber einig, daß diese gewaltigen wirtschaftlichen Anstrengungen und Neuerungen des Dritten Reiches nicht ohne Einfluß und Bedeutung auch für das Ausland sein können.

Als beispielgebend wird von der nationaldemokratischen „Warszawska" besonders die Erklärung des Kanzlers hervorgehoben, daß das Eingreifen des Staates vor allem zum Ziele haben müsse, die private Initiative zu wecken und die Wirtschaft auf eigene Füße zu stellen. Mit größtem Nachdruck unterstreicht das Blatt hierbei „die ungeheure Bedeutung der persönlichen Initiative des Führers der nationalsozialistischen Bewegung".

Oesterreichs neue Verfassung

Völlige Abkehr von der Demokratie

Wien, 26. März.

Trotz der bereits sehr ausführlichen Veröffentlichungen über den Inhalt der neuen österreichischen Verfassung fehlen noch immer wichtige Einzelheiten, hauptsächlich über die Art der Entsendung der Vertreter in die berufene und gesetzgebende Körperschaft, über die Vertretung in den Ländern und Gemeinden, über die Abgrenzung der Machtvollkommenheiten zwischen Bund und Ländern usw., so daß es nicht möglich ist, bereits jetzt ein abschließendes Urteil über die Verfassung zu geben. Jedoch läßt sich schon jetzt das hervorstechende Merkmal dieser neuen Verfassung feststellen, das Hervortreten und durchgehende Festhalten an der autoritären Staatsführung. Die Mitwirkung des Volkes ist lediglich auf die Wahl des Bundespräsidenten und auf die Volksabstimmung beschränkt, die jedoch lediglich auf Veranlassung der Regierung in zwei Fällen erfolgen kann, einmal wenn die Regierung eine Entscheidung über eine vom Bundestag der gesetzgebender Körperschaft verworfene Regierungsvorlage wünscht, und zweitens, wenn die Regierung selbst die Volksmeinung zu hören wünscht. Ein unmittelbares Volksbegehren ist ausgeschlossen.

Die sonst üblichen Merkmale demokratischer Verfassungen fehlen; selbst wenn man den Bundestag als eine Volksvertretung ansehen wollte, so fehlt ihm doch jede Möglichkeit der Initiative für die Gesetzgebung, die völlig der Regierung vorbehalten ist. Auch ist er nicht imstande, irgendeine Kontrolle über die Regierungstätigkeit zu üben. Weder er, und noch weniger natürlich die vier beratenden Körperschaften sind in der Lage, die Regierung abzuberufen. Das steht ausschließlich dem Bundespräsidenten zu, der auch die Regierung ernennt. Im Falle des Staatsnotstandes kann die Regierung Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen. Der Bundespräsident kann sogar Teile der Verfassung abändern, ohne an die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaft gebunden zu sein.

Wien, 26. März.

Aus den Ausführungen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, die er am Sonntag auf einer Kundgebung in Klosterneuburg machte, geht hervor, daß die Frage der Wahl des Bundespräsidenten bisher noch nicht endgültig geklärt ist. Der Bundeskanzler sagte, in der neuen Verfassung werde es allgemeine Wahlen weder im Bund noch in den Ländern geben. Aus dieser Aeußerung geht hervor, daß es noch zweifelhaft ist, ob an der Verfassungsbestimmung des Jahres 1929, in der die Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk festgelegt ist, festgehalten werden wird. Außerdem betonen die Heimwehren, daß in der Frage der Wahl des Bundespräsidenten noch ein Einvernehmen mit ihnen besonders herzustellen sein werde.

Wehrfront in Oesterreich

Die seit längerer Zeit geführten vertraulichen Besprechungen über die Vereinheitlichung der österreichischen Wehrformationen sind jetzt soweit gediehen, daß mit der Bekanntgabe der endgültigen Regelung bereits in den nächsten Tagen gerechnet werden kann. Die zwischen dem Bundeskanzler Dollfuß, dem Bundesführer der Heimwehren Starhemberg und dem Generalsekretär der Vaterländischen Front Stepan ohne Teilnahme des Vizekanzlers Fey getroffene grundsätzliche Vereinbarung sieht, wie mitgeteilt wird, folgende Regelung vor:

Sämtliche Wehrverbände — die Heimwehren, die ostmärkischen Sturmscharen, der Freiheitsbund und die christlich-deutsche Turnerschaft, jedoch ohne die Bauernwehren des Landbundes — werden zu einer „Wehrfront" zusammengefaßt und in die Vaterländische Front eingegliedert. Führer der Wehrfront wird der Bundesführer Starhemberg. Die gesamte Vaterländische Front, die in Zukunft aus der „zivilen Front" der verschiedenen Organisationen und der Wehrfront bestehen wird, untersteht dem Bundeskanzler Dollfuß. Der Vizekanzler Fey und der bisherige Führer der ostmärkischen Sturmscharen, Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg, scheiden aus der Leitung der Wehrformationen aus. Die Wehrfront wird weiter als eine freiwillige Organisation aufrecht erhalten und in die Verfassung nicht eingebaut, jedoch durch die direkte Unterstellung unter die Führung des Bundeskanzlers unmittelbar der Regierung zur Verfügung gestellt.

Verlängerte Militärdienstzeit in Frankreich

Paris, 26. März.

Nach einer Erklärung des französischen Kriegsministeriums sollen sich in letzter Zeit die Fälle gehäuft haben, in denen sich junge Rekruten, die kurz vor der Beendigung ihrer 12monatigen Dienstpflicht standen, sich in einem Schreiben an das Ministerium gewandt hätten, um ihrer Besorgnis darüber Ausdruck zu geben, daß sie nach ihrer Freilassung keine Arbeit finden würden. Der Kriegsminister hat nunmehr verfügt, daß die Rekruten, die kurz vor ihrer Entlassung stehen, berechtigt sind, im Laufe des Monats April sich für weitere 6 Monate zu verpflichten, die sie in derselben Eigenschaft und in der gleichen Truppenformation abdienen können. Außerdem ist die Zahl der zugelassenen Neuverpflichtungen für 18 Monate wesentlich erhöht worden, so daß auch diejenigen jungen Leute, die ihrer Dienstpflicht während der letzten 5 Jahre Genüge getan hätten, Gelegenheit finden der Arbeitslosigkeit zu entgehen.

Der Senior der deutschen Reeder gestorben

In Stettin starb am Montag im Alter von 90 Jahren der Senior der deutschen Reeder, Konsul W. Kunstmann. Konsul Kunstmann hat ein an Erfolgen reiches Leben hinter sich. Er gründete im Jahre 1870 in Swinemünde die Reederei W. Kunstmann, die später nach Stettin verlegt wurde, und hier zu einem der größten deutschen Privatschiffahrtsunternehmen emporwuchs, das sich vornehmlich mit dem Transport von Massengut beschäftigte. Konsul Kunstmann war Seniorinhaber der Firma W. Kunstmann und Mitbegründer der Stettiner Oderwerke AG.

Wer bezahlt das alles?

F. K. Bremen, 27. März 1934.

... Das war wieder eine Frage, so recht aus den Herzen der Nörgler und Kritiker gesprochen, die der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in Münster der Oeffentlichkeit beantwortete, als er erklärte, er wolle sich gar nicht um die Frage „Wer bezahlt denn diesmal eigentlich alles?" drücken. Nach dieser Antwort haben die Pessimisten geradezu gehungert und wer etwas herumgehört hat an den Bierbänken oder bei sonstigen Gesprächen, wird manche Leute, wenn es um die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms ging, mit hochrotem Gesichtern gesehen haben, aus denen teils Entrüstung, teils Angst sprach, als sie von Milliarden hörten. Die guten Leutchen haben sich früher nicht sonderlich aufgeregt, wenn die deutschen Milliarden für Reparationszwecke in die sogenannten Siegerstaaten flossen, diese Milliarden waren für sie nur das „kleinere Uebel", sie regten sich auch nicht auf, wenn hier zu Lande Millionen und Milliarden für unproduktive Zwecke vergeudet wurden. Je mehr Milliarden jährlich für Arbeitslosen-Unterstützung ausgeworfen wurden, desto zufriedener stellten sie sich und wenn sie auch selbst über meterhoch aufgestapelte Arbeit stolperten und sich Hals und Beine dabei brachen. Die öffentliche Arbeitslosen-Unterstützung war ihnen das bequemste Mittel, den Arbeitslosen den Mund zu stopfen. In diesem Punkte gingen Rot und Bürgerlich Arm in Arm. Nun kommt der Nationalsozialismus, räumt mit diesen Gnaden- und Hunger-Unterstützungen auf, gibt den Leuten Arbeit wieder, und flugs ist man mit der Frage, die manchmal recht höhnisch klingt, zur Hand: Wer bezahlt das nun eigentlich alles?

Trotzdem sind wir dem Reichsfinanzminister dankbar, daß er diese Frage absolut klar beantwortet hat. Der Führer hat ja schon in seiner Rede vom 21. März darauf hingewiesen, daß die Notenpresse nicht für die Arbeitsbeschaffung in Gang gebracht wird. Der Reichsfinanzminister hat in dürren Worten hinzugesetzt, daß das Geld aller Arbeitsbeschaffungsprogramme gepumpt wird. Sollte wirklich jemand geglaubt haben, wir hätten in Deutschland ein Dukatenmännchen, das uns die Milliarden von hinten herum besorgt? Oder sollte jemand meinen, Milliarden lassen sich nebenbei aus den Steuerbeträgen herausstampfen? Wenn das der Fall wäre, dann freilich müßten wir Steuern bezahlen, daß uns die Augen übergehen und die Folge wäre nur, trotz schwerster Arbeit ein weiterer erniedrigter Lebensstandard des Volkes. Also ohne zusätzliche Gelder lassen sich solche Riesenaufgaben nicht lösen. Freilich kommt es darauf an, wie eine solche Anleihepolitik durchgeführt wird. Wenn jemand gedankenlos pumpt, ohne sich Gewissensfragen darüber zu machen, wie er die gepumpten Gelder wieder zurückzahlt, dann wird allerdings der Pleitegeier bald über ihn kommen. Man sagt dann, er hat sich „übernommen", er hat sich verspekuliert. Bei dem Aufbau des nationalsozialistischen Reiches ist aber diese Gefahr auf keinen Fall vorhanden. Wir haben heute in unserem Reichsbankpräsidenten und in den führenden Männern der deutschen Finanzwirtschaft Köpfe und Persönlichkeiten, die die volle Gewähr für eine gesicherte zukünftige Finanzierung geben. Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des alten Systems sind keine Reserven aus der Vergangenheit vorhanden. Nur Schulden. Wenn wir jetzt nun neue Schulden machen, so könnte man uns vielleicht sagen, tragt erst einmal die alten Schulden ab. Wäre uns damit geholfen? Zunächst würde ein luftleerer Raum entstehen, denn in den nächsten Jahren müßte auf jede Arbeitsbeschaffung verzichtet werden. Der wirtschaftliche Stillstand würde sich noch mehr verschärfen, als er gewesen ist. Die Produktion neuer Werte müßte sich auf das Allernotwendigste erstrecken, die Kaufkraft würde nicht gestärkt, sondern müßte weiter erlahmen und die unproduktive Arbeitslosen-Unterstützung würde aufs neue die tollsten Orgien feiern können. Man würde also alle Schulden tilgen, neue würden sich zwanglöufig ergeben und statt

Was gibt es sonst Neues:

Schärfste Maßnahmen gegen Gerüchtemacher

Dampfer im Kanal gesunken

Deutsches Flugzeug in Polen notgelandet

Freiballon bei Oberneuland gelandet

eines Aufbaues würde sich ein neues Chaos vorbereiten.

Man muß sich des Ernstes der Lage vollkommen gewiß sein. Wir haben in Deutschland keine Zeit mehr zu verlieren, abzuwarten, bis irgend ein Wunder geschieht, wir müssen schon das Wunder selbst schaffen. Der gänzliche wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands stand Anfang des vorigen Jahres bestimmt als drohendes Gespenst vor der Tür. Wenn nicht alle willigen Kräfte zugepackt hätten, wenn nicht darüber hinaus mit mehr oder weniger sanftem Druck die Abseitsstehenden gezwungen wären, mit in die Speichen des Rades zu greifen, um den Karren vorwärts zu schieben, dann säße es heute verdammt schlecht in Deutschland aus. Und deshalb mußte dem fast zum Stehen gebrachten Motor neuer Treibstoff zugeführt werden.

Die Regierung bedient sich, wie der Reichsfinanzminister ausführte, hierbei vorübergehend der Reserven aus der Zukunft. Sie nimmt also eine Vorbelastung vor. Der Minister führte dabei folgende Zahlen an: Eine Vorbelastung von jährlich einer Milliarde und ein Steueraufall von 6 Milliarden und kalkuliert, daß wir in der Lage sind, wenigstens ein Sechstel davon wieder auszuholen. Wenn dieses Sechstel wieder aufgeholt ist, dann ist die Vorbelastung durchaus möglich und gestiert. Und er fügt weiter hinzu, wenn jemand meckert und glaubt, daß in dieser Vorbelastung der Zukunft eine Gefahr für die Währung liegt, dann versteht er entweder nichts von der Sache oder will nichts davon verstehen.

Wir glauben, daß diese Sprache des Reichsfinanzministers deutlich genug ist, alle Schwätzereien verstummen zu lassen. Wir haben es nicht mehr mit den Leuten des alten Systems zu tun, die von einem Experiment ins andere verfielen und die Rechnungen aufmachten, welche stets den Nachteil hatten, daß sie Denk- und Rechenfehler enthielten. Der große Wirtschafts- und Finanzierungsplan wird ja heute von den besten Köpfen verantwortlich gezeichnet, und vom gesamten deutschen Volke getragen. Jeder Mensch, der im Produktionsprozeß steht, ist mit ein Bürge dafür, daß diese Rechnung auch stimmen wird. Und dann kommt eine ganz gewichtige Tatsache hinzu, von der wir früher nie sprechen konnten, wenn es sich um finanzielle Dinge der Zukunft handelte: Wir haben heute moralische Aktiven zu Buche stehen: Wir fühlen nicht nur einen festen Boden unter uns, auf den wir stehen, sondern wir sehen diesen Boden zu einem unerschütterlichen Fundament werden, das keine Krise der Zukunft je erschüttern kann. Wir können heute schon wieder auf Jahre, ja vielleicht auf Jahrzehnte voraus rechnen, während wir früher uns nicht getrauten, mit dem anderen Tag zu rechnen. Und wir haben die Zuversicht und den starken Glauben der überragenden Mehrheit des Volkes für uns, was mehr wert ist, als alle nackten Zahlen, die wir zu Papier bringen und an die wir uns klammern. Das sind die Dinge, die uns das Recht geben, die nächste Zukunft vorzubelasten.

Deshalb ist uns nicht bange! Und wenn ängstliche Gemüter wieder fragen sollten: „Wer bezahlt denn nun das eigentlich alles?" dann möge die Antwort darauf lauten: Wir, das deutsche Volk mit seiner werkschaffenden Arbeit und seinem Fleiße und seinem Glauben, daß es aufwärts geht, bezahlen das alles. Nur Krämerseelen, die nur Zahlen sehen und die den Menschen selbst nur als eine Zahl betrachten, werden künftig diese Frage stellen. Wenn der Führer am 21. März zum Schluß gesagt hat: „Deutsche Arbeiter, sangt an!", dann kann man auch überzeugt sein, daß mit dieser Aufforderung die finanzielle Frage bis aufs I-Tüpfelchen bereits gelöst war. Denn Gründlichkeit ist das hervorstechendste Merkmal nationalsozialistischen Handelns.

Ausläufer der Unzufriedenheit

Die Bedeutung der faschistischen Verbände in Frankreich

II.

(Von unserem Pariser K.V.-Mitarbeiter)

Paris, Ende März.

Von den Kriegsteilnehmern, die am 6. Februar durch die Straßen von Paris marschierten und die Kammer besetzen wollten, waren sich wohl alle darüber einig, daß die Mißwirtschaft des Parlamentes so nicht weitergehen könne. Sie verlangten, daß in der Staatsführung wieder Sauberkeit und Anstand herrsche. Nicht das parlamentarische Regime selbst solle beseitigt werden, sondern nur die üblichen Auswüchse. Allerdings waren zweifellos auch manche unter den Kämpfern auf dem Concordeplatz, deren Feindschaft der Staatsform galt, und zwar abgesehen von jenen „Camelots du Roi" der „Action Française". Die Abkehr der französischen Republikaner vom Parlamentarismus mündet auch hier in faschistische Bahnen.

Der „Francisme" (Richtung Bucard)

Echte faschistische Verbände sind die beiden Gruppen des französischen „Francisme", der in letzter Zeit auch außerhalb Frankreichs viel von sich reden gemacht hat. Der „Francisme", auch „Francerie", sind neu geschaffene Worte und bedeuten etwa soviel wie Franzosentum, im Anklang an unser Deutschtum. Die „Francistes" oder „Franciens" tragen als Abzeichen im rechten Knopfloch eine Nadel, welche die Franzisca, die zweischneidige Streitaxt der alten Franken, darstellt. Der „Francisme" wurde erst vor vier Monaten gegründet; ihr Führer ist der ehemalige Infanterie-Hauptmann Marcel Bucard, ein verdienstvoller Frontoffizier, der während des Krieges zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat und dreimal verwundet worden ist. Seine Erscheinung ist die eines Südfranzosen, fast eines Römers.

Die Francisten tragen blaue Hemden und Baskenmützen. Sie grüßen, wie wir, mit erhobener Hand. Die Gruppe Bucard (denn es gibt noch eine andere, auf die wir später eingehen) hat nach ihrer eigenen Angabe rund 10 000 Anhänger, eine Zahl, die aber zweifellos zu hoch gegriffen ist. Es sind zu 45 Prozent Kriegsteilnehmer und zu 55 Prozent junge Arbeiter, Studenten und Angestellte zwischen 16 und 30 Jahren. Sehr viele ehemalige Kommunisten befinden sich unter ihnen, davon drei Bürgermeister von mittleren Städten. Das Organ der Bewegung ist die Monatszeitung „Le Francisme". Ihr Programm ist faschistisch: Beseitigung des parlamentarischen Regimes, Abschaffung der Parteien, Einrichtung einer republikanischen Staatsform auf der Grundlage des Führerprinzips. Dagegen sind die Francisten Bucards keine Antisemiten: zu den Mitgliedern gehört neben den Freunden Bucards Lyeraut und Lafitte der jüdische Student Levy. Außenpolitisch treten sie für eine ehrliche Verständigung mit Deutschland ein.

Der „Francisme" (Richtung Coston)

Die zweite Francisten-Gruppe ist noch jüngeren Datums. Ihr Leiter, Henry Coston, war zunächst Anhänger Bucards, bis er sich von diesem trennte, angeblich, um das Gedankengut des „Francisme" rein zu erhalten und nicht durch die „geschäftlichen Methoden" des „Kaufmanns" Bucard verfälschen zu lassen. Coston ist noch nicht 30 Jahre alt. Er ist kleiner und schmächtiger als Bucard. Seine Gruppe heißt genau „Front national ouvrier paysan (organisation des francistes)". Seine Leute, noch nicht Hundert an der Zahl, unterscheiden sich von den anderen Francisten durch das dunklere Blau der Hemden. Als Gesamtzahl der Anhänger gibt Coston selbst 500 an. Diese zweite Francistengruppe ist deswegen bemerkenswert, weil sie bis heute als einzige antisemitische Verband in Frankreich ist. Ideenmäßig knüpft sie an die Rassenlehre Gobineaus an und an den Antisemitismus Edouard Drummonts, der in der von ihm gegründeten Tageszeitung „Libre Parole" Ende des vorigen Jahrhunderts während der Dreyfus-Affäre gegen die Juden schrieb und einen starken Zulauf hatte. Auch das Organ Costons heißt „Libre Parole"; es erscheint aber nur recht selten.

In dem Programm ist von der „Keltischen Rasse" und von einem „Block der arischen Kulturvölker" die Rede. Im übrigen ist die Beeinflussung durch den deutschen Nationalsozialismus bei dieser Gruppe besonders stark. In dem sogenannten „Büro", einer recht armseligen Mansardenstube im Osten von Paris, hängt über dem Schreibtisch Costons ein großes Bild Adolf Hitlers. Einer der bedeutendsten Propagandaredner ist ein ehemaliger Diplomat namens Charles Stewart Lesimple, der früher als französischer Konsul im Rheinland tätig war, gut deutsch spricht und in den Werbeversammlungen den Zuhörern sehr wahrheitsgetreue, ja begeisterte Schilderungen von dem neuen Deutschland gibt.

Die „Solidarité Française"

Blauhemden sind schließlich auch die Anhänger der „Solidarité Française", die vor vier Jahren zusammen mit der Zeitung „Ami du Peuple" von dem Parfümfabrikanten Francois Coty gegründet wurde, und zu der auch Marcel Bucard gehörte, ehe er sich mit dem „Francisme" selbständig machte. Der „Ami du Peuple" zählte in seiner besten Zeit 450 000 Leser. Inzwischen ist er nach dem Bankerott Cotys an dasselbe Zeitungskonsortium verkauft worden, das er vorher erbittert bekämpft hatte. Einer der Redakteure des „Ami du Peuple", der zugleich Reserveoffizier und früher Leiter eines Kriegsteilnehmer-Verbandes war, nannte Jean Renaud, übernahm es vor sieben Monaten, die „Solidarité Française" aus den Trümmern des moralischen Zusammenbruchs Cotys zu retten, der jetzt nichts mehr mit ihr zu tun hat.

Renaud gibt an, daß der von ihm geleitete Verband heute 87 000 Mitglieder zähle, die Beiträge von 5 bis 1000 Franken zahlten. Sollten diese Angaben stimmen, so wäre die „Solidarité Française" damit die bei weitem stärkste Gruppe dieser Art im heutigen Frankreich. Ihr Organ ist ein kleines Blättchen, der „Coq de France", das gelegentlich erscheint. In dem Programm verlangt man, eine Mischung von faschistischen und demokratischen Grundsätzen herzustellen. Der Präsident der Republik soll mehr Macht erhalten, und die Mitgliederzahl der beiden Kammern auf 150 Senatoren und 300 Deputierte beschränkt werden. In dem Programm steht auch noch jener phantastische Plan Cotys, quer durch Europa, vom Atlantischen Ozean bis zum Schwarzen Meer, eine breite Schiffahrtsstraße zu bauen. Die Freimaurer-Logen werden scharf bekämpft, nicht dagegen die Juden. Man hofft, über das Parlament zum Ziel zu gelangen, übertreibt aber wohl recht erheblich, wenn man glauben machen will, daß bei den nächsten Wahlen 70 bis 80 Abgeordnete in Blauhemden in die Kammer einziehen werden.

In letzter Minute

Ehrung eines alten Kämpfers und Führers

Berlin, 26. März.

Durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums ist der Name der Landgemeinde Kandrzin, Kreis Cosel, in Oberschlesien mit Wirkung vom 15. Mai 1934 in Heydebreck-Oberschlesien umgeändert worden. Kandrzin ist der bekannte Eisenbahnknotenpunkt, an dem sich die Linien von Breslau nach Gleiwitz und Beuthen und nach Ratibor—Oderberg sowie Neiße verzweigen. Der Name Heydebreck ist gewählt worden zur Ehrung des bekannten Oberschlesienkämpfers Peter von Heydebreck, der als einarmiger Frontsoldat an den oberschlesischen Selbstschutzkämpfen beteiligt war und sich dort besonders hervorgetan hat. Peter von Heydebreck gehört seit 1923 der NSDAP. an, war 1924 Mitglied des Frontbann in Berlin und dann mehrere Jahre lang SA.-Führer in Oberschlesien. Seit einigen Wochen ist er Führer der SA.-Gruppe Pommern in Stettin.

Mobiliarvollstreckungsschutz bis 31. Oktober verlängert

Berlin, 26. März.

Von den bestehenden allgemeinen Vollstreckungsschutzvorschriften waren diejenigen, die sich auf die sogenannte Mobiliarvollstreckung bezogen, bis zum 31. März ds. Js. befristet. In Betracht kamen hierbei insbesondere die Paragraphen 18, 19, 19d der Verordnung vom 26. Mai 1933, die die Pfändung von Hausrat, Einrichtungsgegenstände, Werkzeug und dergleichen und von Miet- und Pachtzinsen sowie die Versteigerung zur Leistung des Offenbarungseides beschränkten.

Diesen Vollstreckungsschutz hat nunmehr die Reichsregierung durch das am 22. d. Mts. beschlossene Zweite Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung bis zum 31. Oktober d. J. verlängert. Dies erschien notwendig, weil trotz der unverkennbaren Besserung unserer Wirtschaftslage die Verhältnisse noch nicht so gefestigt sind, daß schon jetzt eine völlige Beseitigung des Vollstreckungsschutzes verantwortet werden könnte. Auf der anderen Seite ist jedoch, um der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Lage der Gläubiger Rechnung zu tragen, eine Lockerung der zur Zeit geltenden Bestimmungen am Platze. Deshalb versagt das Gesetz den bei der Pfändung von Vorräten unter gewissen Voraussetzungen gewährten Schutz, soweit es sich um Fertigwaren handelt.

Ferner ermächtigt es das Gericht, Anträge auf Aufhebung oder einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung, die aus Verschleppungsabsicht oder aus grober Nachlässigkeit nicht alsbald nach der Pfändung gestellt sind, ohne sachliche Prüfung zurückzuweisen und schließt die Beschwerde gegen Entscheidungen des Vollstreckungsgerichts über Gewährung oder Versagung des Vollstreckungsschutzes aus. Damit wird der vielfach beklagte Uebelstand beseitigt, daß Schuldner durch verspätete Antragstellung und durch Ausnutzung des Rechtsmittelzuges die Vollstreckung verschleppen konnten, auch wenn sie ihr keine begründeten Einwendungen entgegenzusetzen hatten.

„Sicherheitssteuer" in Oesterreich

Wien, 26. März.

Die österreichische Bundesregierung hat zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, die dem Bunde zur Erhaltung der Sicherheit des Landes erwachsen sind, unbeschadet der Heranziehung der Schuldtragenden Personen, zur Schadensgutmachung eine eigene Sicherheitssteuer eingeführt. Diese Steuer wird ausdrücklich auf die Jahre 1934/35 beschränkt. Jede Verlängerung dieser Sondersteuer soll ausgeschlossen sein. Sie wird vom Einkommen, ferner außerdem als Sondersteuer für Ledige und als Vermögenssteuer eingehoben.

Am Vorabend der Besetzung der Königinmutter

Den Haag, 26. März 1934.

Die Königin von England, der König von Schweden, die Präsidenten der türkischen und tschechischen Republiken, der Generalgouverneur von niederländisch Indien und mehrere andere regierende Oberhäupte und Fürsten haben Montag Kränze an der Bahre der verstorbenen Königin-Mutter Emma niederlegen lassen. In der deutschen Kirche im Haag fand ein Trauergottesdienst statt, an dem u. a. der Prinzgemahl, die Tronfolgerin, der Fürst und die Fürstin von Waldeck sowie der deutsche Gesandte Graf Zech teilnahmen.

Zwei Deutsche in Frankreich tödlich verunglückt

Paris, 26. März.

Am Montagabend fuhr in der Nähe von Bordeaux ein Kraftwagen, in dem sich die deutschen Staatsangehörigen Olaf Butschmidt und Hildegard Kluck befanden, in härtester Fahrt gegen einen Chausseebaum. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Russischer Marinebesuch in Gdingen. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden russische Kriegsschiffe in Gdingen am 18. Mai zu einem Gegenbesuch bei der polnischen Marine einlaufen. Polnische Kriegsschiffe werden bekanntlich am 1. Mai in Leningrad erwartet.

Neues aus aller Welt

Schiffszusammenstoß im Nebel

London, 26. März.

Der in Bestsast beheimatete kleine Küstendampfer „Bantry" stieß auf der Höhe von Southsheadhil im Nebel mit dem Tanker „Carbita" zusammen. Die „Bantry" sank so schnell, daß die Rettungsboote nicht ausgesetzt werden konnten. Von der zehn Mann starken Besatzung konnten nur vier gerettet werden.

Dampfer im Kanal gesunken

Paris, 26. März.

Der finnische Dampfer „Bomersund" hat im Nebel auf der Höhe der Kanal-Insel Guernesey den ostländischen Dampfer „Stella" gerammt und zum Sinken gebracht. Drei Mann der Besatzung der „Stella" ertranken. Die französische Marinepräfektur in Cherbourg alarmierte auf die Nachricht von dem Schiffszusammenstoß einen Schlepper. Doch soll der Kapitän des Dampfers „Bomersund" Hilfeleistung abgelehnt haben.

Deutsches Flugzeug bei Gdingen notgelandet

Warschau, 26. März.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Gdingen meldet, daß dort in der militärischen Zone von Redlowo ein deutsches Kleinflugzeug gelandet, das von dem Berliner Studenten Hellmuth Kijoski gesteuert war. Der Pilot, der von Berlin nach Königsberg fliegen wollte, hatte sich infolge dichten Nebels verirrt. Die Verwaltungsbehörden haben dem Flugzeugführer erlaubt, seine Reise fortzusetzen. Der Apparat ist zum Weiterflug gestartet.

Freiballon bei Oberneuland gelandet

Bremen, 26. März.

Der Freiballon „Hamburg" der Ortsgruppe Hamburg-Altona des Deutschen Luftsportverbandes, der Montagmorgen um 10.30 Uhr in Hamburg unter Führung von Walter Nietzsche gestartet war, ist bei Oberneuland um 18 Uhr gelandet. Der Freiballon" flog in Höhe von 700 bis 1000 Meter und nahm für die Hamburger Seewarte wissenschaftliche Messungen vor.

Schwerer Kraftwagenunfall

Laubenheim, 26. März. (Kr. Kreuznach)

Am Sonntagmittag raste ein Kraftwagen, in dem sich der Gauwirtschaftsrat Ottendorf, der Kreisbetriebszellenobmann Karl Seick, der Kölner SS.-Mann Lamberts und ein älterer Herr aus Köln mit seinem neunjährigen Sohn befanden, in einer Kurve gegen eine Hauswand. Seick war auf der Stelle tot. Ihm war eine Schraube der Windschutzscheibe ins Gehirn gedrungen. Alle Mitfahrenden erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Zu dem Unglück ist ergänzend zu melden, daß der bei dem Unglück getötete NS.-Hago-Führer Seick aus Bad Kreuznach der älteste SM-Mann Kreuznachs war. Von den Schwerverletzten ist inzwischen der Gauwirtschaftsrat Pg. Ottendorf gleichfalls gestorben.

Wirbelsturm über New Orleans

Neworleans, 26. März.

Neworleans wurde am Montag von einem Wirbelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch Menschenopfer gefordert hat. Sieben Häuserblocks wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Verwirrung wurde dadurch vergrößert, daß die Drahtverbindungen und Lichtleitungen zerstört wurden, so daß sich die Alarmierung von Rettungsmannschaften verzögerte. Zahlreiche Verletzte sind bereits aus den Trümmern der Häuser geborgen worden. Wie groß die Gewalt des Sturmes war, geht daraus hervor, daß ein Wohnhaus vom Unterbau losgerissen wurde. Die Trümmer stürzten auf einen Lastwagen.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische; für Bremisches und niedersächsische Rundschau: Alex K. Büchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Fr. Franz Knorr; für Bewegung: Franz Knorr; für Sport und Allgemeines: J. V. Alex K. Büchmann-Reitz; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heise, Bremen. D. A. 11. 34: 38 367. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto

Bremer Staatstheater:

„Ihre Hoheit, die Tänzerin"

Operette von Felix und Bars / Musik von Walter W. Goetze

Das Staatstheater überraschte mit einer tadellosen Operettenaufführung, trotzdem das liebe Aprilwetter, das schon in so reichem Maße ausgebrochen ist, erheblich düstere Wolken darum gelagert hatte; Hans Gleixner war ihm als Erster mit einer Erkältung zum Opfer gefallen; dem ersten, aus Berlin zu engagierenden Gast ging es genau so, der nächste Tenor, den man zitierte, erreichte die Stadt an der Weser in voller Fessche, um am nächsten Morgen das Bett anstatt der Stadthallen zu vervollständigen! Das sind so Theaterfreuden, von denen das Publikum keine Ahnung hat; die Leitung des Staatstheaters ließ sich aber den Mut nicht rauben, erfüllte seine Pflicht gegen das Publikum, holte im allerletzten Moment Hans-Dieter Echardt vom Stadttheater Bremerhaven her und damit „stand" dann die Aufführung.

Die Musik, die Walter W. Goetze für diese tanzende Hoheit geschrieben hat, ist ungemein ansprechend; sie bietet große Möglichkeiten für ein gutes Orchester und ein so geschultes Operettenensemble und vor allem läßt sie Raum für die Besonderheit unserer Operettenaufführungen — für den großen Chor; sie hat tausend lustige Einfälle, die parodienhaft auf grotesken Skafkati einherhopsen, die vor allem der vielseitige, gewandte, unerschöpfliche Georg Schmidt so auszunutzen versteht. daß sein Haushofmeister, der in der Maske ganz dieser musikalischen Ausmalung angepaßt ist, ständig bei offener Bühne die Lacher auf seiner Seite hat.

Die ganze Aufführung ist dank der Sicherheit der auf einander eingespielten Künstler ein großer, glatter Erfolg. Beate Roos-Reuter in der Titelrolle hatte wieder einen ihrer großen Tage; mit sichtlichem Vergnügen ist sie an diese dankbare Rolle herangegangen und spielt die Fürstin-Zigeunerin insolgedessen mit all dem Charme, der ihr eigen ist. Auch gesanglich war sie sehr gut, trotzdem die Partie reichlich hoch ist für ihre Stimme.

Man kann die Fürstin nicht nennen, ohne im gleichen Atemzug von ihrer Jugendgespielin, Baronesß Helma-Mannv Bremer zu sprechen. Selten hatten beide Künstlerinnen Gelegenheit, ihr Können in so vollendeter Ergänzung nebeneinanderzustellen. Beide ganz schelmische, heitere, glückliche Jugend; vornehm elegant die eine; spitzbübisch, voll unbewußter Koketterie die andere. Ausgelassene Heiterkeit, aber nicht der geringste Ton von Derbheit oder vom Lausbubenhaften, sondern weich und mädchenhaft, das ist Manny Bremers beste Rote, die sie grundsätzlich so pflegen sollte, wie sie es in dieser Rolle gezeigt hat.

Der Gast Hans Dieter Eckardt konnte selbstverständlich am ersten Abend infolge des überstürzten Engagements noch nicht den letzten Kontakt mit dem Ensemble haben; sein Auftreten ließ aber keinen Zweifel darüber, daß er diesem Mangel sehr bald abhelfen wird (was inzwischen schon eingetreten sein dürfte); seine große statische Erscheinung bildet eine passende Ergänzung zur Haupidarstellerin und seine stimmlichen Mittel schienen den Anforderungen ebenfalls gewachsen. Den Gegensatz zu diesem des Hofsebens unkundigen, geraden Landjunker bildet der elegante Bolko von Wellhofen Heinrich Kastners der mit unerhörter Sicherheit durch gefährlichste Situationen steuert, deren Komik unwiderstehlich ist; vor allem das Terzett Bremer — Schmidt — Kastner im dritten Akt sucht seinesgleichen. Ferdinand Ahnelt (der außerdem der Verantwortliche ist für die Regie) kommt als geschäftstüchtiger, wild aufgemachter, fingergewandter Zigeunerhäuptling einher.

Den Hintergrund für das Gelingen der Aufführung bilden die geschmackvollen und eleganten Bühnenbilder. Besonders zu erwähnen ist aus den ergänzenden kleinen Rollen noch Karl Scheithauer, der mit seinem Diener Franz eine Probe ausgezeichneter Charakterisierungskunst gab. Das Ballett mit Greti Rane hat seinen besonderen Erfolg mit den von Gabriele Dalgren einstudierten Tänzen, die übrigens durch besonders schöne Kostüme ausgezeichnet sind.

Das Publikum spendete berechtigterweise starken und ausdauernden Beifall, an dem auch Eduard Martinis musikalische Leitung ihren hohen Anteil hat.

Eks.

Bremer Schauspielhaus:

„So ein Mädel . . . ."

Lustspiel von Hans Sturm

Wenn wir noch in verschollenen, vergangenen Zeiten leben, dann müßte man an den Anfang einer Besprechung dieses ungeheuer gekonnten, schwankhaften Lustspiels eine Einführungsrede an die Lehrer von damals setzen, die uns alle sehr erfreut haben; man müßte ihnen sagen: Denkt jeden Augenblick daran, daß unter euren Schülern solche sind, die einst als Schauspieler die Welt beglücken werden! Das sehrt an diesem Beispiel euch — Fritz Saalfeld!

Saalfeld hat in einer weniger stillen als auszeichnungsreichen Stunde gestanden, daß er mit dieser Rolle des Gymnasialdirektors Prof. Dr. Jeremias, den er zusammensetzt aus den Erinnerungen an vier seiner „Kauker", Rache nimmt für alle erduldeten Leiden der Pennälerzeit; wahrscheinlich aus diesem Grunde hängt er auch so an der Rolle und hat als Regisseur des Stückes mit der gleichen Liebe zur Sache (!) die Aufführung bis ins kleinste durchgefeilt und ein Atmosphäre geschaffen, gegen die jeder Widerstand und jede Ueberlegenheit machtlos ist. Schon nach den ersten Sätzen kollert das Lachen durch den Zuschauerraum, beruhigt sich kaum und schwillt schon wieder an, wächst sich aus zu einem schallenden Gelächter und ist für die Dauer des Abends nicht mehr zu bändigen.

Mit diesen „ersten Sätzen" rast übrigens Ursula Liedtke herein, „dieses Mädel", das im allgemeinen alles auf den Kopf zu stellen beliebt und in diesem besonderen Fall das ganze Unheil heraufbeschwört. Wenn man den ursprünglichen Titel des Stückes „Das Extemporale" umwandelte in „So ein Mädel . . .!", kann ist damit auch nach außen hin zum Ausdruck gebracht, daß nicht das abgeschriebene Extemporale das Unmittelbare ist, sondern der spiritus rector, dieses Mädel, dieser Irrwisch, der in rührender Unbekümmertheit um sämtliche Begleiterscheinungen seines löblichen Tuns sein Ziel verfolgt und erreicht. Wir haben Ursel Liedtke in der letzten Zeit nur selten auf der Bühne gesehen und in einer führenden Rolle schon gar nicht mehr. Man fragt sich, warum man uns diese stark begabte junge Künstlerin so lange vorenthalten hat. Denn was sie kann, das beweist diese Rolle, wenn natürlich auch die ausgezeichnete Regie den Austrieb zu dieser Entfaltung gegeben hat. Sie erfüllt die ganze Handlung mit ihrer Lueckfidrigkeit, ist überall und nirgends und findet mit jedem Wort den richtigen Ton, in jeder Geste das richtige Format, um glaubhaft zu machen, wie dieser Wildfang mit seinem alten Herrn, dem Gymnasialprofessor umspringt.

Das eigentliche Erlebnis des Abends ist natürlich Saalfeld auf „komisch"; das ist unbedingt neu. Rotbärtig bestanst, mit flatternden Rockschößen, im ständigen Kampf mit Rollchen und Kneifer, tudert er mit weitgreifenden Armen durch die Luft, segelt er auf vorunterseeischen Pfaden. Von einer Ueberheblichkeit, Verneglichkeit ist diese Glanzleistung nicht, man zerspringt vor Lachen, wenn nicht als verjöhnliches Moment ein im Grunde gütiges menschliches Herz bei diesem Hagestolz und Schulmeister durchblinzt, das nur verknöchert ist im Laufe der Jahre.

Justus Ott ist ganz ruhender Pol in der Aufgeregtheit der sich drängenden Ereignisse; dieser rotnasige Kastellan Krumbiegel ist eine von den vielen köstlichen Typen, in deren Gestaltung Justus Ott so groß und immer wieder neu ist. Die Meistübergelegenheit seiner Katerstimmung, die für sämtliche Reipetkperson seines Lebensstiles nur ein mitleidiges Lächeln hat, ist herrlich. Man kann das gleiche von Elsa Wolf sagen: wie sie die sächselnde Aufwärterin Frau Hulsich auf die Bühne stellt, resolut und aufgescheucht zugleich, überzeugt von ihrer welterhaltenden Wichtigkeit — da ist kein Theater und kein Publikum mehr, nur eine Aufwärterin Hulsich und ihre tapfistolze Freude über das „echte Parfüm", das ihr ja so lange schon gefehlt hat. — Das eigentliche Karnickel bei dieser Extemporalesgeschichte ist der Primaner Ludwig Cremer; sehr gut gesehen in dem Gemisch von richtiger Jungenhaftigkeit, altklugen Weltmannsallüren und Verdonnerlerei; bald loslrüllend wie ers von den Alten sieht, bald restlos verschüchtert, wie eine reizende Mutter in der Frau Elisabeth Hoffmann-Salzer von Elsie Türschmann. Sie ist rauflich echt, rührend hilflos von der naiven Unverfrorenheit der Kinder und trifft dennoch den lustspielhaften Ton, der das Ganze beherrscht. Hans Frank als Gymnasialoberlehrer und Vater einer ausgelassenen Tochter bewies, daß er sich vorzüglich in unser gepflegtes Ensemble hineinleben kann.

Ueber den Beifall noch einmal zu sprechen ist müßig. Die Balken bogen sich auch tatsächlich wieder gerade, aber das Lachen lag noch im Haus, als sich am Schluß der Vorhang zum soundsovielten Male gesenkt hatte.

Eks.



Essolub bietet Vollschutz! Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

Jeder Kraftfahrer weiß: Der Hauptzweck eines Motoroeles ist Schutz gegen Reibung und Hitze. Bisher hat die naturgegebene Eigenart aller Oele diesen Schutz bestenfalls nur teilweise gewährt. Von den 5 Eigenschaften, die zum Vollschutz aller Verbrennungsmotore notwendig sind, standen in einer Oelsorte nur 2, höchstens 3 zur Verfügung. Jetzt ist zum ersten Male ein Motoroel geschaffen, das alle 5 Eigenschaften in sich vereint. Dieses Oel bringen wir heute dem deutschen Kraftfahrer unter der Marke Essolub als VOLLSCHUTZ MOTOR OEL. Nutzen Sie die Gelegenheit des Frühjahr-Oelwechsels, um sich die einzigartigen Vorzüge dieses neuen Auto-Oeles zu sichern. Ihr Motor dankt es Ihnen durch größere Wirtschaftlichkeit, größere Zuverlässigkeit u. größere Leistung.

Merkmale	Paraffinische Oele	Naphtenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
Geringer Verbrauch	★		★	★
Belanglose Verbrennungsrückstände		★		★
Lange Schmierfähigkeit	★			★
Große Kältebeständigkeit		★		★
Große Hitzebeständigkeit	★		★	★



Essolub

VOLLSCHUTZ MOTOR OEL aus verplombten Verkaufseinrichtungen

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: 1 Taube, 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 8 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 5 Schäferhunde ohne Hundemarken. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Für das Grundstück Feldstraße 118 ist um die Genehmigung zur Errichtung von weiteren 20 Kraftwagenhallen nebst überdachter Waschhalle nachgesucht.

Für das Grundstück gilt Gewerbeklasse III.

Der Bauantrag liegt daher vom 27. März bis 4. April 1934 auf dem Baupolizeiamt — Bauhof, Herrlichkeit, Zimmer 20 — zur Kenntnis für die Beteiligten aus. Einwendungen sind bei Meidung des Ausschlusses spätestens bis zum 4. April 1934 schriftlich oder zu Protokoll bei dem Baupolizeiamt zu erheben.

26. 3. 34. **Baupolizeiamt.**

Lodenanfuhr. Für die Anschüttung eines Straßenbahndammes in der **Neuenlanderstraße** zwischen Richthofenstraße und Meyerstraße kann Boden und Schutt, soweit nicht sämtliche Bestandteile darin enthalten sind, angefahren werden. Für eine Fuhr von 2 Kubikmeter wird 1 RM. vergütet. **Straßen- u. Brückenbauamt**

Anmeldungen für die Berufsschulen

Die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen der Berufsschulpflicht unterliegenden Jugendlichen sind, soweit noch nicht geschehen, an den nachbezeichneten Stellen zum Schulbesuch anzumelden und zwar

I. die in **Großhandelsbetrieben**, in **kaufmännischen Büros industrieller Betriebe** oder in den **Kanzleien der städtischen Betriebe, der Körperschaften öffentlichen Rechts (Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Landesversicherungsanstalt und Kammern)** der **Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher** tätigen Jugendlichen beiderlei Geschlechts (Lehrlinge und Gehilfen) in der Kanzlei der **Berufsschule für den Großhandel,** Balgebrückstr. 31, in der Zeit von 11—13 Uhr oder 16—18 Uhr.

II. die in **Einzelhandelsbetrieben** tätigen Jugendlichen beiderlei Geschlechts (Lehrlinge, Gehilfen, Gehilfinnen) sowie die als **ungelernte Arbeiter tätigen männlichen Jugendlichen** (Transportarbeiter, Packer, Laufburschen, Boten, Beifahrer, Liftboys), Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben u. dgl.) in der Kanzlei der Berufsschule für das Handwerk, an der Wehrahn 4, am 4., 5. und 6. April, 9—1 Uhr,

IV. alle in Bremen wohnenden oder beschäftigten Mädchen, die die allgemeinbildenden Schulen mit Abschluß des 8. Schuljahres verlassen, in der Kanzlei der Berufsschule für Hauswirtschaft, Wandrahm, Ecke Kl. Helle, Zimmer 27, 8—12 Uhr.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, jeden von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Jugendlichen spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Schulbesuch anzumelden, die Vereinbarung einer Probezeit befreit nicht von der Verpflichtung zur rechtzeitigen Anmeldung. Sofern zu Ziffer IV ein Lehrer Arbeitsverhältnis nicht besteht, haben die Eltern oder Vormünder die Anmeldung vorzunehmen.

Die Berufsschulpflicht dauert bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Vorhergegangener Besuch einer höheren Schule befreit nicht von der Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule.

Landesschulbehörde,
Abt. Berufs- und Fachschulen.

Verlegung der Orthopädischen Versorgungsstelle Bremen

Die Orthopädische Versorgungsstelle wird am 29. 3. 34 von Rembertistraße Nr. 29 nach dem früheren Nordwollehaus, Eingang Richtweg 25, verlegt. Das Geschäftszimmer bleibt an diesem Tage geschlossen.

Bremen, den 26. März 1934.

Der Leiter
der Orthopädischen Versorgungsstelle Bremen.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung

Donnerstag, den 29. 3. 1934, 12 Uhr, werden auf dem Hofe der Kaserne Neustadtswall, 3 ausgelonderte Hansa-Lloyd-Lastkraftwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Heeresstandortverwaltung.

Versteigerung

Am Mittwoch, dem 28. März 1934, vormittags 9 Uhr, versteigere ich im kl. Saal des Museum am Domshof im Auftrage Weißbaum: **Saloneinrichtung** best. aus: Vitrine, Schrank, Ecksofa, rd. Tisch, 2 Sesseln, 2 Polsterstühlen, 1 Standlampe, 1 Kristallkrone.

1 kmpl. Schlafzimmer,
1 mod. kompl. **Kücheneinrichtung,** Gasherd, Radioschrank, div. Tische, Stühle, Eisschrank, Ottohorde, Weinschrank, Einkochapparat, Kleinmaschg., Tischbillard, Fahrrad, Teppich, Kommode, Pendeluhr, Teeservice, Tüll- u. Bettdecken, Bettwäsche, Staubsauger u. a. m. meistbietend gegen bar.

Aufsehe, Gerichtsvollzieher,
Garlenstr. 1, Domsh. 26378.

Heute: Freiwillige Versteigerung
Börsenpassage

v. gebr. ab. gut erh. Haush.-Gegst. wie: Spiegel, Salon, Schlafz., Kindergarn., Einzel- u. Büromöbl., Gemälde, Kronen, Kleinkunst, i. A. d. Domat Schneemann, Mitte Bauer, Ahrens Stern, Wiener Schmaustieg, Schröder Brandt, Janssen Raupach, Börsch Honig, Röhrs Hornberger.

Besichtigung: 8—10 Uhr.

Otto Schoener, Do. 24081.



Heute Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
lebfr. **Kutterschollen 20 ₰,** bluttr. **Kochschellfisch 25 ₰, Weserbutte 25 ₰, grüne Heringe,** 4 Pfd. **50 ₰, Wesaustinte 20 ₰,** dicker **Granat billig,**
an der Schlachte — Kaiserbrücke
J. Flechtmann

Ihre Vermählung geben bekannt:
Navigationslehrer
Alexander Rockel
und Frau Käte,
geb. Oelrichs
Braunschweig, den 24. März 1934
Broitzemer Straße 95 I

Die Verlobung ihrer Tochter **Lieselotte** mit Herrn **Carl Bohlmann** beehren sich anzuzeigen
Arnold Witt u. Frau Marie, geb. Geweke
Bremen, Ostern 1934

Meine Verlobung mit Fräulein **Lieselotte Witt** zeige ich hiermit ergebenst an.
Carl Bohlmann
Meyerstr. 38

Empfang: Ostersonntag 11—13 Uhr, Stolbergerstr. 5

Totenlade zu Gröpelingen „Die Liebe"
Sonntag, 1. April (1. Ostertag) Uebung der Beiträge v. 8—12 u. 14—17 Uhr bei H. Buchholz, Halmerweg 9.
Der Vorstand.

Gerl's mech. Strickerei
Hakenkamp 5 b, Weser 805 38
Strickjacken, Pullover, Pullunder, Anstricken von Strümpfen, Umarbeiten v. Strickjachen billigst.

Betten prima 14 bis 25
nur Westerstr. 65

Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Rol. 6928 u. 1930

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen in dankbarer Freude an
Dr. med. Walter Petersen und Frau Maria Petersen
geb. Schlichting
Bremen, 26. März 1934
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Die glückliche Geburt eines ihres dritten **Jungen** zeigen hocherfreut an
Herbert Scharrelmann und Frau
Bremen, den 26. März 1934
Neustadts-Contrescarpe 130

Trauer-Drucksachen schnell u. preiswert durch die Druckerei der Bremer Zeitung

Am 24. d. M. nahm uns der unerbittliche Tod unseren 1. Offizier, Herrn

Nikolaus Meeryanssen

Sein Heimgang hat uns tief erschüttert. Vorbildlich in seiner Arbeit und in seiner Gesinnung war er uns allen ein lieber Kamerad, dessen Andenken wir treu bewahren werden.

Bremen, den 26. März 1934.

Kapitän und Besatzung des M.S. „Trave"

Aus Djibouti erreichte uns die Trauernachricht von dem Ableben des 1. Offiziers unseres Motorschiffes „Trave", Herrn

Nikolaus Meeryanssen

der am 24. März d. J. einem Herzschlage erlegen ist.

Pflichttreu und gewissenhaft, beliebt und geachtet im Kreise der Arbeitskameraden, ist uns der Heimgegangene stets ein bewährter Mitarbeiter gewesen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Bremen, den 26. März 1934.

Norddeutscher Lloyd

Gestern abend entschlief sanft und ruhig, nach schwerer Krankheit, mein lieber Mann und herzensguter Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Starke

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Antonie Starke, geb. Windmeier
Fritz Starke
und Angehörige.

Bremen, Vor dem Steintor 11, 25. März 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, vormittag 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 24. ds. verstarb nach schwerer Krankheit plötzlich unser langjähriger treuer Mitarbeiter, Herr

Julius Baum

Der Verstorbene war stets in treuer Pflichterfüllung mit uns verbunden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Papierhaus Gengelbach
Walter Gengelbach.

Das ganze deutsche Volk eine Familie!

Opfert für das Winterhilfswerk

Plötzlich und unerwartet verstarb uns unser treuer Kollege

Johann Weseloh

Die Beisetzung erfolgt am Dienstag, 2 Uhr, Brinkumer Friedhof.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Ehre seinem Andenken!

Milchhändler-Verein
von Bremen und Umgegend e. V.

Statt Karten

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Kaufmann

Johann Georg Hashagen

im 65. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau Grete Hashagen
Liselotte Hashagen
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 25. März 1934
Abbentorstr. 1—2.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Gebr. Stübe, Humboldtstraße 190, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am 25. März entschlief nach längerem Leiden unser hochverehrtes Mitglied, der frühere langjährige Präses unserer Kammer, Herr

Johann Hashagen

im 65. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat der Kleinhandelskammer seit dem Jahre 1910, also volle 24 Jahre, angehört. Er gehörte zu denjenigen Männern, denen von frühester Jugend an Dienst für die Allgemeinheit und für die Berufskollegen Pflicht war. Wegen seiner reichen Erfahrungen und seines stets liebenswürdigen schlichten Wesens war er allseitig hochgeschätzt. Er war ein aufrechter deutscher Mann der alten Schule im besten Sinne des Wortes. In aufrichtiger und warmer Dankbarkeit wird der Name des Entschlafenen innerhalb der Kammer fortleben.

Die Kleinhandelskammer:
Kallsen, Präses.

Heute verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau und meine herzensgute Mutter

Marie Honemann

geb. Bertram
im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Heinrich Honemann
Lina Honemann
nebst Angehörigen.

Bremen, 26. März 1934
Delsthstraße 4 c.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut C. Bock, Albrechtstraße.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Sonnabend entschlief sanft, nach längerer Krankheit, meine liebe Frau, meine liebe Mutter, unsere Schwester und Schwägerin

Thea Jürgens

geb. Blum
im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Jürgens
und Tochter,
nebst allen Angehörigen.

Zugedachte Kranzspenden nach dem Ge.-Be.-Zn., Wilhelm-Decker-Haus erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Verein ehem. Afrika-u. China-Krieger zu Bremen

Am 25. März verstarb unser lieber Kamerad

Friedrich Starke

Sein Andenken in Ehren.

Treffpunkt der Kameraden zur Trauerfeier Mittwoch, 9.20 Uhr, im Krematorium.

Der Vereinsführer.

Nach längerer Krankheit verschied am 25. März 1934, im 65. Lebensjahre, unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr

Johann Hashagen

Der Entschlafene gehörte fast 30 Jahre lang dem Vorstande unserer Genossenschaft an. Als gründlicher Kenner des Genossenschaftswesens hat er sich jederzeit mit unermüdlichem Eifer und mit großer Hingabe für die Fortentwicklung der genossenschaftlichen Selbsthilfebewegung eingesetzt. Sein Leben galt dem Stande und den Interessen der Berufskollegen.

Zu diesen Gaben beruflichen Könnens gesellten sich hervorragende menschliche Eigenschaften, die ihm Verehrung und Wertschätzung auch in jenen Kreisen sicherten, mit denen er über den geschäftlichen Verkehr hinaus in Berührung kam.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Führer und Freund, dessen erfolgreiches Schaffen für uns unvergessen bleiben wird. Sein Name wird für alle Zeit in unserer Genossenschaft fortleben.

Edeka-Großhandel, Bremen
e. G. m. b. H.

Wir sahen beim Groß-Reinmachen!





Schwan-Geifenpulver
zum Scheuern u. Putzen
Paket 24 Pfennig
Doppelpaket nur 44 Pfennig

Gefest-Bohnerwachs
zum Bohnern u. Polieren
ca ½ kg-Dose RM.-.40 | ca 1 kg-Dose RM.-.75 | ca 2 kg-Dose RM.1.40

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute unsere über alles geliebte einzige Tochter, Enkelin, Nichte und Kusine

Lieselotte Bolte

in ihrem 14. Lebensjahre.

Sie war unser aller Sonnenschein.

In tiefer Trauer:
Heinrich Ehees und Frau
Elisabeth, geb. Schlichting,
verw. Bolte,
Großeltern und alle Angehörigen.

Osterholz, 25. März 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. März, nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, Schedemoorer Landstraße 181, aus statt.

Ostern im Staatstheater
Ein ausgewähltes Programm

Oster-Sonntag
1. April, 18 Uhr, Opernpr. —.80 b. 6.— RM.
Die Meistersinger von Nürnberg
Hans Sachs . . . . . Josef Groenen a. G.

Oster-Montag
2. April, 15 Uhr, Kl. Preise 0.40 b. 3.— RM
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß

20 Uhr: Mittelpreise 0.60 bis 5.— RM.
Der neue Operetten-Schlager:
Ihre Hoheit, die Tänzerin
Herzogin v. Tyllberg . . Beate Roos-Reuter
Hans v. Mayburg . . . . . Hans Gleixner

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hartwig, sowie Herrn Kapellmeister Schöne, unseren innigsten Dank.

Frau Elisabeth Peters
und Kinder.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus reichen Kranzspenden am Sarge unserer lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pastor Mauritz für die trostreichen Worte und der Gefangsabteilung des WSK. für das liebe Lied.

Gustav Fick
Georg Wilhelm Fick
und alle Angehörigen.

Statt Karten

Hiermit sage ich allen, die mir beim Verlust meines lieben, teuren Mannes ihre liebevolle Teilnahme entgegenbrachten, insbesondere Herrn Pastor Roosenbom und den Kameraden der Kreisgeschäftsstelle der NSDAP., sowie der Ortsgruppe Ostertor, meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Elly Wendland.

Staatstheater

Heute, 15 Uhr,
Ermäßigte Preise 0.40 bis Mk. 3.-. Preise f. Schüler: 0.50, 1.-, 1.50 Mk.
Letztes Gastspiel der
English Players
Ten Minute Alibi
20 Uhr, Dienstag-Platzmiete, Ende ungef. 22.45
Cavalleria rusticana
hierauf:
Der Bajazzo
Mittwoch, 20 Uhr, Gr. A.
Madame Butterfly

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8. Ende 10.10 Uhr:
Serie B/16
Ein Erfolg, der sich in der ersten Szene entscheidet!
So ein Mädel!
Lustspiel von Hans Sturm.
Mittwoch: 16 Sonder-Abonnement
So ein Mädel!
Donnerstag:
17. Kammerspiel-„Freitag" (anstelle von Karfreitag)
Hochzeitsreise
Lustspiel von Adele Matthes
Freitag (Karfreitag) 8 Uhr und **Sonnabend** 8 Uhr:
Die beiden letzten Aufführungen
Hamlet
Prinz von Dänemark von Shakespeare

SA.-Koppel
Schulterriemen und Zubehör
Eigene Anfertigung
nach Vorschrift der RZM.-L. 75
Für den Schulanfang:
Tornister u. Schültermappen
in solider bekannter Ausführung
Rudolf Tams
Ostertorsteinweg 90



Nach der Mode

will sich jede Dame kleiden, und erst recht zu Ostern. Unsere große Auswahl und unsere niedrigen Preise kommen diesen Wünschen weit entgegen. Das frische Frühjahrsgrün, der flotten modischen Mantel nach Ihrem Geschmack bekommen Sie bei uns schon so billig:

Frühjahrskleider: 15,50, 17,50, 18,—, 22,50, 25,—
Mäntel: 22,50, 29,—, 39,50, 45,—

Die Bezahlung kann in wöchentlichen Raten von 2 Mark oder monatlichen Raten von 8 Mark erfolgen.

Königsmann
Gaffelstr. 57-59 Ecke Meterstr.

DOM-KONZERT
Matthäus-Passion
Gründonnerstag 20 Uhr
Karfreitag 19 Uhr
Domchor · Staatsorchester
Leitung: **Richard Liesche**
Gründonnerstag: Numer. Plätze 2.— Mk., unnumer. 1.— Mk., Schülerkart. 50 Pfg.
Karfreitag: Num. Plätze 3.— und 2.— Mk., unnum. 1.—
Num. Karten bei **Praeger & Meier,** unnum. auch bei **Hanke u. Bärtels,** Schillerkarten im **Dombüro.**

Geschäftsbücher, Extraanfertigung
Lagersorten für Handel und Gewerbe
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zim. Sternstr. 8

Möbl. Zimm. mit Heizg. H. 413 74. Osterdeich 92

G. möbl. Zi. m. H. Lützowerstr. 126

2. El. 2 Zi. u. Kü. Pr. 55 ℳ, 11—3 U. Humboldtstr. 20

Möbl. Zi. b. Bhf. Philosophenweg 2

Georg-Drostestr.

Modernes, abgeschl. 2-Familien-Haus mit Etagenheizung, Zeit. freistehend. Garagenmöglichkeit, zum 1. Juni beziehbar. — Im Bau befindl. 1-Familien-Häuser mit u. ohne Heizung, zum 1. Juli beziehbar. Näheres am Bau und

Albert Drews, Baugeschäft Klaus-Groth-Str. 49, Rol. 6813

Arbeitsraum

üb. 100 qm, hell, ebener Erde, elektr. Kraft etc. ab 1. April. Tel. 422 75.

Miet-gesuche

Von Dauermieter ab 1. 4. ruh. Zi. Doventor.
Angeb. u. O 2044

3 Zi. u. K. z. 1. 4. f. 3 erw. P. b. 45 ℳ
Angeb. u. R 5967

Pol.-Beamt. f. z. 1. 5. a. spät. 3—3 Zi. u. Kü. m. Zb. (Drauftz.) Preis bis 45 ℳ.
Angeb. u. S 10193

Part.-Wohg. 4—5 Zi. Kü., Winterg. Hag. Geg. Waller Ring/Burg.
Angeb. u. D 3929

1 od. 2 möbl. Zi. mit Küche. Am Wall 60

Sonn. Zi. m. W. 4 ℳ Humboldtstr. 47 nahe Fehrfeld.

Zu verpachten

Gutgehende **Schlachterei** mit Wohnung an den Unterweser z. 1. 10. zu verpacht. Angeb. u. Z 3875

Garage Nähe Schumannstr. gef. Angeb. u. U 5670

4 Zimm. u. Kü. bis 65 ℳ. zum 1. 7. Angeb. u. R 3917

Wir suchen Stellung

Männliche

Abiturient f. Lehr- bzw. Bolontärstelle Angeb. u. R 3913

Weibliche

Geb. jg. Mädchen aufgab. i. Haush. u. Kinderpfl. Horn
J. Achterkamp 20

Jg. Mädchen, 19 J., f. Stelle, im Haush. z. lernen, spät., gut. Zeugn. vorhanden.
Junker
Liegnitzstr. 4

Offene Stellen

Männliche

Lehrling f. Buchhandlung gef. Antritt 1. April
Brauner Laden
Wirtz & Co.
G. m. b. H.
Abt. Buchhandel
Bremen,
Bahnhofstr. 1

Melker, der auch Auto fahren kann. Angeb. u. A 3926

Weinbereitere, bei d. Händlerkundsch. i. Bremen. Bez. bek. eingef., v. bek. gr. Weingut u. Weinkellerei ges. Ausführl. Angeb. u. B 3902

Provisions-Reisende
für 4 Schlager-Artikel, täglicher Bedarf.
Angeb. u. J 10184

Weibliche

Stenotypistin
für die Abendstunden gesucht.
Angeb. u. C 3928

Tücht. jg. Mädchen (Nat.-Soz'in) perf. Stenograph. u. Schreibmasch. f. Haush. u. Büro auf ganz. Nähe Bremens gesucht. Morgenstifte vorhanden. Angeb. m. Bild u. Gehaltsanspr. u. O 3914

Kinderlib. Mädch. f. d. gz. Tag z. 1. 4. Schlaf. um schlicht. Konfektion. Angeb. u. B 3927

Jg. Mädchen 15—17 J. f. Haushalt Am Fockenberg 33

Frau z. Reinmachen, 1 Vorm. Heidelb'gerstr. 25 pt.

Jg. Mädchen f. d. g. Tg. A. Danker Wachstr. 74

Vertreter

Erstklassige Existenz!

Angesehene deutsche Firma sucht einen Parteigenossen als

Generalvertreter

der in der Kundenwerbung gute Erfolge nachweisen und Werbekolonnen aufstellen kann. Hoher Verdienst wird gewährt. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter T 10 194 an die Bremer Zeitung.

Werbe
erfolgreich durch eine
Anzeige
in der weitverbreiteten
Bremer Zeitung

Auktionen

Zwangsversteigerung!

Morgen, Mittwoch, den 28. März, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstr. 11:

1 Klavier, Büfett, Kredenz, Vitrine, Standuhr, Bücherschrank, eichen Schlafzim., Couch, Sofa, 2 Polstersessel, Küchenschränke, Kleiderschrank, Ausziehtisch, Schreibtisch, Vorpsonnd. Truhe, Teppich, Schreibmaschine, Radiogeräte, Brillantring, Herrenfahrrad, Staubsauger, usw. usw.

in einer Pfandsache u. Konkurssache:
1 Radioapparat, 1 Staubsauger, meistbietend gegen bar.

Boeder,
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher
Wachstr. 36 I

Erinnerung

an die heute vormittag 10 Uhr, Pfandlokale Königstr. 11 stattfindende Versteigerung ist wegen vom Sonntag.

Aufsehe,
Gerichtsvollzieher
Garlenstr. 1
Domsh. 26378.

Sonstiges

Gummi-Mäntel
Reparatur, Neuanfertigung
Kölnerstraße 1

Petram
von überraschender Wirkung gegen eingewachs. Nägel, Hühneraugen, Hornhaut, Warzen, Frost, Flechten, Hautausschläge, Pickel usw.
erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Friseurgeschäften

STOLZENBACH KOHLEN

Kund um den Roland

Schärfste Maßnahmen gegen Gerüchtemacher

Der Senator für Inneres und Justiz teilt mit: Trotz aller Warnungen und Ermahnungen werden immer noch, und zwar in den letzten Wochen in verstärktem Maße gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, gegen Mitglieder der Regierung, leitende Beamte der Behörden, führende Männer der Partei, ihrer Verbände und Organisationen schwul erfundene und leichtfertig weitergetragene Verdächtigungen erhoben, die geeignet sind, das Ansehen dieser Männer herabzusetzen und ihre Aufbauarbeit für unser Volk zu schädigen. Es gilt, diese widerwärtige Zersetzungsarbeit in seiner ganzen Niedrigkeit und Verächtlichkeit zu treffen und auszurotten. In Uebereinstimmung mit dem preußischen Justizminister habe ich daher angeordnet, daß die Geheime Staatspolizei und die Kriminalpolizei rücksichtslos gegen Denunzianten und Gerüchtemacher vorgehen. Ich habe weiter die Staatsanwaltschaft angewiesen, Strafverfahren gegen derartige Elemente mit besonderem Nachdruck zu betreiben und auf eine strenge Bestrafung hinzuwirken.

Ab 1. April neue einheitliche Unfallverhütungsvorschriften

Am 1. April treten die neuen Unfallverhütungsvorschriften in Kraft, die von den gewerblichen Berufsgenossenschaften, denen die Durchführung der Unfallverhütung in den gewerblichen Betrieben gesetzlich übertragen ist, in Anpassung an die neuzeitliche Entwicklung geschaffen worden sind. Alle Erfahrungen und Erkenntnisse auf dem Gebiete des neuzeitlichen Unfallschutzes sind in den neuen Unfallverhütungsvorschriften berücksichtigt worden.

Für die Durchführung von Bestimmungen, die über die bisher gültigen hinausgehen und die Aenderungen an Einrichtungen erfordern, ist eine Uebergangsfrist von drei Jahren vorgesehen. In bestehenden Anlagen brauchen also Forderungen, die eine Aenderung in den Einrichtungen bedingen, erst bis zum 1. April 1937 durchgeführt zu werden. Alle anderen Forderungen, z. B. zur unfallsicheren Regelung des Betriebes oder für das Verhalten der im Betrieb Beschäftigten und auch Forderungen, die eine Aenderung an den Einrichtungen nicht bedingen, sind bis zum 1. April 1934 auch in bestehenden Anlagen durchzuführen. Für Neuanlagen treten die Vorschriften an diesem Termin ohne Einschränkung im ganzen Umfange in Kraft. Wenn sich angesichts der Wirtschaftslage Schwierigkeiten bei der Durchführung neuer Forderungen, insbesondere bestehenden Anlagen ergeben, werden die Berufsgenossenschaften von der Ermächtigung Gebrauch machen, durch allgemeine Anordnung oder im Einzelfall Ausnahmen zu gewähren.

Die Durchführung der Vorschriften in den Betrieben liegt in erster Linie dem Unternehmer ob. Die Verantwortlichkeit des Unternehmers erstreckt sich auch auf die Vorschriften für seine Gefolgschaft. Er hat die Arbeiter zur Benutzung der Schutzvorrichtungen und Schutzmittel und zur Beachtung aller für sie erlassenen Vorschriften und Anweisungen anzuhalten. Er muß die Arbeiter über die mit ihrer Arbeit verbundenen Gefahren aufklären. Die neuen Vorschriften wurden, obwohl sie auf die verschiedensten Gewerbezweige abgestimmt sind, so einheitlich gestaltet, wie es die Bedürfnisse jedes Gewerbes überhaupt zulassen. Für gleiche Betriebseinrichtungen, Maschinen und Arbeitsvorgänge stimmen die Vorschriften überein. Dadurch wird eine bessere und allgemeinere Geltung der Vorschriften gewährleistet.

Eine systematische Zusammenstellung aller rechtsgültigen Unfallverhütungsvorschriften ist in Vorbereitung. Mit ihr wird in vorbildlicher Weise ein einzigartiges Werk geschaffen, das erstmalig alle gewerblichen berufsgenossenschaftlichen Vorschriften umfaßt und den Vorzug hat, daß diese Vorschriften nach Sprache, Aufbau und Anordnung des Stoffes und, so weit möglich, auch nach dem Inhalt übereinstimmen und in ihrer Fassung eindeutig und aufeinander abgestimmt sind.

Diebstahl im Focke-Museum

Im Focke-Museum wurde kürzlich in dem Biedermeier-Zimmer von einem vierteiligen Spielmarkenbehälter ein mit bunten Glasperlen verziertes Kästchen entwendet. Der Betreffende, der das Stück widerrechtlich an sich genommen hat, wird ersucht, das Kästchen sobald als möglich wieder unauffällig an Ort und Stelle zu legen. Die Sinnlosigkeit der Tat legt die Vermutung nahe, daß der Täter ein Jugendlicher ist. Gewisse Anhaltspunkte zeugen hierfür und es wird zu einer Untersuchung kommen, wenn nach Ablauf von 14 Tagen die Lücke im Spielmarkenbehälter nicht wieder ordnungsgemäß ausgefüllt ist.

Preisgekrönte Bremer Ausstteller in Mailand

Auf der V. Triennale in Mailand, auf der der deutsche Werkbund mit der Zusammenstellung der deutschen Abteilung von der Reichsregierung beauftragt war, ist eine überwiegend große Zahl deutscher Aussteller ausgezeichnet worden. Unter den Preisgekrönten befinden sich zwei Bremer Aussteller. Einen Großen Preis erzielte der Berl. Bremer Presse, eine goldene Medaille Werner Rhode-Bremen.

Im Dienst der Arbeitsbeschaffung:

Schafft schönere Arbeitsräume!

Von A. K. v. Hübbenet,
Abteilungsleiter im Amt „Schönheit der Arbeit" der NSG. „Kraft durch Freude"

Worauf es im Augenblick vor allem ankommt, ist weniger tiefgründige Erläuterung des gesamten Aufgabengebietes des Amtes „Schönheit der Arbeit" als die eindeutige und praktische Frage: „Was kann und muß sofort getan werden?"

Wenn man Gelegenheit gehabt hat, eine größere Anzahl Betriebe zu besichtigen und sie nicht nur vom Standpunkt der Produktionsqualität oder Wirtschaftlichkeit, sondern auch vom Standpunkt des dort tätigen Arbeiters zu prüfen, so ergibt sich die Beantwortung dieser Frage ganz von selbst: Es muß dafür gesorgt werden, daß der neue Geist auch am Arbeitsort sichtbaren Ausdruck findet.

Wir haben aus dem verachteten „Proletarier" der liberalistischen und marxistischen Zeit einen Mitarbeiter und Kameraden, ein vollgültiges Mitglied der Gemeinschaft von Volk und Arbeit gemacht. Deshalb ist es für uns nur eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Arbeiter in jedem Betrieb die Möglichkeit hat, sich in menschenwürdigen, sauber und freundlich ausgestatteten Räumen umzuziehen und zu waschen, sein Frühstück oder Mittagbrot einzunehmen, und daß auch der Arbeitsplatz selbst hell, luftig und sauber ist.

Aber wenn wir das auch als selbstverständlich auffassen und empfinden, wir wissen doch alle, wie sehr und in wie vielen Fällen die Tatsachen diesem Empfinden widersprechen. Der Gegensatz zwischen prächtigen Vernehmungspalästen und düsteren, verwahrlosten Fabrikräumen ist mitunter grotesk; immer wieder auch muß man die Feststellung machen, daß die Maschinen aus Propagandagründen in mächtigen, peinlich sauberen, farbenfroh gekachelten Sälen aufgestellt sind, dagegen z. B. die Umkleide- und Waschräume der Belegschaft sich in engen, lichtlosen und muffigen Kellergewölben befinden, die sonst „zu nichts Vernünftigem" zu brauchen sind.

Hier muß zu allererst der Hebel angesetzt werden, und zwar nicht in einigen wenigen Musterbetrieben, sondern überall, wo es not tut. Erst wenn diese Mißstände beseitigt und neue Voraussetzungen geschaffen sind, werden wir weiter von „Schönheit der Arbeit" reden können.

Heute stehen wir erst ganz am Anfang. Der selbständigen Aktivität, dem tätigen Antrieb, der sich vielerorts in dem Wunsch, den anderen mit gutem Beispiel voranzugehen, bereits in erfreulicher Weise bemerkbar macht, stehen andere Betriebsleitungen gegenüber, die in diesen Dingen von einer kaum faßbaren Trägheit sind. Man gewinnt den Eindruck, daß sie aus Faulheit oder Nachlässigkeit oder auch in ganz bewußtem Beharrungsbestreben jede Entscheidung hinziehen und abwarten, so lange es eben geht.

Es ist aber nun wirklich kein Zeichen nationalsozialistischer Gesinnung, wenn man mit Verbesserungsarbeiten, die im Interesse der Belegschaft notwendig sind, so lange wartet, bis mit sanftem Nachdruck auf diesen Umstand hingewiesen wird. Hier ist den Unternehmern und Betriebsführern doch wirklich einmal Gelegenheit gegeben, in der Praxis zu beweisen, inwieweit sie den neuen Geist begriffen und in sich aufgenommen haben und ob sie gedenken, sich nicht nur öffentlich zu den neuen Grundsätzen zu bekennen, sondern sie auch tatsächlich vorzuleben. Auch für die Aktivität, Entschlossenheit und Beharrlichkeit der Vertrauensmänner und Zellenobleute ist weitester Spielraum gegeben.

Alle an das Werk! Zögern und Zuschieben gilt nicht! Wir alle wissen genau, daß die Lösung der Aufgabe nicht immer einfach sein wird, aber um so größer wird die Ehre und die Befriedigung getaner Pflicht sein!

Es ist nicht möglich, im Handumdrehen Idealzustände zu schaffen, aber es ist immer und in jedem Betrieb möglich, mit wenig Mitteln und viel gutem Willen grundsätzliche Verbesserungen zu schaffen, die dem Arbeitsmenschen einmal mehr dafür Zeugnis ablegen würden: „Sieh, wir reden nicht nur von neuem Geist der Kameradschaft, wir führen sie auch wirklich durch!"

Wir wollen auch keine Utopisten sein, die darauf hoffen, daß vielleicht und eventuell und unter Umständen plötzlich einmal sich die Situation ergibt, die sofort Idealzustände schafft, bis dahin aber resigniert die Hände in den Schoß legen.

Die unscheinbarste Tat, hinter der aber der Geist praktischen Nationalsozialismus steht, ist mehr wert, als die hochtönendsten Phrasen und Bekenntnisse. Die Behauptung trifft nicht zu, der Arbeiter habe ja für solche Dinge doch kein Verständnis. Das ist eine Lüge und eine Verächtlichmachung des deutschen Arbeiters, die nur reaktionärem Geist entspringt.

Und sollte es den oder jenen Arbeiter geben, der keinen Sinn hat für die Schönheit des Arbeitsplatzes, für eine menschenwürdige Ausgestaltung der Aufenthaltsräume, und Freitschen, für die

**Hinweg mit den Bedenken!
Jetzt geht es aufwärts,
stellt Arbeiter ein!**

Ehre der Arbeit, so werden wir ihm dies Verständnis beibringen! Dr. Goebbels hat einmal bei anderer Gelegenheit gesagt: „Ein Volk ist das, was man aus ihm macht!"

Wir werden aus dem deutschen Volk ein freies, stolzes, selbstbewußtes Volk machen, das ein offenes Auge hat für Ehre, Würde und Schönheit. Um das aber zu erreichen, brauchen wir die tätige Mitarbeit aller. Kein Schritt ist zur Erreichung dieses Zieles zu klein, und aus Tausenden solcher Schritte setzt sich der Weg zum endgültigen Sieg zusammen.

Betriebsführer, Vertrauensmänner, NSBO.-Zellenobleute! Auf jeden von euch kommt es an! Das Amt für „Schönheit der Arbeit" der NS.-Gemeinschaften „Kraft durch Freude" steht euch mit Rat und Tat zur Verfügung, aber ihr müßt selbst der Trägheit und Laschheit den Kampf ansagen und aktiv und freudig die Arbeit in Angriff nehmen. Wir können und wollen niemand dazu zwingen, denn nur aus Freiwilligkeit heraus kann das Gefühl der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit geboren und gepflegt werden, das der Grundstein der Volksgemeinschaft ist.

Es wird zum Beginn der Arbeitsschlacht geblasen. Nehmt dieses Signal zum Anlaß, um auch die „Schönheit der Arbeit" zu verwirklichen. Setzt kräftig den Hebel an und beschreitet den Weg, den uns unser Führer und Volkskanzler vorgezeichnet hat!

Hausordnung muß dem Luftschutz Rechnung tragen

Zu dem neuen Einheitsmietvertrag gehört eine Hausordnung, die aber nicht einheitlich geregelt worden ist, sondern jeweils den örtlichen Verhältnissen angepaßt wird. Auch die Hausordnung muß nach den Richtlinien des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine von dem gleichen Geist beseelt sein, wie er im Einheitsmietvertrag seinen Niederschlag gefunden hat. Vermieter und Mieter müssen sich versprechen, im Hause wohl untereinander wie mit den übrigen Mietern im Sinne einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft zusammenzuleben und zu diesem Zweck jede gegenseitige Rücksichtnahme zu üben.

Die Hausordnung enthält im übrigen die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ruhe und Ordnung im Hause notwendigen Ordnungsvorschriften. Außerdem ist wie das vdv-Büro meldet, in die Hausordnung auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt eine Bestimmung aufzunehmen, wonach in den Bodenräumen leicht entzündliche Gegenstände wie Packmaterial, Papier- und Zeitungspakete, Kleintierstallung — mit Ausnahme von Taubenschlägen — größere Futtervorräte nicht vorhanden sein dürfen. Größere Gegenstände wie Möbelstücke, Reisekoffer, die nicht anderweitig aufbewahrt werden können, müssen so aufgestellt werden, daß die Böden, insbesondere alle Ecken und Winkel, übersichtlich und zugänglich sind. Kleinere Gegenstände, Kleider, Wäsche usw. dürfen nur in geschlossenen Kästen und Truhen aufbewahrt werden.

Die tägliche Unfall-Chronik

Glücklich abgelaufen ist ein Unfall, der auf der Baumstraße passierte. Ein drei Jahre altes Kind lief plötzlich hinter einen aufgestellten Kraftwagen über die Straße. Es wurde von einem vorüberfahrenden Lieferwagen umgestoßen und kam unter den Wagen zu liegen, ohne überfahren zu werden, es kam mit leichten Kopfverletzungen davon.

Auf der Osteite des Bahnhofsplatzes erfolgte ein Zusammenstoß eines Lieferwagens mit einem Radfahrer. Der Radfahrer stürzte zu Boden und zog sich hierbei eine Augen- und Oberarmverletzung zu. Sein Fahrrad wurde ebenfalls stark beschädigt.

Ein Radfahrer kam beim Ueberholen eines Handwagens am Ostertor gegenüber dem Gesangenenhaus zu Fall und zog sich eine größere Beinverletzung zu, die im Krankenhaus genäht werden mußte.

Auf der Kreuzung Richthofen-Kornstraße wurde ein Radfahrer, der in Richtung Stadt fuhr, von einem aus der Bahnstraße kommenden Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Anprall war derart heftig, daß sich der Radfahrer dreimal überschlug, er ist aber scheinbar mit leichteren Verletzungen davongekommen, da er seinen Weg fortsetzen konnte.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel werden die polizeilichen Meldevorschriften in Erinnerung gebracht. Danach ist der Zu-, Um- und Abzug jeder Person innerhalb einer Woche bei dem zuständigen Distriktspolizeibüro anzuzeigen. Zuziehende Personen haben die zum Ausweise über die Heimat-, Familien- und Berufsverhältnisse erforderlichen Papiere bei Erstattung der Anmeldung vorzulegen.

40jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Firma Johann C. Henschen, Langenstraße 67-68, kann heute der Küper Bernhard Gefken, Melanchthonstraße 20, zurückblicken.

Gesperrte Straße. Die Fiegenstraße von Auguststraße bis Glücksburgerstraße ist von heute ab bis auf weiteres für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Beauftragte des Treuhänders der Arbeit

Beschleunigte Durchführung der Aufstellung der Vertrauensräte

Der Treuhänder der Arbeit teilt uns mit:

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat der Treuhänder der Arbeit die Bildung der Vertrauensräte zu übernehmen und in Streitfällen zu entscheiden. Zur Entlastung des Treuhänders der Arbeit bei der erstmaligen Bildung der Vertrauensräte hat der Reichsarbeitsminister dem Treuhänder der Arbeit leitende Beamte für die Zeit bis zum 31. März 1934 als Beauftragte zur Seite gestellt. Für Bremen (Stadt- und Landgebiet) ist Präsident Dr. Völckers, Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe, Stintbrücke 5; für Bremerhaven: Amtshauptmann Dr. Koch, Bremisches Amt; für Vegesack: Bürgermeister Westphal als Beauftragter des Treuhänders der Arbeit bestellt worden.

Die Beauftragten haben in Vertretung des Treuhänders der Arbeit in allen Streitigkeiten zu entscheiden, die die Bildung der Vertrauensräte betreffen (§ 9 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit).

Gemäß § 9 hat der Führer des Betriebes sofort im Einvernehmen mit dem Obmann der Nationalsozialistischen Betriebs-Zellen-Organisation eine Liste der Vertrauensmänner und deren Stellvertreter aufzustellen. Die Gefolgschaft hat zu der Liste alsdann durch geheime Abstimmung Stellung zu nehmen. Kommt zwischen dem Führer des Betriebes und dem Obmann der Nationalsozialistischen Betriebs-Zellen-Organisation eine Einigung über die vorgeschlagenen Vertrauensmänner und deren Stellvertreter oder kommt ein Vertrauensrat aus einem anderen Grunde nicht zustande, billigt insbesondere die Gefolgschaft die Liste nicht, so ist umgehend Mitteilung an den zuständigen Beauftragten des Treuhänders der Arbeit zu machen, der Vertrauensmänner und Stellvertreter in der erforderlichen Anzahl berufen kann.

Das Abstimmungsverfahren ist nach Möglichkeit zu beschleunigen, so daß das Ergebnis der Abstimmung bis spätestens zum 7. April vorliegt, damit die Verpflichtung des Vertrauensrats am 1. Mai rechtzeitig erfolgen kann.

Pflanzung der „Bremer Eiche" an der Sösetalsperre bei Osterode

Als erstes Zeichen zu der großen bremischen Veranstaltung vom 3. bis 4. 6. bei der Sösetalsperre bei Osterode erfolgt am Mittwoch, 28. März Bremen 8.04 Uhr der Transport der „Bremer Eiche", die auf Veranlassung des Harzclub Zweigvereins, Bremen, dem Bremer Bürgerpark entnommen und bei der Sösetalsperre eingepflanzt wird. Als ein Stück „Bremisches Sein" soll diese „Bremer Eiche" in später Zeit noch an das große Werk der Arbeitsbeschaffung durch den gewaltigen Bau der Fernwasserleitung in Osterode-Bremen erinnern und als ein Zeichen der Verbundenheit der Stadt Bremen mit dem Harz betrachtet werden. Das Ausroden der „Bremer Eiche" erfolgt in der Baumschule des Bremer Stadtwaldes 6,30 Uhr vormittags und wird dieses und der Transport bis zum Abgang des Zuges durch die Kreisfilmstelle aufgenommen.

Aenderung im Nachtbackverbot

Die Stellungnahme der Deutschen Arbeitsfront zu der von der Reichsregierung beschlossenen Aenderung des Nachtbackverbotes, ergibt sich aus einer Aeußerung, die der „Deutsche Nahrungsmittelarbeiter" zu der Neuregelung veröffentlicht. Auf Grund von Rücksprachen beim Reichsarbeitsministerium wird festgestellt, daß nach wie vor im Bäckergewerbe die achtstündige Arbeitszeit strikt einzuhalten ist. An alle Arbeitgeber und Arbeiter wird der dringende Appell gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitszeit nicht überschritten wird. Ueberstunden seien zu vermeiden und statt dessen Ersatzkräfte einzustellen. Den hierzu berufenen Kreisen werde es vorbehalten sein, darüber zu wachen, daß die Maßnahme der Reichsregierung nicht dazu führe, der liberalistischen Profitsucht Vorschub zu leisten. Ebenso wie die Frage des Kost- und Logismesens schon eine wesentliche Besserung zu verzeichnen habe, dürfen die durch den früheren Arbeitsbeginn betroffenen Arbeitskameraden davon überzeugt sein, daß ihre Organisation auch weiterhin alle Kraft für eine gerechte soziale Betreuung einsetzen werde.

Der feinste Oster-Klaben, Stollen, Butter- und Wickelkuchen
Park-Bäckerei Telefon D.27662
Bestellung für Vers. umgehend erbeten

Der Hafen

Roman von Else Rabe

„Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München"

(24. Fortsetzung)

Er begleitet Schwester Emmi bis vor die Tür und gibt beim Abschied ihre kleine feste Hand langsam frei. Wie er durch den dunklen Korridor zu seinem Zimmer zurückgeht, stützt er sich ein paarmal mit der Handfläche schwer gegen die Wand.

*

Vor der Kantine begegnet Schwester Emmi dem Generaldirektor. Sie will ihm flink ausweichen, aber er tritt ihr entgegen und sagt sehr ungehalten: „Ich sehe, Sie verlassen hier Ihren Platz!"

Sie glaubt, daß er sah, woher sie kam, und greift rasch zu einer Lüge. „Ich hatte nur in der Mühle für die Verwaltung etwas auszurichten", stammelt sie.

„So. Sie von der Fürsorge hätten am wenigsten Ursache, die ansteckende Krankheit von drüben hierher zu verschleppen. Oder ist die Gefahr vorüber?" fügt er etwas milder hinzu.

„Leider nein. Es steht sehr schlimm."

Der Generaldirektor ist seit dem Telephongespräch in dieser Angelegenheit mißtrauisch geworden. Er vermutet überall Mitwisser, hämischen Klatsch.

Aergerlich wendet er sich ab und geht in das Verwaltungsgebäude. Am Schluß der geschäftlichen Besprechung mit dem Kapitän sagt er: „Ich sah vorhin die Fürsorgeschwester von der Mühle kommen. Was hat gerade sie dort zu suchen, wo die ansteckende Krankheit ist? Hatten Sie keinen anderen Boten?" Es verstimmt ihn, daß er nicht sofort davon sprach, sondern nervös während der geschäftlichen Auseinandersetzung die geschwisterliche Barriere, die undurchdringliche Wand vor dem Abgrund in ihrer Erinnerung. Sie weiß nichts

Der Kapitän ist nicht geneigt, sich von einem Vorwurf, zu dem keine Veranlassung vorliegt, auf Kosten eines Angestellten zu befreien. Außerdem weiß er nun, worauf Joachim Becker hinauswill. „Ja", meint er leichthin, während er mit den Händen auf dem Rücken in die Mitte des Raumes stelzt, „sie ist drüben bekannt, die Schwester Emmi. Sie hat seinerzeit Fräulein Pohl großartig betreut, gehen Sie wohl auch nicht gewußt, daß sie eigentlich Säuglingsschwester ist?"

„Nein", sagt der Generaldirektor verdutzt. Nun hat er seine Gewißheit. Auf so viel Aufklärung war er nicht einmal gefaßt. „Sie macht doch ihre Sache bei unserer Fürsorge ganz gut?" bringt er, immer noch sehr barsch, hervor.

„Allerdings, ausgezeichnet", erwidert der Kapitän, der nun seine Stiefelspitzen beguckt. „Die Kenntnisse schaden durchaus nicht. Warum sollen sie nicht auch hier im Hafen noch zu verwerten sein?" Er lacht wie über einen Witz. Der Generaldirektor nimmt es als eine geschmackvolle Anspielung und verabschiedet sich zum erstenmal von diesem korrekten Mitarbeiter, ohne ihm die Hand zu reichen.

*

Eines Nachts, nachdem Frau Pohl in ununterbrochener Pflege um das Leben des kleinen Kranken gekämpft hat, wird sie wieder von dieser Vision erschreckt: ein Kind, noch unausgereift in seinen Formen, vielleicht erst wenige Tage alt, liegt ohne Atem in ihrem Arm; sie lauscht, tastet und kann die Starrheit des winzigen Körpers mit ihrer eigenen Wärme nicht lösen. Unmittelbar anschließend erscheint ihr dann diese beängstigende Barriere, die undurchdringliche Wand vor dem Abgrund in ihrer Erinnerung. Sie weiß nichts mit diesem Bild zu beginnen, denn da liegt ihr Kind mit den Zügen Michael Pohls, und es fehlt ihr jede Ordnung in ihrem Gedächtnis.

Sie beugt sich zu dem Knaben herab und lauscht, hört ihn fieberndes Körper, seinem geschwächten Herzschlag. Periodisch wiederkehrende Erstickungsanfälle, wohl vierzig an diesem Tag, haben den kleinen Organismus vollkommen erschüttert.

Frau Pohl starrt mit ihren heißen, fanatischen Augen angespannt auf die Uhr. Sie hat sich die Zeit für den nächsten Anfall ausgerechnet. Die Sekunden schleichen. Aber der Zeiger rührt sich, rückt fürchterlich vorwärts.

Der Knabe wirft sich herum. Frau Pohl umklammert das Gitter des Bettes, vornübergebeugt, atemlos. Den Körper gestrafft, jedes Gefühl, jeden Gedanken ausgeschaltet, alle Kräfte im wartenden Blick, im Lauschen des Ohrs gesammelt, so verharrt sie ohne Gefühl für Zeit und Raum.

Sie nimmt wahr, wie die Atemzüge allmählich reiner und gemäßigter werden, wie der Körper sich beruhigt, wie die fiebernde Röte schwindet. Unvermittelt entfernt sie sich der Uhr. Ueberschreitet der Zeiger nun die Zahl, ohne daß die Stille von jenem grauenhaften Bellen und Stöhnen des Kindes gestört wird?

Sie wendet ihr Gesicht zum Zifferblatt. Es verschwimmt, grau, mit einem tanzenden Zahlenkreis, vor ihrem Blick. Sie hebt die Hände über die Augen und starrt fassungslos auf die Uhr. Zwei Stunden sind vergangen, zwei Stunden war ihr eigenes Dasein ausgeschaltet, zwei Stunden bereits beginnt der Knabe zu genesen.

Sie preßt die Zähne gegen ihren Handrücken, um nicht vor Freude zu schreien. Sie weint lautlos, mit krampfhaft unterdrücktem Schluchzen.

Dann setzt sie sich auf den Stuhl neben das Kinderbett und schläft augenblicklich ein, die Hände im Schoß, den Kopf zur Seite geneigt, die rissigen Lippen leicht geöffnet.

Im Morgengrauen erwacht Michael Pohl. Ein schwaches, leises stöhnendes Husten läßt ihn erschreckt hochfahren.

Er geht zum Kinderbett hinüber. Auch Frau Pohl ist von dem Geräusch schreckhaft erwacht. Sie beugt sich über den Knaben und hebt das Gesicht zu ihrem Mann wieder auf. „Er hat im Schlaf gehustet", flüstert sie, mit einem weichen Lächeln im ausgeruhten Gesicht.

Ihre Blicke haften ineinander, sekundenlang. Michael Pohl berührt sachte ihre Schultern. Da fährt sie zusammen. „Wieder habe ich es gesehen", flüstert sie ängstlich. „Jetzt, in diesem Augenblick, ganz deutlich."

Er löscht das Licht und führt sie in das Nebenzimmer. Blaugraue, nebelverhüllte Morgenluft ist hinter den Fenstern. Während Frau Pohl starr geradeaus blickt, beginnt er, sie vorsichtig auszufragen.

Sie erzählt von der Vision.

„Ja". sagt er, den Blick ruhig, zwingend auf ihre Augen gerichtet, „das war dein Sohn! Und der Knabe nebenan, den du heute nacht ins Leben zurückgerettet hast, ist Irmgards Sohn."

Sie verrückt, den Kopf zu bewegen. Steif wendet sie ihn dem Fenster zu und starrt wieder in ihre Erinnerung zurück. „Wie lange war ich krank?" fragt sie mühelig, tonlos.

„Fünf Jahre . . ." wiederholt sie langsam.

Michael Pohl nimmt ihre kalten, zuckenden Hände auf.

„Alles", flüstert sie hastig, „alles muß du mir erzählen!"

Und er berichtet langsam, was sie zunächst zu fassen vermag, bis allmählich ihre Augen ruhig werden und sie alle Zusammenhänge erkennt. Sie äußert sich nicht. Sie lehnt stumm den Kopf an seine Schulter und schließt die Augen

Er streicht zärtlich über ihre stumpfen braunen Haare mit den grauen Streifen und atmet leichter befreit. Ob jetzt das Leben auch für sie beide noch einmal beginnt?

*

Nun weiß Joachim Becker, welche Bewandtnis es mit dem Knaben in der Mühle hat und könnte zur Tagesordnung übergehen. Laufen nicht genug Kinder in der Welt umher, die von ihren Vätern niemals gesehen wurden, ja, von deren Existenz die Erzeuger keine Ahnung haben? Es wäre wirklich keine Ursache, diese Angelegenheit allzu wichtig zu nehmen.

Aber er kann mit der Angelegenheit nicht fertig werden. Schließlich findet er eine geschäftliche Angelegenheit, die sofort mit dem Kapitän besprochen werden kann. Also fährt er wieder in den Hafen.

Der Kapitän ist da, freundlich und höflich wie immer. Joachim Becker sieht ein, daß er ihm neulich unrecht getan hat. Er drückt ihm kräftig die Hand und bietet ihm von seinen Zigaretten an, während sie sich über die Fortschritte am Bau ihres Getreidespeichers unterhalten.

„Nun werden wir es bald nicht mehr nötig haben, unser Getreide drüben einzulagern."

„Wie steht es übrigens jetzt mit der Ansteckungsgefahr? Es wäre mir sehr peinlich, wenn einer der Schiffer, die hier im Winterlager sind, dadurch mit seinen Kindern Sorgen bekäme", meint der Generaldirektor bei dieser Gelegenheit. Es gelingt ihm der beabsichtigte leichte Ton.

Vielleicht ist der Kapitän der Ansicht, daß die Sorge um die Kinder der Schiffer erst an zweiter Stelle käme. Er rückt ein wenig an seinem Stuhl und erwidert: „Wie solche Krankheiten manchmal verschleppt werden können, ist nicht abzusehen. Ich habe mich gestern telephonisch erkundigt und die betrübliche Nachricht erhalten, daß der Junge in größter Gefahr schwebt. Ob die Krisis jetzt überwunden ist, weiß ich nicht."

Wenn er mehr Erbarmen mit Joachim Becker hätte, der so vortrefflich seine Vatergefühle verbirgt, dann würde er vielleicht seiner Sekretärin Auftrag gegeben haben, anzufragen, wie es jetzt „drüben" steht. Der Generaldirektor hätte eine beruhigende Nachricht mitnehmen können, wenn sie auch sonst ohne Wert für ihn wäre. Doch der Kapitän unternimmt nicht mehr, als für einen neutralen Mann nötig ist.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kündigungsschutz nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Soweit der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister keinen anderen Zeitpunkt bestimmt, tritt das Betriebsrätegesetz am 1. Mai 1934 außer Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten demnach seine Vorschriften über den Kündigungsschutz der Betriebsräte und der übrigen Betriebsangehörigen. Um einen gänzlichen Wegfall des in ihm vorgesehenen Kündigungseinspruchverfahrens zu vermeiden, ist in das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit (GOA.) als 5. Abschnitt ein neuer selbständiger Kündigungsschutz eingefügt worden. Er geht in mancherlei Beziehungen über das bisherige Maß hinaus und beseitigt eine Reihe von Zweifelsfragen. Während der Entlassungsschutz des Betriebsrätegesetzes an das sogenannte Einspruchsverfahren gebunden und somit bis zu einem gewissen Grade von dem Ermessen der Betriebsvertretung abhängig war, erwächst der „Anspruch auf Widerruf der Kündigung" unmittelbar aus dem Arbeitsverhältnis. Auch hat eine Erweiterung des Kreises derjenigen Betriebsangehörigen stattgefunden, denen der Kündigungsschutz zugesprochen wird, indem das Gesetz Kleinbetriebe mit in der Regel mindestens zehn Beschäftigten einbezieht.

Nicht berührt werden dagegen die Vorschriften des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Juli 1926 (RGBl. I, S. 399). Sie bleiben, da sie das GOA. in der ausführlichen Aufzählung der außer Kraft tretenden Gesetze und Verordnungen (§ 65) nicht erwähnt, auch künftighin bestehen.

I. Entlassungsschutz von Vertrauensmännern

Die Kündigung des Dienstverhältnisses eines Vertrauensmannes ist unzulässig, es sei denn, daß sie infolge Stillegung des Betriebes oder einer Betriebsabteilung erforderlich wird oder aus einem Grunde erfolgt, der zur

Schafft Arbeit!

Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt (§ 14, Abs. 1, Satz 2 GOA.). Die Mitglieder des Vertrauensrats genießen — abgesehen von den ausdrücklich erwähnten Ausnahmefällen — einen unbedingten und unbeschränkten Kündigungsschutz, der nicht etwa, wie es bisher möglich war (vergl. §§ 96, 97 BetrRG.), durch die Zustimmung des Vertrauensrats oder des Arbeitsgerichts im Wegfall gerät. Erfreulicherweise vermeidet das GOA. den bisher üblichen Ausdruck „teilweise Stillegung" (vgl. 85, Ziff. 2 BetrRG.), der zu mancherlei Zweifelsfragen Anlaß gab, und ersetzt ihn durch die genauere Bezeichnung „Stillegung einer Betriebsabteilung". Auf diese Weise wird klargestellt, daß bloße Betriebseinschränkungen, die eine gleichmäßige Verringerung der Belegschaft in den einzelnen Abteilungen zur Folge haben, den Entlassungsschutz des Vertrauensmannes nicht zu beseitigen vermögen.

Bestreitet der gekündigte Vertrauensmann das Vorliegen einer seine Entlassung bedingenden Stillegung oder eines die fristlose Kündigung rechtfertigenden Grundes, so trifft den Unternehmer die Beweislast in vollem Umfange. Zuständig sind die Arbeitsgerichte, die im Urteilsverfahren, nicht aber — wie bisher — im Beschlußverfahren, zu entscheiden haben (vgl. § 66, Abs. 1, Satz 2 GOA.).

II. Allgemeiner Entlassungsschutz
(Kündigungswiderrufsklage)

Wird einem Angestellten oder Arbeiter nach einjähriger Beschäftigung in dem gleichen Betrieb oder Unternehmen gekündigt, so kann er, wenn es sich um einen Betrieb mit in der Regel mindestens zehn Beschäftigten handelt, binnen zwei Wochen nach Zugang der Kündigung beim Arbeitsgericht mit dem Antrag auf Widerruf der Kündigung klagen, wenn diese unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist (§ 56). Diese Widerrufsklage ist nach § 62 GOA. ausgeschlossen, sofern die Kündigung auf Gesetz oder Tarifordnung beruht (vgl. §§ 319, 320 StGB., §§ 354, Abs. 6, 357, Abs. 2 RVO.).

In Betrieben, in denen ein Vertrauensrat (§ 5) errichtet ist, sieht das GOA. eine Art Vorversahren vor (§ 56, Abs. 2). Der Klage auf Widerruf der Kündigung ist nämlich eine Bescheinigung des Vertrauensrats beizufügen, aus der sich ergibt, daß die Frage der Weiterbeschäftigung in ihm erfolglos beraten worden ist. Von der Beibringung der Bescheinigung kann allerdings abgesehen werden, wenn der Gekündigte nachweist, daß er binnen fünf Tagen nach Zugang der Kündigung den Vertrauensrat angerufen, dieser aber die Bescheinigung innerhalb von fünf Tagen nach dem Anruf nicht erteilt hat.

Die Entscheidung, ob eine Kündigung unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist, wird zunächst die Gesamtumstände des einzelnen Falles berücksichtigen müssen und sodann die Auswirkungen der Entlassung für den Gekündigten im Vergleich zu den Belangen des Betriebes abzuwägen haben. Auch wenn die letztere die Kündigung notwendig gebieten, kann jedoch die Entlassung eines bestimmten Arbeiters als eine unbillige Härte angesehen werden, weil bei der Auswahl des zu Kündigenden die sozialen Verhältnisse, insbesondere die Dauer der Betriebszugehörigkeit, nicht gebührend berücksichtigt worden sind.

Beim Obsiegen des Klägers hat das Gericht durch Urteil auf Widerruf der Kündigung und Festsetzung einer Abgangsentschädigung für den Fall zu erkennen, daß der Unternehmer den Widerruf ablehnt (§ 57 GOA.). Die Höhe der Entschädigung ist vom Gericht nach freiem, pflichtgemäßen Ermessen festzusetzen und dabei sowohl auf die wirtschaftliche Lage des Gekündigten, als auch auf die Leistungsfähigkeit des Betriebes angemessen Rücksicht zu nehmen. Im übrigen bemißt sich die Entschädigung nach der Dauer des Arbeitsverhältnisses. Sie darf jedoch vier Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen.

a) Wahlrecht des Unternehmers

Nach § 64, Abs. 1 ArbGG. sind die Urteile der Arbeitsgerichte rechtskräftig, wenn der Streitwert den Betrag von 300 RM nicht übersteigt oder, wenn nicht die Berufung wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreits ausdrücklich zugelassen worden ist. Vorläufige Vollstreckbarkeit weisen grundsätzlich alle Arbeitsgerichtsurteile auf, sofern diese nicht nach § 62, Abs. 1, Satz 2, ArbGG. ausgeschlossen worden ist. Hat der Gekündigte ein rechtskräftiges oder vorläufig vollstreckbares Urteil erwirkt, so muß ihm der Unternehmer binnen drei Tagen nach Urteilszustellung erklären, ob er den Widerruf der Kündigung oder die Zahlung der Abgangsentschädigung wählt. Schweigt er sich bis zum Ablauf dieser Frist aus, dann gilt ohne weiteres die Entschädigung als gewählt. Im Falle deutlicher Erklärung reicht es aus, wenn innerhalb der Dreitagefrist die Aufgabe zur Post geschah. Ist die Einlegung der Berufung zulässig, so steht ihr der Umstand nicht entgegen, daß der Unternehmer den Widerruf der Kündigung erklärt hat. Wird auf die Berufung die Klage abgewiesen, so verliert mit diesem Zeitpunkt der Kündigungswiderruf seine Wirkung. Dagegen kann der Unternehmer binnen drei Tagen nach der Zustellung des Berufungsurteils sein Wahlrecht von neuem ausüben, wenn in der Berufungsinstanz die Höhe der Entschädigung irgendwie geändert wird.

Widerruft der Unternehmer die Kündigung, so ist er verpflichtet, dem Gekündigten für die Zeit zwischen der Entlassung und der Weiterbeschäftigung Lohn und Gehalt zu gewähren. Dabei kann er jedoch den Wert desjenigen anrechnen, was der Gekündigte infolge des Unterbleibens der Dienstleistung erspart oder durch anderweitige Verwendung seiner Dienste erworben oder zu erwerben böswillig unterlassen hat (§ 615, Satz 2 BGB.). Der Unternehmer ist ferner berechtigt, öffentlich-rechtliche Leistungen, die der Gekündigte aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe oder der öffentlichen Fürsorge in der Zwischenzeit erhalten hat, zur Anrechnung zu bringen, und muß diese Beträge der leistenden Stelle zurückerstatten (§ 59 GOA.).

b) Weigerungsrecht des Gekündigten

Wählt der Unternehmer den Widerruf der Kündigung, so ist der Gekündigte verpflichtet, seine Arbeit sogleich wieder aufzunehmen. Aus Billigkeitsgründen ist ihm jedoch die Befugnis eingeräumt worden, die Weiterbeschäftigung von sich aus abzulehnen, wenn er

1. in der Zwischenzeit einen neuen Dienstvertrag abgeschlossen hat und
2. seine Weigerung unverzüglich, spätestens aber drei Tage nach Empfang des Kündigungswiderrufs mündlich oder durch Aufgabe zur Post dem Unternehmer gegenüber erklärt.

Schweigt sich der Gekündigte aus, so erlischt das Recht der Verweigerung. Macht er von seinem Verweigerungsrecht Gebrauch, so ist ihm Lohn oder Gehalt nur für die Zeit zwischen der Entlassung und dem Tage des Eintritts in das neue Dienstverhältnis zu gewähren.

III. Rechtslage bei fristlosen Entlassungen

Wie schon bisher nach richtiger, freilich bestrittener Auffassung die auf § 84, Abs. 2 BetrRG. gestützte Einspruchsklage beim Vorliegen einer berechtigten fristlosen Entlassung als ohne weiteres abweisungsreif angesehen wurde, so geht auch das GOA. davon aus, daß gegenüber außerordentlichen Kündigungen aus berechtigten Gründen grundsätzlich kein Kündigungsschutz besteht. Der Gekündigte, der sich zu Unrecht fristlos entlassen fühlt, kann jedoch gleichzeitig den Widerruf der Kündigung nach § 56 GOA. für den Fall geltend machen, daß die Entlassung als für den nächsten zulässigen Kündigungszeitpunkt wirksam angesehen wird. Der Antrag ist nur bis zum Schlusse der mündlichen Verhandlungen erster Instanz zulässig. Die zweiwöchige Ausschlußfrist für die Widerrufsklage gilt als gewahrt, wenn die Klage, mit der die Unwirksamkeit der fristlosen Entlassung geltend gemacht wird, binnen zwei Wochen nach der Kündigung erhoben war. Einer entsprechenden Bescheinigung des Vertrauensrates bedarf es nicht.

Sieht das Gesetz die fristlose Entlassung als berechtigt an, so unterliegt damit ohne weiteres der Antrag auf Widerruf der Kündigung der Abweisung. Dagegne berührt, sofern sowohl auf Unbegründetheit als auch auf Widerruf der Kündigung erkannt wird, die für den Fall des Nichtwiderrufs festgesetzte Entschädigung nicht den Lohnanspruch bis zu der Zeit bis zum Ablauf der ordentlichen Kündigungsfrist (§ 61, Abs. 2). Somit ist endlich im Wege ausdrücklicher gesetzlicher Regelung die unbillige Rechtsprechung des RAG. gegenstandslos geworden, nach der die erfolgreiche Durchführung der Einspruchsklage die Geltendmachung des Lohnes für die Kündigungsfrist ausschloß (vgl. Bensh. Samml. Bd. 8, S. 313, 9, S. 201, 12, S. 479). WW.

Arbeitsbeschaffung durch Schiffs-Umbauten und Neubauten

Der Appell des Führers an das deutsche Volk: „Rann die Arbeit" am Tage des Beginns der Frühjahrsoffensive der Arbeitsschlacht ist auch in der Nordwestecke des Vaterlandes nicht ungehört verhallt. Besonders auf den Werften macht sich eine starke Belebung durch Schiffs-Um- und Neubauten bemerkbar. Wie bekannt, ist die AG. Weser bis zum Sommer 1935 durch Aufträge voll beschäftigt und kann allein bis zum Sommer dieses Jahres die Belegschaft um 2000 Mann erhöhen. Der Norddeutsche Lloyd beabsichtigt, wie Direktor Stapelfeldt verkündete, sechs neue Schiffe mit einem Raumgehalt von zirka 50 000 Tonnen im Gesamtwert von 23 Millionen Reichsmark bauen zu lassen, darunter auch ein 16 000 Tonnen großer Ostasien-Dampfer, der von der Hanseatischen Schiffahrts- und Betriebsgesellschaft für den Norddeutschen Lloyd an die Schiffs- und Maschinenbau AG. Bremen, AG. Weser, Bremen, in Auftrag gegeben worden ist und dessen Kiellegung bereits am 21. März auf der genannten Werft erfolgte. Auf derselben Werft befindet sich auch ein 4500 Tonnen großer Levante-Dampfer für den Nordd. Lloyd im Bau.

Nichts besser charakterisiert die Belebung in der Werft-Industrie als ein Vergleich mit dem vergangenen Jahre, in dem auf allen deutschen Werften zusammen nur 50 Schiffe mit einem Raumgehalt von rund 62 600 Tonnen fertiggestellt wurden.

Für den Deutschen Levantedienst wird weiter für die Hapag ein 4500-Tonnen-Motorschiff auf der Deutschen Werft in Hamburg gebaut, das voraussichtlich am 12. April vom Stapel laufen wird. Auf der Werft von Blohm & Voß geht der neue Hapag-Seebäderdampfer „Königin Luise" für den Helgoland-Dienst seiner Vollendung entgegen, und die Kiellegung eines neuen 16 000-Tonnen-Schiffes für den Ostasiendienst der Hapag ist erfolgt. Vor nicht langer Zeit hatte der Petroleum-Konzern der Rhenania-Ossag in Hamburg, Kiel und Wegesack je einen 12 000-Tonnen-Tanker zum Neubau in Auftrag gegeben. Der Deutschen Werft in Hamburg, die einen dieser drei Tanker baut, ist es gelungen, einen weiteren 10 000-Tonnen-Tanker-Auftrag für die argentinische Regierung hereinzunehmen. Von der Deutschen Werft wird auch ein 3000-Tonnen-Frachtdampfer für die Mittelmeer-Reederei Robert M. Slomann gebaut.

Eine ganze Reihe von Fischdampfer-Neubauten für die verschiedensten Fischdampfer-Reedereien befindet sich in Arbeit, so u. a. in Vegesack, Nordenham, Emden und Bremerhaven. Auf den einzelnen Werftarbeitsplätzen können durch diese Schiffsneubauten, deren Aufzählung noch keinen Anspruch auf Vollzähligkeit hat, wieder alles in allem Zehntausende von Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht werden, sind doch einige Werften außerdem noch mit Ausbesserungs-, Umbau- und Instandsetzungsarbeiten von Schiffen beschäftigt, von denen nur die wichtigsten hier erwähnt werden können, so liefert z. die Hamburger Reederei Laeiz, die auch Eigner des Bananendampfers „Pionier" für die Afrikafahrt in Dienst gestellt hat, die beiden anderen Bananenschiffe „Puma" und „Panther" mit einem neuen Vorderschiff versehen.

In diesem Zusammenhang ist auch das Vorschuben des letzten von den vier Amerikadampfern der Hapag, der „Newyork" zu erwähnen, nachdem die Vorschubarbeiten der drei anderen Dampfer dieser Gesellschaft bereits vollendet sind. Zusätzliche Arbeit verschafft den Werften weiter die sogenannte Abwrackaktion, die ebenfalls von nicht untergeordneter Bedeutung im Rahmen des großen Kampfes der deutschen Arbeitsschlacht sein dürfte.

3 Minuten lang gekocht — so schmeckt Kathreiner noch viel besser

Spende der St.-Michaelis-Gemeinde

Der Kulturausschuß des Winterhilfswerks schreibt uns: Die St.-Michaelis-Gemeinde hat dem Kulturausschuß des Winterhilfswerks für ihr am Karfreitag um 6 Uhr in der St.-Michaelistirche stattfindendes Konzert 300 Karten zur Verteilung an Arbeitslose, Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe der Karten erfolgt für die Arbeitslosen an den Schaltern des Arbeitsamts, für die Sozial- und Kleinrentner sowie die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in der Albutenstraße 1 a.

Die Spende der St.-Michaelis-Gemeinde ist außerordentlich dankbar zu begrüßen. Der Kulturausschuß des Winterhilfswerks gibt sich gern der Hoffnung hin, daß dieses hochherzige Beispiel von anderen Konzertgebern in möglichst umfangreichem Maße nachgeahmt werden möge.

Teuerungs- und Indexzahlen für die Stadt Bremen

(Aus dem Statistischen Landesamt)

Die Lebenshaltungskosten für den vierköpfigen Bedarf einer fünfköpfigen Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern von 12, 7 und 1½ Jahren, berechnet nach dem Wertigkeitsschema zur Reichsteuerungsstatistik, das nur einen Grad messer bedeutet und nicht etwa das Existenzminimum angibt, stellten sich wie folgt:

	1934			
	Januar Teuerungszahlen RM.	Februar Teuerungszahlen RM.	März Teuerungszahlen RM.	
1. Ernährung	83,21	115,1	83,31	115,3
2. Heizung und Beleuchtung	8,69	109,7	8,69	109,7
3. Wohnung	34,50	115,0	34,50	115,0
4. Bekleidung	15,67	121,0	15,67	121,0
5. Sonst. Bedarf einschl. Verkehrsausgaben	21,10	159,2	21,08	159,1
zus. 1. bis 5	163,17	119,6	163,25	119,7
zus. 1. bis 4	142,07	115,4	142,17	115,4
zus. 1. bis 3	126,40	114,7	126,50	114,8

	82,91	114,7
	8,69	109,7
	34,50	115,0
	15,67	121,0
	21,06	158,8
	162,83	119,4
	141,77	115,1
	126,10	114,4

Bürgerverein Wilhadi Utbremen.

In der unter dem Vorsitz des Herrn Esdohr im Gottfried-Talle-Haus abgehaltenen Mitgliederversammlung berichtete Herr Blume bezüglich „Ermäßigung der Zählermieten" für die Gas-, Wasser- und Lichtversorgung im Auftrage der Kommission, monach nach Rücksprache mit dem Senatssekretär Haltermann an eine Ermäßigung der Mieten nicht zu denken sei. Herr Esdohr teilte mit, daß in allernächster Zeit seitens der Polizeidirektion eine einschneidende Prüfung der „Verkehrsverhältnisse" an den Straßenkreuzungen stattfindet. Wegen zu starker Ueberlastung der Spärkassenbestelle an der Kielstraße führt Herr Esdohr Beschwerde. Namentlich an den Markttagen könne man beobachten, wie das Publikum Schlange stehen müsse, ehe eine Abfertigung erfolgt sei.

Frau Lüdemann bittet mit der Schulbehörde darüber Rücksprache zu nehmen, daß die Schulspätze wenigstens in den Nachmittagsstunden für die in den jeweiligen Bezirken wohnenden Kinder zum Spielen freigegeben werden, um damit die Straßen zu entlasten. Herr Esdohr weist darauf hin, daß dann auch seitens des Staates Aufsichtspersonal gestellt werden müsse, was wieder mit Unkosten verbunden sei. Es wird schließlich eine Kommission beauftragt, die Angelegenheit bei der Unterrichtskammer zur Sprache zu bringen. Herr Seefing jr. berichtete über das im Ballhaus Lehmkuhl stattfindende 40jährige Geburtstagsfest, daß mit der Ehrung verschiedener Jubilare verbunden ist. Der Reinertrag wird dem Winterhilfswerk vermacht. Kreismeister Pg. Wenzel wird an dem Abend die Ansprache halten, während das Musikkorps der Ordnungspolizei unter Leitung von Polizeiobermusikmeister Reischke ein großes Festkonzert bietet. Nach Beendigung der Tagesordnung hielt Herr Hermes als Vorstandsmitglied der bremischen Wirtschaftsbank einen Vortrag über „Mittelstand und Genossenschaftswesen".

Prämienziehung

Prämienziehung der Winterhilfslotterie

Unter Leitung des Notariats München fand in den Räumen der Reichsleitung, Abteilung Lotterie, die Ziehung der Prämien in den 30 Serien der Winterhilfslotterie, die von der NSDAP. veranstaltet war, statt. Es fielen die nachstehend aufgeführten Prämiengewinne in Höhe von 5000 RM. auf folgende Nummern (ohne Gewähr):

Serie I: 783 694, Serie II: 931 459, Serie III: 514 134, Serie IV: 164 476, Serie V: 745 274, Serie VI: 270 127, Serie VII: 704 267, Serie VIII: 180 489, Serie IX: 271 285, Serie X: 104 809, Serie XI: 634 056, Serie XII: 260 745, Serie XIII: 206 861, Serie XIV: 707 741, Serie XV: 276 329, Serie XVI: 287 814, Serie XVII: 225 057, Serie XVIII: 391 513, Serie XIX: 136 584, Serie XX: 782 231, Serie XXI: 553 613, Serie XXII: 834 186, Serie XXIII: 734 414, Serie XXIV: 13 863, Serie XXV: 172 616, Serie XXVI: 395 745, Serie XXVII: 113 673, Serie XXVIII: 652 669, Serie XXIX: 675 42, Serie XXX: 966 583.

Konzert des Bremer Lehrerorchesters

„Das Lied von der Glocke" von Max Bruch

Zur Bewältigung dieses pomphaft gewaltigen Werkes hatte das Lehrerorchester nicht weniger als 9 Chöre aufgeboten: Den Jacobi-Gesangverein (Frauenchor), den Bremer Frauenchor von 1903, den Bremer Frauenchor von 1923, den Waller Damenchor, den Frauenchor des vormaligen Bremischen Lehrervereins, den Michaelis-Kirchenchor, den Bremer Lehrer-Gesangverein und Kinderchöre der Schulen an der Regensburgerstraße, Schmidtstraße und am Alten Postweg (Mädchenschule).

Kapellmeister Friedrich Blankenburg faßte diesen Massenchor mit dem durch Orgel unterstützten Orchester zu einer Einheit zusammen, der sich auch die vier Solostimmen mit sicherem musikalischen Gefühl einfügten.

Max Bruchs Tonschöpfung kann das Pathos ihrer Entstehungszeit — 1878 — nicht verleugnen. Von den siebziger Jahren bis zur Jahrhundertwende hat die deutsche Musik sich pathetischer Ausdrucksmittel in starkem Maße bedient. Es waren die Jahre, in denen man auch auf der Bühne selbst den einfachsten beiläufigen Sitzgern im Ausdruck übersteigerte. Schillers Dramen und Gedichte haben, da sie, im Vergleich mit Goethe z. B., von Natur aus pathetisch sind, durch ihre innere und äußere Form nicht den natürlichen Schutz gegen die Aufblasung zu hohler Uebertreibung.

Und doch hätte gerade Schiller, als der deutschesten einer unter unseren großen Dichtern, es verdient, über die Wirkung mehr oder minder aufgezwungenen Schulwissens hinaus die Geisteshaltung des deutschen Menschen fortdauernd zu beeindrucken.

Das Lied von der Glocke reist in besonderem Maße zu pathetischem Vortrag und dementsprechend auch zu einer musikalischen Gestaltung, die den schlichten epischen oder allegorischen Teilen des Werkes vielleicht reichlich viel Gewicht verleiht. Nun wird aber in Max Bruchs Oratorium die pathetische Form des Textes nicht, wie man erwarten könnte, gesteigert oder gar unerträglich gemacht. Hier malt die Musik über das Wort- und Gedankengewebe — Text heißt „Gewebe" — ein Bild, das die für die Schlichtheit der einfachen Gedanken von manchem als zu groß empfundene Form des dichterischen Ausdruckes ausfüllt.

Allerdings bleibt Max Bruch Epigone. Seine Popularität wird nicht selten auf Kosten einer Preisgabe klassischer Strenge erreicht. Wir finden eine Menge opernhafter Ausdrucksmittel, die uns heute als überholt und aus zweiter Hand erscheinen. Und trotzdem wirkt seine Musik als geschickte Illustration, die das Wort und seinen Sinngehalt ergänzt, aber auch zusolge der Wortunterstützung denen den Zugang zum Verständnis musikalischer Formen erleichtert, die nicht aus angeborenem Empfinden, sondern auf dem Umweg über die Ratio, über das verstandesmäßige Denken, zur Musik gelangen.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund hat dieses Oratorium am letzten Freitag in der Union 1500 Konfirmanden vor ihrer Schulentlassung vorgeführt und ihnen damit einen unvergeßlichen Eindruck ins Leben mitgegeben. Vielen dieser jungen Menschen wird vielleicht zum ersten Male die Musik in großen Formen begegnet sein. Manchen wird die Aufführung dem Verständnis absoluter Musik einen großen Schritt nähergebracht haben.

Die Aufführung am Sonntag war, wie der brausende Beifall am Schluß zu erkennen gab, für die zahlreichen Besucher, die den großen Saal der Glocke bis auf den letzten Platz besetzt hatten, ein eindrucksvolles Erlebnis. In machtvoller Einstimmigkeit kündet der Chor die Zwiespracht der Glocke, die Schiller seinem Gedicht voranstellt. Nach brausenden Orgelklängen und einem wuchtigen Bläserunisono beginnt der Baß die Vorbereitungen des Glockengusses zu schildern. Die Worte des Meisters, um die das Gedicht mit seinen Betrachtungen sich rankt, fallen dem Baß zu. Der gläubige Ernst, mit dem der Meister seine Arbeit angreift, findet in der Musik immer wieder beredten und sinnfälligen Ausdruck. Nun greifen auch die Chöre ein. Tenor-, Alt- und schließlich auch Sopran-Solo bekommen ihren Anteil an dem großen Gemälde zugewiesen, das am Hörer vorüberzieht.

Ist geben die Streicher oder die Holzbläser der Darstellung Anschaulichkeit, die wuchtig hervorbrechenden Kontrasteffekte den Chören vorwärtsdrängende Bewegung. Nach alarmierenden Quinten und Trillern setzen die Chöre mit der Schilderung der Feuersbrunst ein. Halbtonschritte malen das Getümmel, in gewaltiger Steigerung wächst der Chor an. Nach dem „Riesengroß" eine scharfe Cäsur. Eindrucksvoll singen Alt und einstimmige Streicher- oder Holzbläsermelodie von den Mächten der Zerstörung. Hoffnungsfroh klingt der erste Teil mit einem Quartett der Solostimmen aus. Der zweite Teil bringt eine weitere Steigerung. Orgel und Orchester sind reich mit malerischen Klangwirkungen bedacht. Tanzrhythmen klingen auf, als „das junge Volk der Schnitter zum Tanz flegt", akzentuierte Marschbewegung bei der Schilderung der Revolution. Ueber einem Orgelpunkt erhebt sich groß das Gebäude der Ordnung. Von den Chören wird wieder und wieder voller Einsatz verlangt. Mit dem Pizzicato zum Friedensmillen klingt das Werk machtvoll aus.

Chöre und Solisten widmeten sich ihrer Aufgabe mit Eifer und Hingebung. Die anfängliche Baßpartie sang Hein Brüggebors klangschön mit abgerundetem Organ. Erich Witte vom Stadttheater Bremen hatte sich als Tenor zur Verfügung gestellt und erfreute, ebenso wie die Sopranistin Käthe Plack-Borjes durch eine besonders in der Höhe strahlende und warme Stimme. Mosa Petrikowski vom Opernhaus Graz sang die für den Alt geschriebenen Partien mit Wärme und angenehm berührender Schlichtheit. Allen Solisten war eine gute gesanglische Kultur gemeinsam.

Wilhelm Evers wußte die Orgel durch geschickte Wahl der Register zu oft beherrschender Wirkung zu bringen.

Das Orchester zeichnete sich durch sauberes, musikalisch gut durchgearbeitetes Spiel aus und ging auf die Absichten des Dirigenten, der seine Partitur vorzüglich beherrschte, willig und verständnisvoll ein.

Wieder wird Schillers Lied vom wohlbehüteten bürgerlichen Leben, das ihnen von der Schulzeit mehr als Lehrgegenstand denn als Dichtung im Gedächtnis haften geblieben sein mag, in seiner weitspannenden gedanklichen, ja man könnte sagen philosophisch-dichterischen, Verknüpfung neu erstanden sein als ein Hohes Lied der Arbeit und der menschlichen Gemeinschaft.

In diesem Sinne gesehen, hat das Werk den Einsatz gelohnt. Vom rein Musikalischen aus betrachtet, kann man es wohl nur als eine Etappe auf dem Wege zu unseren großen Klassikern der Musik nach der einen, zum Schaffen der Gegenwart nach der anderen Seite hin ansehen.

Daß das Bremer Lehrerorchester unter Kapellmeister Friedrich Blankenburgs energischer und sicherer Leitung diesen Weg gehen wird, dazu gibt diese erste große musikalische Veranstaltung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes begründete Hoffnung, um so mehr als auch die Behörden seiner kulturellen Arbeit offensichtlich starke Anteilnahme entgegenbringen. F. B.

Kirchenkonzert am Hohentor

Die Kirchenkonzerte der Hohentorsgemeinde stehen an Gehalt und Wiedergabe weit über dem Durchschnitt sonstiger Veranstaltungen derartiger kleinerer Gemeinden. So ließ auch die künstlerisch hochwertige Vortragsfolge des Volmarum aufhorchen und man gelangte erneut zu der Erkenntnis, daß der Organist Günther Ecks Schüler von Karl Hoyer-Leipzig, eminente musikalische Qualitäten in sich birgt und ungemein schöpferisch und kulturell fördernd in seiner Gemeinde wirkt.

Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand des sächsischen Dirigenten und Organisten Franziskus Naglers „Heldenrequiem" Op. 88 für gemischten Chor, Sopran- und Tenorsolo mit Orgelbegleitung. Vermutlich von Joh. Brahms' „Deutschen Requiem" angeregt, finden wir auch hier, abweichend von sonstigen Totschöpfungen dieser Art, den deutschen Text. Feierlich und mystisch in der Stimmung setzt der Chor ein „Dies sind die Helden gefallen", von des Sonntags zuversichtlichen Worten „Tröstet mein Volk, spricht der Herr", gefolgt. Ein Tenorsolo stimmt freudigere Klänge an in dem „Singet mit Freuden". Ein von aller Erdenschwere befreiender Schlußsatz „Halleluja" läßt das erhebende Werk machtvoll ausklingen.

Helma Iden vertrat das Sopransolo klanglich ansprechend, den tragischen Stimmungsgehalt des Werkes durchaus wahrend. Heinrich Iden erschöpfte wirkungsvoll den gegensätzlicheren Zeitdigeren Part, nur erschwerte seine undeutliche Aussprache das Verstehen des schönen Textes. Der Hohentors-Kirchenchor, unter Günther Ecks meisterhafter Führung, gestaltete die Tutti stimmlich-dynamisch und lebendig ausgearbeitet und schuf ein prachtvoll geschlossenes Ganzes. Käthe van Tricht waltete an der Orgel ihres Amtes als umsichtige Begleiterin und gab differenziert ausgearbeitete und vornehm zurückhaltende Untermalungen.

Umrahmt wurde dieses herrliche Werk von zwei kontrastierenden Orgelwerken Max Regers. Der große Nachfolger „Johann Sebastians" schuf sein Eigenartigstes und Persönlichstes für die Orgel, nur daß er der streng linearen Architektur seines unsterblichen Vorgängers eine sowegtere Farbigkeit hinzufügte. In den Chorals vorspielen Op. 67 offenbart sich am deutlichsten das Wesen der Regerschen Phantasie. So erwuchs unter Günther Ecks Händen das schlichte von einer Choie vorgetragene Thema des Chorals

Herr wie du willst, so schick's mit mir", neben der wuchtigen Introduktion und Passacaglia F-Moll Op. 63" desselben Meisters. Jugendlich türmte sich Block zu Block, ein dynamisches Meisterstück eines großen Organisten zeugend.

—idon.

Achtung kulturelle Vereine und Gesellschaften

Eilt!

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Die Preispropagandaleitung Abteilung Kulturamt verschickt heute an die Vereine, Verbände, Zeitgebogen, die ausgefüllt umgehend an die Adresse des Kreis-Kulturwarts (Horn, Leher Heerstraße 163 oder Schleifmühle 63, G. A. v. Hasem, Buchhandlung) zurückgesandt werden müssen. Es wird um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten: Name des Vereins — Vereinsform — Gründ des Vorstands, der Geschäftsstelle — Mitgliederstand — Wann gleichgeschaltet oder eingegliedert — Zweck und Ziel des Vereins usw. — Besondere Aufgaben und praktische Tätigkeit — Uebersicht über die Veranstaltungen im letzten Halbjahr 1933 möglichst Programme u. a. Druckachen beifügen — Unterschrift mit Stempel. Die Beantwortung soll mit Durchschlag (ein Stück für die Gaupropagandaleitung ein Stück für den Kreis) erfolgen, ebenso sollen zwei Exemplare der Statuten, von Mitteilungsblättern, Zeitschriften, beigefügt sein.

Die Fragen betreffen alle gemeinverständlichen Vortragsveranstaltungen z. B. von Hochschulen, Ferainen, wenden sich an alle literarischen Gesellschaften und Vereine, Verbände zur Pflege von Heimat und Volkstum, zur Pflege deutscher Kunst, deutscher Musik (außer Gesang- und Musikvereinen), Volksbildungsvereine und an die Rahmenverbände kultureller Organisationen. Kein wissenschaftliche Gesellschaften scheiden vorläufig aus.

Es liegt sowohl im Interesse unserer Kultur- und Volkstumsarbeit, als auch der betr. Verbände und Vereine selbst, diese Fragebogen heute noch auszufüllen bzw. von sich aus nach obigem Muster zu beantworten, und ich bitte deshalb dringend um sofortige Einsendung, damit die Meldung an die Gaupropagandaleitung so rasch als möglich erfolgen kann.

Gleichzeitig bitte ich die Saalinhaber um folgende Angaben: Name des Unternehmers, Straße, Fassungsvermögen, Bühne, wie breit, wie tief. Es kommen nicht nur Säle im Stadtinnern, sondern auch in den Vorbezirken und in der zum Kreis zählenden näheren Umgebung Bremens in Frage.

Bischoff, Kreis-Kulturwart.

Lokalinhaber!

Schilder „Verkehrslokal der NSDAP" verboten

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: In letzter Zeit wird die Bemerkung gemacht, daß verschiedene Lokale sich Schilder mit der Aufschrift Verkehrslokal der NSDAP" anschaffen. Derartige Schilder sind verboten. Ebenso sind Schilder mit der Aufschrift „Verkehrslokal der Nationalsozialisten" nicht im Sinne der Reichsleitung und ihre Verbreitung nicht erwünscht.

gez. Albert Hoffmann,
Kreispropagandaleiter.

Pastorenwechsel in der Liebfrauenkirche

Am Palmsonntag war die Liebfrauenkirche mit Palmen und Blumen reich geschmückt, nicht nur des vorösterlichen Festtags wegen, es galt Abschied zu nehmen von dem Seelsorger, der die Gemeinde 32 Jahre betreut hatte, von Pastor prim. D. Groscurth. Orgel- und Posaunenspiel umrahmte die Feier, die eine so große Gemeinde in die Kirche geführt hatte, daß sogar Gänge und Treppe dicht besetzt waren. Seine Abschiedspredigt knüpfte Pastor Groscurth an das Wort an, das er auch seiner Antrittspredigt zu Grunde gelegt hatte: Hebr. 2, Vers 11—13, wo es heißt: Darum schämet er sich nicht, sie Brüder zu heißen, und spricht: „Ich will verkündigen Deinen Namen meinen Brüdern und mitten in der Gemeinde Dir lobsingen." und abermal: „Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen." Sodann sprach Pastor Groscurth von der verantwortungsvollen Arbeit, die er an seiner Gemeinde habe leisten dürfen. Freud und Leid habe er mit ihr geteilt, doch sei letzten Endes das Wirken nur ein Lobsingen des heiligen Namens gewesen. Mit einem von Herzen kommenden: „Gelobt sei Gott für alles", verband der Prediger den Dank an die liebe alte Liebfrauengemeinde, an die Baubeirn, an die Brüder im Amt und an die anderen Stellen, die zum Wohle der Gemeinde in ihr arbeiten.

Dann wurde D. Jeeps, der einmütig von der Gemeinde als Nachfolger gewählt ist, von Pastor Groscurth und Pastor Frick auf Bibel und Bekenntnis verpflichtet. Der Antrittspredigt unterlegte Pastor D. Jeeps das Wort aus dem Johannis-Ev. Kap. 1, Vers 19, 20 und 23: „Und dies ist das Zeugnis des Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: „Wer bist Du?" Er sprach: „Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat." In seinen Ausführungen umriß D. Jeeps die Pflichten, die seine Berufung als Prediger ihm auferlege. Der Pfarrer sei vor Gott verantwortlich für die Gemeinde, er müsse auf die Stimme des ewigen Gottes hören. Die Stimme eines Predigers dürfe nur die Wahrheit verkünden, die Gott in sein Werk eingeschlossen habe. Die Wahrheit, die auf alle Rätselfragen Antwort gäbe, habe in Christo Gestalt gewonnen, durch sie werde die Welt geformt.

Nach Gebet und Segen versäumte wohl keiner der Gemeinde, sich von dem scheidenden Prediger in der Sakristei persönlich zu verabschieden, um ihm zu bezeugen, daß er die Liebe aller, die er betreut hat, mit sich hinaus nimmt in das Privatleben. —h.

Abiturienten in Front

Mancher Vater wird jetzt seinem Sohne dankbar die Hand gedrückt haben, wenn er nach den Tagen und Stunden des Bangens und Bangens mit dem Reifezeugnis nach Hause gekommen ist. Wie vieles hängt oft von ihm ab, und möge der zukünftige Abiturient noch so sicher sein . . . darin wollen wir ehrlich bleiben . . . gibt es vor dem Start noch genügend Momente, die unvorhergesehen den Durchfall bringen können. Nun, einen Glückwunsch denen, die es bestanden haben!

Eine erste Etappe im Leben der jungen Abiturienten ist abgeschlossen, die wohl vorwiegend die akademische Laufbahn einschlagen, aber auch als Kaufmann, Ingenieur usw. einmal in leitende Stellungen aufsteigen wollen. Der Abschluß einer bestimmten Bildung trägt diese Voraussetzungen ja in sich und ihr Weg wird, wie der aller Volksgenossen, noch längere Zeit im Zeichen der Not, aber immer im Zeichen des Kampfes stehen. Aber wo einst das Abitur als Patent galt, sich aus dem Volksganzen ohne weiteres als nur bevorzugt herausheben zu können, stehen heute nach der nationalen Einigung doppelte Verantwortung, doppelte Pflichten gerade dem Volksganzen gegenüber. Der Abiturient, der heute unter besonders scharfer Auslese seinen Weg in die Zukunft macht, wird schon durch seine Zugehörigkeit zur HJ. den Gedanken und die Tat der Kameradschaft so weit ausgeübt haben, daß er daraus für sein ganzes späteres Berufs- und Privatleben die Grundlagen der Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft, vorwiegend als geistiger Führer wirtschaftlicher und politischer Natur, aufbaut. In seinem späteren Werkhalbjahr oder Arbeitsdienst wird er weiter die großen und kleinen Nöte und Leiden anderer Berufe kennenlernen und damit die unumgängliche Erkenntnis, daß jeder auf seinen Posten gestellt, wenn er diesen richtig ausfüllt, wertvoll für das Volksganze ist und Anspruch auf Anerkennung und Geltung hat . . . und sei es der kleinste Mann, dem wohl die Natur nicht mit großen Geistesgaben, aber mit Tüchtigkeit in seinem Fach ausstattete. Die Hauptsache bei diesem ist, wie bei allen, die Pflichterfüllung bis zum letzten I-Punkt und damit die Anwartschaft auf bedingungslose Anerkennung seines Wertes. Das Reifezeugnis in der Tasche und mit ihm die Anerkenntnis des geistigen Wissens und Könnens, macht dem Volksgenossen gegenüber besonders verantwortlich. Das Verantwortungsbewußtsein, das dereinst von dem jetzigen Abiturienten, wenn er auf der Berufsleiter höher und höher steigt, dehnt sich auf so breiter Grundlage aus, daß er schon sehr früh beginnen muß, um die Kameradschaft . . . also die Volksverbundenheit zwischen Kopf und Hand . . . pflegen zu können. Zwischen Kopf und Hand gibt es keine Trennungsschichten mehr und dem Geistigen fällt, auch dem, das sich ohne akademische Bildung aus sich emporarbeitet, meistenteils die Führung auf jedem Gebiete zu, und diese Führerschaft verlangt bedingungslose Einfühlung in die Geisteswelt, das Leben, die Sorgen und alles, alles gerade des kleinen Mannes der Faust und des Geistes, auf dessen Schultern sich in breiter Form die nationale Aufbauarbeit in jeder Beziehung stützt, und ein Volk nur lebenskräftig und stark zu erhalten ist.

Gewiß hat der Abiturient das Recht auf sein Können und Wissen stolz zu sein, aber stolz ist kein Standesdünkel, der sich überheblich brüstet, sondern seine Fähigkeiten und Kenntnisse einmal in den Dienst der Gesamtheit zu stellen, und uneigennützig die Gaben einer Führerschaft dem Volksganzen zuzuführen.

Sein Weg, den er nun gehen wird, wird hart und entbehrungsvoller sein, als in manchen anderen Berufen. Vieles wird man von ihm verlangen und ohne Opfer seelischer und materieller Natur wird er nicht zum Ziele kommen, das, wohl immer hoch gesteckt, die ganze Kraft und eiserne Disziplin verlangt. Aber, wenn er dereinst es erreicht hat, wird seine höchste Genugtuung, sein ganzer wunderbarer Stolz darin liegen, zurückschauend auf eine wertvolle, nützliche Arbeit, die allen gedient hat, blicken zu können, und diese anerkannt und geehrt zu wissen, und die nicht kleinlichen Interessen, sondern einer Gesamtheit nutzbringend gedient hat. So war es bisher immer im Leben unserer Großen und Größten, denen nachzueifern nicht nur unser Ideal, sondern unsere Pflicht ist. Und darum wollen wir um unseren lebensstarken Abiturientennachwuchs nicht bange sein, und denen, die ihr Abitur im ersten Jahr nach der nationalen Erhebung bestanden, zurufen:

„Mit Heil Hitler auf Deutschlands Zukunft!"

Pi.

*

Wir veröffentlichen im folgenden die Namen der Schüler, die in diesem Jahre die Prüfung bestanden haben.

Die Schriftleitung.

Oberrealschule

Heinr. Apel; Eugen Dölle; Friedr. Gain; Albr. Gaizen; Wilh. Gette; Werner Kahrs; Ruleman Lüsen; Joachim Schippel; Wilh. Schulz; Heinr. Markus Schulze, Bernh. Schweers; Heinz Steinkopf; Heinr. Tönsmann; Hugo Vogel; Wilhelm Wichern. — Hans Bödeker; Friedr. Holz; Johann Homfeld; Karl Heinz Lindner; Wilh. Meyer; Aug. Morgenthal; Heinz Nachtigall, Friedrich Nowat, Siegfr. Schapp; Friedr. Karl Schröder; Ernst Schulze.

Ober-Realschule der westlichen Vorstadt

Karl Both; Heinr. Dolle; Friedr. Wilh. Duden; Bernh. Duis; Erich Garbermann; Wilh. Grone; Karl-Ernst Intemann; Walter Jolas; Helmut Kiene; Heinz Lange; Wilh. Leyder; Alfred Otten; Karl Steinwachs; Joh. Thoden.

(Weitere Namen werden demnächst veröffentlicht.)

Ausstellung der Kinderarbeiten für das Winterhilfswerk. Die vom Nationalsoz. Lehrerbund und der Landesschulbehörde eingerichtete Ausstellung von Kinderarbeiten aus den Bremer Schulen hat die letzten Tage so regen Zuspruch gefunden, daß noch eine Verlängerung notwendig erscheint. Bis Mittwoch können die Arbeiten nachmittags und abends von 17—21 Uhr, noch für die Oeffentlichkeit ist der alten Lesehalle, Ansgarikirchhof, 1. Stock, geöffnet werden. Eintritt frei.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Ortsgruppe Gröpelingen.

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Mittwoch, 28. März, PO.-Leiter-Sitzung in der Geschäftsstelle um 20.30 Uhr.

Betr.: Bücherei: Der Kulturwart Pg. Kaufholz hat seine rund 300 Bände umfassende Bücherei allen NS.-Organisationen zur Verfügung gestellt. Die Bücherei ist geöffnet: Montags, Mittwoch, Sonnabends von 17 bis 20 Uhr.

Sämtliche Amateurfotografen innerhalb der Ortsgruppe Gröpelingen melden sich bei dem Bildwart Pg. Cordes, Krähenberg 34, ab 16 Uhr.

Sonnabend, 31. März 1934: Zellenversammlung der Zellen K, M, O und H in der Turnhalle der Schule in der Humannstraße um 19.30 Uhr.

Die Tätigkeits- und Sitzungsberichte sind spätestens bis zum 3. April in der Propaganda-Abteilung, Holler-Allee 79, einzureichen.

Ortsgruppe Doventor

Mitgliederversammlung in den Centralhallen am 5. April, 20.30 Uhr. Der Versammlungsbesuch ist Pflicht.

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung e. V., Ortsgruppe Bremen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Für die am 1. Ostertag, 1. April, 16 Uhr, im Schauspielhaus stattfindende Vorstellung: „So ein Mädel!", sind in der Geschäftsstelle der NSKOV., Dreikaiserhaus, Kaiserstr. 32-38, bedeutend verbilligte Theaterkarten zu haben. Die Geschäftsstelle ist von 8 bis 13 und 15.30 bis 19 Uhr geöffnet.

Unterweser-Wasserkante

Dampferkollision auf der Unterweser

Bremerhaven. In der Nähe vom Hoheweg-Leuchtturm kollidierte bei unsichtigem Wetter der auf der Ausreise befindliche englische Dampfer „Helmond" mit einem Fischdampfer. Der englische Dampfer erlitt ziemlich erheblichen Plattenschaden, so ein mannshohes Leck an der Backbordseite oberhalb der Wasserlinie. Der Dampfer ist nach Bremen zur Behebung seiner Schäden zurückgeführt.

Neumahl im Aufsichtsrat der Fischereihafen-Weserminde-Bremerhaven-GmbH.

Bremerhaven. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Wesermünde, Kaufmann Hans Kohn, erneut auf die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Aufsichtsrats der Fischereihafen Wesermünde-Bremerhaven G. m. b. H. ernannt.

Folgenschweres Autounglück

Wesermünde, 26. März. An der Ecke der Georg- und der Max-Dietrich-Straße, die wegen ihrer verkehrsungünstigen Beschaffenheit berüchtigt ist, ereignete sich ein folgenschwerer Autozusammenstoß. Ein auf der Fahrt nach Bremen befindlicher Zweisitzer-Opelwagen kam die Georgstraße herauf. Zu gleicher Zeit bog ein großer Mercedes in diese Straße ein, rannte auf den kleinen Opelwagen und stellte ihn buchstäblich auf den Kopf. Dabei erlitt der Fahrer des Opelwagens Gesichtsverletzungen und Knochensplitterungen in der Beckengegend. Der Mitfahrer trug eine Gehirnerschütterung davon. Der Opelwagen wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Großer Fackelzug in Verden

Verden. Die Traditionsstandarte der 14. Ulanen, SA-Standarte 14, veranstaltete hier zu Ehren ihres Standartenführers Christensen einen großen Fackelzug mit anschließendem Aufmarsch in dem Parkgelände des Thiersengartens. Dort brachte Sturmbannführer Kludt aus Rotenburg in einer Ansprache die Verbundenheit des Führers der Standarte zum Ausdruck. Standartenführer Christensen dankte für die unerwartete Ehrung und wies auf die hohen Aufgaben der SA hin, die nicht einen Schritt von den alten Zielen, die Adolf Hitler der SA vorgezeichnet habe, abweichen. Das Horst-Wessel-Lied und ein Sieg-Heil auf den Führer beschlossen die erhebende Kundgebung.

Gute Aussichten der Weserschiffahrt

Belebung durch die Kanalisierung der Mittelweser zu erwarten.

Minden. In der hier abgehaltenen Generalversammlung der Mindener Schleppschiffahrts-Gesellschaft wurde im Rahmen des Geschäftsberichtes darauf hingewiesen, daß, da die Ruhrkohle den wesentlichen Bestandteil der Weserschiffahrt im Talverkehr bildet, es erklärlich scheine, daß bei den unzureichenden Frachtsätzen und vor allem infolge der ungenügenden Wasserstände der Mittelweser keine Ueberschüsse erzielt werden konnten.

Zu einer Verminderung der seit Jahren auf der gesamten Weserschiffahrt ruhenden Belastung werde neben einer Herabsetzung der Kanalabgaben und einer Stärkung der Exportfähigkeit der Ruhrkohle in erster Linie die endliche Kanalisierung der Mittelweser beitragen. Es sei verkehrspolitisch nicht gut länger vertretbar, daß der zweitgrößte deutsche Seehafen an den Mittelland-Kanal durch keine vollschiffige Wasserstraße angeschlossen sei. Die im zweiten Halbjahr dank der vielseitigen Maßnahmen der neuen Regierung einsetzende Belebung der Wirtschaft war, wie im Geschäftsbericht weiter ausgeführt wurde, unverkennbar. Es nahmen nicht nur die bis dahin im Binnenverkehr vereinzelt aufgekommenen Transporte verschiedener Güterarten erheblich zu, sondern auch die Einfuhr an Rohstoffen belebte sich.

Wenn trotz des am 4. Dezember plötzlich eingetretenen Winters, wodurch der Betrieb bis zum Jahresende stillgelegt wurde, und der kurzen Frostperiode zu Beginn des Berichtsjahres vom 18. Januar bis 3. Januar insgesamt die Güterbewegung zugenommen hat, so zeigt sich darin der wiederbeginnende Aufstieg der Wirtschaft. Es wurden unter Mitwirkung der dem Betriebe der Schleppschiffahrtsgesellschaft angeschlossenen Privatschiffer und anderer Schiffseigner 564 505 Tonnen, davon 134 066 Tonnen weserbergwärts, gegenüber 549 623 Tonnen bei 150 310 Tonnen Weserbergverkehr im Jahre 1932 befördert.

Transportkraftwagen mit Deicharbeitern verunglückt

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte

Husum, 26. März

Auf der Straße zwischen Tönning und Garding verunglückte am Montagmorgen gegen 8 Uhr in Katharinenherd ein mit Arbeitern aus Heide, Friedrichstadt und Tönning besetzter Lastkraftwagen, der die Arbeiter nach der Hauptstelle Westerheyer in der Tümlerbucht beförderen sollte. Der Wagen raste in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast, riß diesen um und fuhr sodann gegen einen Baum, der ebenfalls umgeknickt wurde. Der Lastkraftwagen ging fast völlig in Trümmer.

Von den Insassen wurde ein junger Arbeiter aus Friedrichstadt auf der Stelle getötet, ein zweiter Arbeiter aus Friedrichstadt liegt im Sterben. Die übrigen Insassen haben zum Teil schwere Verletzungen erlitten, und zwar hauptsächlich Knochenbrüche. Der Wagenführer blieb unverletzt. Bei den Verunglückten handelt es sich fast restlos um Deicharbeiter aus Heide. Einer der Schwerverletzten sand vorläufig Aufnahme in Garding, die übrigen wurden in das Reichskrankenhaus Tönning überführt. Ueber die Ursache des schweren Unglücks herrscht völlige Unklarheit. Man vermutet, daß die Steuerung des Lastkraftwagens versagt hat.

Wetterdienst der BZ.

Die vom Apprenhöch nach Finnland verlaufende Brücke höheren Druckes ist flacher geworden. Auf ihrer westlichen Seite steigt über England polar-maritime Luft vor. Gleichzeitig schwenkt um das sich verstärkende polnische Tief warme Luft herum. Die Weiterentwicklung der Wetterlage ist daher unsicher geworden. Da die eigentliche Kaltfront erst über Island liegt, ist eine wesentliche Temperaturerniedrigung noch nicht zu erwarten.

Voraussage für den 27. März: Mäßige bis frische Winde mit um Westen drehenden Richtungen, Strichweise Niederschläge. Temperaturen noch übernormal.

Der Nordfunk sendet:

Dienstag, 27. März

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenruf. Bücher für Landwirte. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe. Wetterdienst. Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Frauenfunk: Osterlicher Blumenschmuck und Ostereier. 8.15 Aus der Rundfunkbewegung. 10.50 Vorbericht. Nachrichtendienst. 11.00 Richard Strauß: Orchestermusik aus Bühnenwerken. 11.30 Musik am Mittag. In der Pause: 12.00 Markt und Küche. 12.10 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.30 Aus neuen Operetten. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Hamburger Bläserquintett. 17.30 Das verbotene deutsche Buch: Heimat und Welt. 18.00 Funkschau. 18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eierwürzung. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Ostern durch Feuer. Zwei Dichter und der Maskenball. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Der Lederknödl. Eine bunte Stunde nach bayerischem Rezept. 21.10 Schwäbische Blas- und Volksmusik. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Nachtmusik.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Bezirksgruppenversammlung am 28. März 1934, abends 8 Uhr im Parkhaus.

Vortrag des ehemaligen Ministers Pg. Pauly über „Die Grundfragen des Ständischen Aufbaus".

Goethebund

Dienstag, den 3. April, 20 Uhr, 10. Vorstellung Deutsche Bühne, Abt. A, im Stadttheater: **„Fidelio"** Oper von Beethoven. Karten zu RM. 2.50 und 0.50 in der Geschäftsstelle (Schauspielh.) 10.30 bis 13.30 u. Böttcherstr. 9, 9.30—18 Uhr. Der 8. Kammermusikabend muß wegen mehrseher Erkrankungen verlegt werden vom 6. April auf Dienstag, den 24. April.

Domchor. Donnerstag, den 29. März, 19 Uhr, Einsingen des ganzen Chores zur Matthäus-Passion. Vormittags 10 Uhr Probe für den Knabenchor im Dom.

Passionsfeier der „Deutschen Christen, heute abend 8½ Uhr, im Festsaal der Handelsschule an der Brückenstr. — Orgel, Cello, Rezitation. **Pastor Hahm** spricht über „das Kreuz Christi". Eintritt — 20, Freiwillige frei. Karten auch an der Abendkasse.

„Deutsche Christen", Gau Bremen.

Philharmonische Gesellschaft. Heute, Dienstag, letzter Kammermusikabend im kleinen Saale der Glocke. Prof. Karl Klingler und Willy Hüller spielen Sonaten von Bach, Mozart und Beethoven. Karten bei Praeger u. Meier und Abendkasse.

Die Ahnentafel

Wenn Herr Senator von Hoff anläßlich des Vortrages des Obering. Erhard Winter in der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene betonte, daß die Bestrebungen der Gesellschaft heute nicht überflüssig seien, weil sich das Reich dieselben Forderungen zu eigen gemacht hätte, so hat er damit ganz eindeutig die Pflicht betont, die jeder Volksgenosse zu erfüllen hat.

Pflicht eines jeden deutschen Mannes, jeder deutschen Frau, ist es, die Grundlagen mitschaffen helfen, die zur Bildung einer reinen, erbgesunden Volkheit notwendig sind.

Von vielen berufenen und unberufenen Seiten wird heute der Gedanke der Ahnenforschung vertreten.

Bücher werden geschrieben, Stammbaumvordrucke hergestellt, Richtlinien herausgegeben, mit denen der Suchende meistens nichts anfangen kann. Nicht jedes Buch, das einen Verfasser hat, der sich auf die hohen Ziele unseres Führers beruft, wirkt für die biologische Tätigkeit erziehend. Auch bei dieser ernsten Frage, die unser ganzes Volk erfüllt bzw. noch erfüllen muß, machen sich Verleger und Autoren die Konjunktur zunutze und schreiben, erklären, ergehen sich in Weitausholender wissenschaftlichen Ausdrücken, mit denen der Suchende nichts anzufangen weiß.

Aufgabe der nationalsozialistischen Presse ist es, der klärend einzugreifen und alles das anzuprangern, was falsche Begriffe ins Volk hineinträgt oder so volksfremd geschrieben ist, das im Allgemeinen nichts damit anzufangen ist. Es gibt da z. B. eine Broschüre, die Otto Kleinschmidt zum Verfasser hat, „Kurzgefaßte deutsche Rassenkunde" vom Armanen Verlag, Leipzig, herausgegeben. Diese Arbeit hat für uns keinen Wert. Erstens vertritt Kleinschmidt nicht immer sehr glücklich Weisheiten, die keine sind, und zweitens hat der Mann seinen blassen Schimmer, unter welchen Voraussetzungen er überhaupt berufen sein könnte, für das deutsche Volk aufklärend zu wirken. Der deutsche Mensch, der zum germanischen Bewußtsein zurückgeführt werden will, begreift den Wissenschaftler nicht, der ihm folgende Behauptung einfach so hinstellt, als sei sie Wahrheit. Kleinschmidt schreibt wörtlich: Unter den europäischen Rassen der Gegenwart konzentriert sich heute unser Interesse auf diejenigen, welche man im weiteren Sinne „germanisch" nennt. Die germanischen Rassen sind ganz zweifellos die jüngsten und jugendlichsten am gesamten Stammbaum der Menschheit. Sind sie erst in neuester, d. h. in historischer Zeit entstanden? Sind sie ein Produkt der Kultur? Wenn sie das wären, müßten wir sie mit den Haustierrassen in Parallele stellen. Die Frage lautet hier, ganz scharf zugespitzt: Zeigt der germanische Mensch Domestikationsmerkmale?

Das Herangehen an die unser Volk bis in die tiefsten Tiefen aufrüttelnde Frage germanischen Seins durch Kleinschmidt, beweist die Richtigkeit meiner Behauptung, daß wir heute nicht durch solche Sachen aufgeklärt werden wollen. Nicht die Verklausulierung lebenswichtiger Fragen durch einseitig eingefettete Gelehrte oder Geleerte soll den Willen im Volke wachrufen, sich für das Vergangene zu erwärmen, sondern die vernünftige, klare Forderung: Woher kamen wir, wohin gehen wir, was haben unsere Eltern und deren Eltern und wir selbst falsch gemacht, was müssen wir tun, um aus dem völklichen Elend herauszukommen, die ist es, die erklärt werden soll.

Das kann kein Stubenhocker, daß kann auch kein Mensch, der sich nicht von seinem Gelehrtendesitz trennen will, wenn er für das Volk zu wirken versucht. „Jugendlicher Charakter und Spätreife im phylogenetischen und ontogenetischen Sinn sind das wesentliche Merkmal fast aller Nordrassen bei Tier und Mensch." Das schreibt Herr Kleinschmidt, lieber Volksgenosse, und setzt weiß du ganz bestimmt, warum alles kam und warum alles wurde. Weißt du es? Nein, du bist im allgemeinen genau so dumm wie ich, wenn du diesen Ausspruch eines Gelehrten liest.

Du weißt damit nichts anzufangen. Es ist ja auch wahr, die deutsche Sprache ist eine schwere Sprache, deshalb glauben auch heute noch so manche Deutsche, uns die fremden Sprachen näherbringen zu müssen. Volksfremde Sprache erwirkt kein Verständnis. Es wird höchste Zeit, daß jeder sich darauf besinnt, der uns etwas zu sagen hat.

Wir wissen, daß wir Germanen sind! Wir wissen, daß in uns Kräfte schlummern, die unterdrückt waren. Wir wissen, daß große Not über unsere Volkheit kommt, wenn wir nicht mit gemeinsamer Kraft das Kranke in uns und um uns mit aller Schärfe bekämpfen. Wir wissen, daß wir Klarheit über unser Werden schaffen müssen, wir sind daher auch verpflichtet, unseren Nachgeboren alles zu überliefern, was wir darüber erfahren.

Wir wollen Rassenkunde betreiben mit den Mitteln, die jeder beherrscht. Einfache, klare Linien sind hierbei aber die Hauptsache. Und hier beginnt auch Obering. Winter, indem er eine Aufstellung zeigt, wie man Eigentümlichkeiten der Erbanlage bei sich selbst und seinen Vorfahren feststellen kann.

Es kann nun aber auch wiederum nicht die Aufgabe jedes einzelnen sein, die aufgezählten Erbanlagen ins Ungemessene zu steigern. Bedachtsamkeit und Gründlichkeit, und nach Möglichkeit auch ein klares Urteil, sind Vorbedingungen für wertvolle Mitarbeit. Herr Winter zeigt, wie man es machen kann.

Man beschafft sich einen Millimeterbogen, unterteilt ihn in zehn oder zwanzig Zentimeter breite Spalten und klebt in die unterste Spalte seine Kinderbilder (wer noch keine Kinder hat, fängt mit sich selbst an). Genaue Daten, Geburtsdaten und so weiter, werden aufgezeichnet. In die nächste Spalte kommen die Eltern, die Großeltern usw.

Die Hauptsache bei dieser Darstellung sind neben den Bildern (wer eine große Ahnenreihe hat und mit dem Platz nicht auskommt, klebt rechts und links, je höher er kommt, einen neuen Millimeterbogen an) aber die Merkmale, die auf der Zeichnung links stehen. Ich sagte schon, daß es nicht Aufgabe sein darf, möglichst hundert Schwächen seiner Vorfahren hineinzuzeichnen, sondern gerecht und ehrlich zu versuchen, sich der Besonderheiten zu erinnern, die man selbst noch miterlebt hat, oder die man vom Hörensagen kennt. Aber Vorsicht! und ehrlich!! sonst hat die ganze Arbeit keinen Sinn.

Nehmen wir also an, die Großmutter hat auf einem Ohr nicht gut hören können. Diese Eigenschaft wird mit der Nummer 12 bezeichnet und unter das Bild der Großmutter die Zahl hineingesetzt. Hat man selbst die verhängnisvolle Leibenschaft, mal ein Glas über den Durst zu trinken, dann hat man jetzt unter Beweis zu stellen, daß man ehrliche Arbeit leisten will. Man schreibt also bei sich selbst unter Nummer 14 — sagen wir mal — Trinkt gern — hin.

Keiner braucht nun die Arbeit deshalb aufzugeben, weil keine Bilder mehr vorhanden sind. Wo keine Photographien zu erhalten sind, wird einfach der Name und die Daten hineingeschrieben, sämtliche Merkmale bezeichnet und eingetragen und so wird sich (immer die Ehrlichkeit vorausgesetzt) schließlich ein ganz klares Bild ergeben, woran die Vorfahren gelitten haben und was in späteren Geschlechterfolgen wiederkehrt.

Ich kann abschließend nur noch einmal die Worte Senator von Hoff's wiederholen. Nicht darauf kommt es an, viel, sehr viel, am meisten zu erforschen, sondern darauf, daß man etwas beginnt, was der Nachkomme auch fortsetzen kann. Daß es in keinem Hause ein Fehlen solcher Arbeit geben darf, ist selbstverständlich. Wir sind es unseren Kindern und der ganzen Volkheit schuldig, daß wir in diesem Sinne wirken und ehrlich arbeiten um die Reinheit unseres völklichen Seins zu unserem Teil mit sicherzustellen.

A. W. Rose

SPORT DER BZ

Bremer Kegler-Verband von 1860:

Klubwettkämpfe auf Schere und Bohle

Am Sonnabendabend begann im Keglerheim Jägerstraße die 2. Serie im Dreierklubkampf auf Bohle und die 1. Serie auf Schere. Beim Beobachten der Kämpfe sah man immer wieder, daß mancher gute Kegler sich an andere Bahnen als im Schützenhof und in der Johannisburg nicht so schnell gewöhnen kann. Das zeugt meistens von einseitigem Einüben. Der Sportausschuß hatte in den Bahnen in der Jägerstraße eine gute Wahl getroffen. Auf diesen Bohlen mußte jeder Kegler sich sofort umzustellen wissen, um sein Können zu zeigen. Dadurch waren die Ergebnisse für den einen besser und für den anderen schlechter. Hoffentlich wird zur endgültigen Entscheidung eine vollständig neutrale Bahn mit vier Bohlen gewonnen.

Der Klub Ehrenfels mit seinen Kämpfern Werner, Gremerich und Rud. Schmidt hatte sich anfangs von dem 2. auf den 1. Platz gearbeitet und glaubte sich auf diesem Platz schon sicher, wenn, ja wenn nicht die Burger gekommen wären. Mit besonderem Geschick und gutem Glück arbeitete sich der Klub Beigum mit den Kämpfern W. Muth, D. Behrens und W. Rohlfs vom 4. auf den 1. Platz und erreichte das schöne Ergebnis von 4353 Holz gegen Ehrenfels I mit 4340 Holz, also ein geringes Plus von 13 Holz. Ehrenfels I verblieb somit auf dem 2. Platz. Dritter wurde Rekord I, vierter Stolzenfels I. Der vordem an der Spitze stehende Holzhacker I mußte sich mit dem 5. Platz begnügen. Die übrigen folgten mit kurzen Abständen.

Die letzte Serie wird Sonntag, 8. April, ausgetragen. Bei dem offenen Kampf ist eine Voraussage kaum möglich.

Der Dreierklubkampf auf Schere führte den Klub Weser Walle I mit den Keglern Busch, Hilgemener und Thesseld an die Spitze durch das besonders gute Ergebnis von 2113 Holz. Den zweiten Platz belegte Weser Walle II mit 2085 Holz. An dieser 1. Serie nahmen 9 Klubs teil. Die 2. und 3. Serie werden in einem 200 Kugelkampf zusammengelegt und werden am Sonntag, 15. April, ausgetragen zugleich mit den Kreismeisterschaftskämpfen im Einzelmeister und Klubmeister.

Ergebnisse:

Bohle: 1. Klub Brägam I 4353, 2. Ehrenfels I 4340, 3. Rekord I 4333, 4. Stolzenfels I 4329, 5. Holzhacker I 4327, 6. Weser-Walle II 4326, 7. Weser Walle I 4307, 8. Ehrenfels III 4297, 9. Weser Walle IV 4292, 10. Sonntagfrüh II 4289 Holz.

Schere: 1. Weser Walle I 2113, 2. Weser Walle II 2085, 3. Ehrenfels I 2076, 4. Ehrenfels II 2065, 5. Weser Walle III 2038, 6. Rekord II 2027, 7. Sonntagfrüh 2024, 8. Rekord III 1985, 9. Rekord I 1977 Holz.

Ringen

IWK. Siegfried-Bremen siegt über Heros-Oldenburg 24:18

Am Sonntagnachmittag fand in der Turnhalle an der Norddtrasse (Danziger Freiheit) ein Vereinskampf im Ringen zwischen Heros-Oldenburg und dem IWK. Siegfried statt, der von dem Bremer Verein gewonnen wurde. In der ersten Halbzeit zeigten sich die Oldenburger zwar überlegen. Die Bremer hatten viel Pech, so daß Heros mit 12:9 Punkten in Führung lag. Dann gewannen die Siegfried-Ringer jedoch immer mehr Boden, paßten sich dem Gegner an und konnten schließlich verdient den bei dem starken Gegner recht beachtlichen Sieg verzeichnen. Es fanden im ganzen sieben Kämpfe statt, so daß alle Gewichtsklassen vertreten waren.

Schwimmen

Niedersachsen — Nordmark

Bekanntlich ist im Deutschen Schwimmverband nach dem großen Erfolg der bisherigen Olympia-Prüfungsschwimmen vorgesehen worden, jeweils mehrere Gaue zu weiteren Prüfungsschwimmen zusammenzufassen. Die Gaue Niedersachsen und Nordmark sollen ihre Talente in Hamburg zusammenführen, wobei natürlich möglichst im Kampfe Gleichwertiger eine Leistungssteigerung herausspringen soll. Wie wir erfahren, hat der Gauführer Niedersachsen vorgeschlagen, die Kämpfe am ersten Maisonntag, 6. Mai, in Hamburg durchzuführen. Er hat weiter angeregt, die Pflichtzeiten nicht so niedrig wie für die letztsonntäglichen Kämpfe in Magdeburg zu bemessen. Die Gauschwimmwarte Thriene-Hannover und Rehder-Hamburg sollen möglichst die Pflichtzeiten so bemessen, daß in den 10 olympischen Bewerben jeweils so große Felder zusammenkommen, daß die Entscheidungen in vollbesetzten Läufen fallen. Dadurch hätten dann noch mehrere aufstrebende Talente die Chance, im Kampf mit den Größen über sich hinaus zu wachsen.

Französische Stimmen zum Rugby-Länderkampf

Fortschritt des deutschen Rugby

Ueber den Rugby-Länderkampf Deutschland-Frankreich in Hannover, den die Franzosen nur 13:9 gewannen, ist die Kritik in den französischen Blättern überaus gut ausgefallen. In der Sportzeitung „L'Auto" wird der sehr große Fortschritt des deutschen Rugby gekennzeichnet. Die Verbesserung sei um so deutlicher, da die französischen Spieler noch über dem Durchschnitt gespielt hätten. Die Organisation des Spiels, d. h. die ganze Atmosphäre, die Musik, die Uniformen, scheint allerdings die Deutschen etwas begünstigt zu haben und man müsse sich fragen, ob Deutschlands Rugbymannschaft im Auslande den gleichen Mut und Eifer entwickeln werde. Das „Petit Journal" erklärt, das deutsche Rugby scheine so gut zu sein, daß es sich mit dem französischen Rugby auf eine gleiche Stufe stellen könne. Der Sonderberichterstatter des „Journal" rühmt den von den Braunhemden organisierten höflichen und von echtem Sportgeist getragenen Ordnungsdienst. Die französische Mannschaft habe eine warme Aufnahme gefunden. Die sportliche Leistung und die Behörden hätten sich sozusagen die Beine ausgerissen, um den Franzosen die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten ihrer reizvollen Stadt zu zeigen. Ueberall fand man große Höflichkeit und gleich gute Aufnahme. Besonders wird auch die gute Aufnahme der französischen Sonderberichterstatter hervorgehoben.

2 Spiele gegen die Franzosen

Olympique Lille — Kölner RC.

Französische Rugbyspieler spielen Ostern in Köln. Der mehrfache nordfranzösische Rugbymeister Olympique Lille trägt am Ostermontag gegen den Kölner RC. ein Rugby-Werbespiel aus, von dem man sich einen großen Erfolg verspricht.

Hannover — Südfrankreich

Der DFB. 1878 Hannover wird seine vorzügliche Rugbymannschaft Ende April nach Südfrankreich schicken und Spiele gegen den RC. Nizza und einen noch nicht feststehenden Club austragen.

Arminia beantragt Entscheidungsspiel

Wie wir erfahren, wird Arminia-Hannover beim Gau den Antrag auf ein Entscheidungsspiel wegen Punktgleichheit mit Werder-Bremen stellen. Zwar führt Werder glatt nach Toren, so daß unter Berücksichtigung des Torverhältnisses analog ähnlicher Fälle kaum mit einem Erfolg des Antrages zu rechnen wäre, aber Arminia wird in dem Antrag noch darauf hinweisen, daß der Verein i. Zt. erheblich benachteiligt war, als in Peine verloren wurde und am gleichen Tage Spieler für den Gau zur Repräsentation gestellt werden mußten. Die Stellungnahme des Bundesführers in dieser Angelegenheit ist kaum vorher abzuschätzen.

Führung der Sportpresse im Gau Niedersachsen

Nachdem der bisherige Gauführer der Sportpresse für den Gau VIII Niedersachsen, Hermann Heß (Bremer Zeitung), dem ehrenvollen Ruf der Reichsjugendführung nach Berlin folgte, wurde der bisherige stellvertretende Gauführer und Führer des Bezirks I der Sportpresse, Hermann Pabst, Bremen, Deutsches Nachrichten-Büro, Am Markt 15/16, als vorläufiger Führer des Gaues Niedersachsen beauftragt.

Ausländer beim Eilenriede-Rennen 1934

Strahlenfahrt-Ausschreibung erschienen

Die Ausschreibung zum Eilenriede-Rennen sieht bekanntlich eine Beschränkung der Teilnehmerzahl vor. Diese Zahl ist an sich bereits jetzt — 8 Tage vor Nennungsschluß — weit überschritten, so daß schon heute gesagt werden kann, daß das Eilenriede-Rennen nicht nur in jeder Klasse voll besetzt, sondern auch unbedingte Fahrerqualität am Start sein wird, da von den bereits eingegangenen und den noch bis zum 31. März einlaufenden Meldungen gemäß Ausschreibung nur 35 Fahrer in jeder Klasse zugelassen werden können.

Unter denen, die sich um die Teilnahme an den internationalen Rennen beworben haben, sind die namhaftesten deutschen Motorradrennsportler zu finden. Das Ausland ist bisher durch England und Italien vertreten. Mit schwedischen Fahrern schweben noch Verhandlungen.

Für England starten in der 250er Klasse Eric Fernihough, Inhaber einer Anzahl von Weltrekorden und Gewinner vieler „Großer Preise", so des von Schweden, von Frankreich und Belgien und der Holländischen TT. Fernihough startet auf einer 250er Excelsior. Dieser Typ hat im letzten Jahre auf der Insel Man die Englische TT. gewonnen. — Fergus Anderson, der in der Klasse B, Maschinen nicht über 350 ccm, ebenfalls auf einer Excelsior für England startet, ist in Deutschland kein Unbekannter mehr. Er ist im letzten Jahre recht häufig in deutschen Rennen gestartet und war u. a. Zweiter in der Straßenmeisterschaft von Danzig und Dritter im Ratisbona-Bergrennen. — In der 500er Klasse finden wir in Leslie Gregory einen der jüngsten englischen Fahrer, der auf der Brooklandsbahn in einer Stunde 100 Meilen gefahren ist. Gregory ist erst 19 Jahre und fährt die 500er Excelsior.

Für Italien startet, nunmehr zum dritten Male beim Eilenriede-Rennen, der Italiener Sandri auf einer 250er Motoguzzi. Sandri hat sich in den vergangenen beiden Jahren durch sein schneidiges Fahren und sein großes Können in Deutschland so viele Sympathien erworben, daß jedes weitere Wort über den Italiener überflüssig sein dürfte.

DKW. hat sowohl für die 250er wie für die 500er Klasse gemeldet; NSU. für die 350 und 500er, so daß man aus den Meldungen noch nicht ohne weiteres schließen kann, in welchen Klassen die neuen deutschen Rennmaschinen starten werden.

Rosemeyer und Bauhofer, deren Start zunächst für die 350er Klasse gemeldet war, werden nun in der 500er Klasse an den Start gehen. Auch Ley-Nürnberg wird in dieser Klasse auf 500er DKW. starten, während Fleischmann eine NSU. sowohl in der 350er wie in der 500er Klasse gemeldet hat.

Inzwischen ist auch die Ausschreibung zur Strahlenfahrt, die anläßlich des Internationalen Eilenriede-Rennens vom NSKK. und DMAC. am 14. und 15. April veranstaltet wird, erschienen. Danach werden nur diejenigen Teilnehmer gewertet, die von einem Ort mindestens 100 Kilometer von Hannover entfernt ist, gestartet sind. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder des NSKK., der Motor-SA., -SS, des DMAC., der Reichswehr, Reichspost und Polizei. Lizenzen und Ausweise sind nicht erforderlich.

Die Meistbeteiligungswertung für Motor-SA- und -SS-Stürme, für Kraftwagenzüge des NSKK. sowie für anerkannte DMAC.-Ortsgruppen erfolgt nach der Höchstpunktzahl, und zwar wird die Anzahl der Fahrzeuge mit der Luftkilometer-Entfernung vom Startort bis Hannover multipliziert.

Nennungen sind zu richten an das Rennbüro des Internationalen Eilenriede-Rennens, Hannover, Königswortherstr. 46, Telefon: Hannover 339 82.

Vereinsführertagung des DKV.

Gute Entwicklung des Kanusports

Es sind gerade vierzehn Tage her, daß zum ersten Male seit seines Bestehens der Deutsche Kanu-Verband in Hannover eine Verbandstagung abhielt. Und schon wieder kann von einer Tagung berichtet werden, die diesmal nicht die Gauführer, sondern die Vereinsführer des alten Weser-Ems-Kreises und des jetzigen Gaues 8 (Niedersachsen) versammelt hatte. Eingangs begrüßte Richter Dr. Günthert-Bremen die versammelten Vereinsführer und insbesondere den Gauführer des Deutschen Wassersport-Verbandes, Direktor Köpke-Bremen. Er ließ dann noch einmal das alte Bild des heute aufgelösten Weser-Ems-Kreises an den Augen vorübergehen und dankte allen Kameraden für die aufopferungsvolle Tätigkeit, die sie in langen Jahren für den Kreis ausgeübt haben. Aus den verlesenen Berichten konnte man ein gutes Bild darüber gewinnen, wie vorteilhaft sich der Kanusport im letzten Jahre entwickelt hat. Sehr gute Fortschritte machte die Werbung neuer Mitglieder in Bremen. Die Ferienlager des Gaues am Steinhuder Meer, auf dem jetzt nur noch die DKV.-Fahrer fahren dürfen, sowie die Lager am Dümmersee und in Worpswede erhalten zum Ausbau Zuzuschüsse, da sich im letzten Jahre gezeigt hat, daß diese Lager noch verbessert werden mußten. Das Fahrtprogramm bleibt im großen und ganzen dasselbe, wie es ja schon veröffentlicht worden ist, nur, daß die Gaukurzstreckenregatta in Hannover am 24. Juni auf den 15. Juli verschoben werden mußte, weil in der ursprünglichen Zeit eine große Saarlandfahrt angesetzt ist. Einen großen Raum nahm die Frage der Stellung der SA. zum Sport in Anspruch. In Hannover ist es so zu einer Regelung gekommen, als die in den Marinestürmen stehenden Kanufahrer, soweit sie ins Training gehen, vom Dienst beurlaubt worden sind. Lediglich einmal im Monat ist am Sonntag Dienst, während der Sturmabend in der Woche zur Pflicht geworden ist. Strenges Training ist natürliche Grundbedingung für diese Beurlaubung. Zur Hebung der Sportlichkeit ist vom Verbandsführer wart die Sportdienstpflicht eingeführt worden, die darin besteht, daß jeder zwischen dem 18. und dem 25. Lebensjahr stehende Kanute eine bestimmte Strecke zweimal in der Woche in paddeltechnisch einwandfreiem Stil abfahren muß. Dafür hierfür geschulte Kräfte zur Hand zu haben, sind Sportlehrgänge für die einzelnen Bezirke angesetzt worden. — In einem im Anschluß an die Tagesordnung gehaltenen Vortrag gab der Jugendführer, Regierungsrat Held-Hannover, den Vereinsführern noch gute Ratschläge für die Jugendwerbung. Im Juni gelte die Parole: Die Jugendlichen des DKV. an die Saar, die Saar!" Es sprach sodann noch der Gauführer des Deutschen Wassersport-Verbandes.

Aufruf!

An alle bremischen Sportvereine

Saarkundgebung am Karfreitag

Der Sport-Verein „Werder" von 1899 e. V. veranstaltet zusammen mit dem Bund der Saar-Vereine, Ortsgruppe Bremen, am Karfreitag, 11 Uhr vormittags, im Schauspielhaus eine große Saarkundgebung.

Wir weisen die Vereine darauf hin, daß es Pflicht a er der dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Sport-Behörde angeschlossenen Vereine ist, sich durch zahlreichen Besuch an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Der Regierende Bürgermeister Dr. Markert wird unsere Sportfreunde von der Saar besonders begrüßen, und Direktor Vogel, der Gründer des Bundes der Saar-Vereine, Berlin, hält die Kundgebungsrede.

Die Veranstaltung wird verschönert durch Darbietungen des Musikzuges der SA-Standarte 75, des Männergesangvereins „Teutonia" und der Hitler-Jugend.

Wir erwarten, daß unserer Aufforderung in weitgehendstem Maße gefolgt wird.

Deutscher Fußball-Bund Deutsche Sport-Behörde Gau Niedersachsen

Bezirksführer: K. Klindworth — **Kreisführer: Hans Ihler**

Luftsport

Motorisiertes Segelflugzeug

Auf dem Gundauer Flugplatz (Breslau) fanden Flugversuche mit einem motorisierten Segelflugzeug statt. Dieser Motorsegler vom Typ Grunau-Baby II war vom Leiter der Flugtechnischen Vereinigung der höheren technischen Staatslehranstalten für Hoch- und Tiefbau, Studienrat Diplom-Ingenieur Dr. Widor, in einem Kursus für erwerbslose Jugendliche in acht Wochen hergestellt worden. Der Motorsegler ist eine Konstruktion der heute weltbekannten schlesischen Flugzeugfirma Edmund Schneider-Grunau, der Motor, ein Zwei-Zylinder-Zweitaktmotor, mit einer Höchstleistung von 16 PS bei einem Gesamtgewicht von nur 22 Kilogramm, von Ingenieur Kaeller-Wittenberge konstruiert und treibt eine als Druckpropeller wirkende Flügelschraube, die oberhalb der Tragflächen angebracht ist, an. Der erste, von Werkstattleiter Seiler ausgeführte Flug dauerte nach einem geringen Anlauf etwa 10 Minuten. In 200 Meter Höhe wurde der Motor abgestellt, und das Flugzeug segelte in weitausgedehnten S-Kurven zur Erde. Weitere Flüge folgten, und wiederum gelungenen ersten Flug, dann wurde die Maschine, die erste ihrer Art in Deutschland, wieder auseinandergenommen und auf einem Strehlen, ihrem künftigen Standort, transportiert.

Jugend, unsere Vorgängerin!

Segelflugzeugtaufe in Norden

Die Flieger-Ortsgruppe Norden wird am Ostermontag einen großen Tag haben, sollen zu den bisher vorhandenen drei Segelflugzeugen noch fünf weitere getauft werden. Es handelt sich bei den Maschinen um vier im Laufe des Winters mit unermüdlichem Eifer der Segelflieger erbaute Schulmaschinen vom Typ „Zögling" und RGG", sowie eine Hochleistungsmaschine vom „Grunau Baby II", die der Ortsgruppe Norden sich von einem in Bremen ansässigen Gönner für den Norder geschenkt worden ist. Zu der Taufe werden Abordnungen der Fliegergruppen aus ganz Ostfriesland, sowie der SA, SS und des Motorflieger-Sturms Wilhelmshaven erscheinen. Auch Fliegerkommandant Homburg, der Führer der Fliegerlandesgruppe Hannover und Flieginspektor Drescher sind eingeladen worden.

Ein schwerer Verlust für Eintracht-Braunschweig

Der hervorragende Eintracht-Stürmer Fahrhahn, der vielleicht einer der besten Fußballspieler Braunschweigs ist, hat sich eine schwere Knieverletzung zugezogen und liegt im Krankenhaus. Er muß operiert werden, und es ist zu befürchten, daß er danach nicht mehr für Eintracht Farben in der bisherigen Weise wirken kann.



Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 27. März 1934

Zum Einkaufsverbot für Textilrohstoffe

Berlin, 26. März.

In einem Teil der Presse sind mißverständliche Ausführungen über das Einkaufsverbot für Baumwolle, Wolle und Bastfasern gelangt. Nach der ersten Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten handelt es sich nicht um Einfuhrverbot sondern um ein Einkaufsverbot. Dementsprechend erstreckt sich die Wirkung der Beschränkungen nicht auf bereits vor dem Inkrafttreten der Verordnung also vor dem 24. März getätigte Abschlüsse. Das Verbot erstreckt sich ferner nicht auf Ware, die bei Abschluß des Kaufvertrages im Inlande ist und auch nicht auf den Transithandel. Das Einkaufsverbot läuft bis zum 5. 5. 34.

Der deutsch-finnische Handelsvertrag

Berlin, 26. März.

Der am Sonnabend abgeschlossene deutsch-finnische Handelsvertrag hat dem mit Ablauf des Vertrages von 1926 seit Ende 1933 bestehenden vertragslosen und handelskriegsähnlichen Zustand ein Ende gemacht. Der neue Vertrag lehnt sich an den von 1926 an und beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung.

Bereits kurz vor Ablauf des alten Vertrages setzten neue Verhandlungen ein, die aber zu keinem Ergebnis führten. Finnland hatte eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die sich zum Teil noch im Rahmen der Meistbegünstigung hielten, dann aber erfolgten Einfuhrverbote für eine Reihe deutscher Waren. Ende Januar 1934 wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, die seit dieser Zeit ununterbrochen geführt wurden, woraus allein schon zu ersehen ist, welch schwierige Materie hier zu behandeln war. So hatte beispielsweise Deutschland im Interesse der eigenen Forstwirtschaft bestimmte Zollerhöhungen vornehmen müssen, die finnischerseits lange Zeit für unannehmbar gehalten wurden. Schließlich kam aber doch ein Ausgleich durch Kontingentierung zustande, der durch Preisvereinbarungen zwischen den beiden Industrien ergänzt wurde. Einer Einigung standen zunächst auch die finnischen Industrialisierungsbestrebungen entgegen, die mit Nachdruck betrieben wurden. Trotz aller dieser Hemmnisse gelang es aber, für Deutschland die Meistbegünstigung zu erreichen, ferner besondere Vertragssätze für Erzeugnisse unseres eigenen Ausfuhrinteresses zugestanden zu erhalten. Der Vertrag erfüllt zwar nicht alle Erwartungen, die man deutscherseits gestellt hatte, immerhin hat der seit Ende 1933 bestehende vertragslose Zustand nun einer Vereinbarung Platz gemacht, die beiden Seiten gewisse Vorteile einräumt.

Der Vertrag wird am 1. April in Kraft treten. Mit der Ratifizierung durch Finnland ist im letzten Monatsdrittel des April zu rechnen. Bis zur Zustimmung durch das finnische Parlament kann die Regierung die Vertragszölle, soweit sie über den Grundzöllen liegen, nur bis zur Höhe der Grundzölle herabsetzen. Auch deutscherseits sind bis zur Ratifizierung des Vertrages einzelne Ausnahmen vorbehalten worden.

Bremer Wollkämmerei Blumenthal

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für das Jahr 1933 und setzte die Dividende auf 12 Prozent für die Stammaktien (Dividende auf Schein Nr. 49), und 6 Prozent für die Vorzugs-Aktien (Dividendenschein Nr. 14) abzüglich 10 Prozent Steuer-Test, zahlbar ab 28. März d. J.

Das Geschäftsjahr 1933 brachte der Gesellschaft eine Erhöhung des Ertrages nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von 14 055 170 (i. V. 11 186 856) RM, dazu kamen noch an außerordentlichen Erträgen 314 372 (598 420) RM, soziale Abgaben 516 679 (454 228) RM Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen 337 011 (171 345) RM. Steuern 1 579 413 (1 107 997) RM, sonstige Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 1 468 969 (1 646 625) RM. Die Abschreibungen auf Anlagen wurden erhöht auf 1 615 973 (900 922) RM, andere Abschreibungen wurden mit 634 468 (422 421) RM abgesetzt. Es verblieb ein Reingewinn von 1 624 256 (1 194 515) RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 1 647 646 (1 252 75) RM. erhöht. Daraus werden 235 081 (204 884) RM dem Angestellten- und Arbeiterunterstützungsfonds zugeführt, 100 000 (—) RM für weitere soziale Zwecke zurückgestellt, 6 (6) Prozent Dividende für Vorzugsaktien und 12 (10) Prozent für die Stammaktien verteilt und 88 565 (23 391) auf neue Rechnung vorgetragen.

Neue Beurlaubungen in der sowjetrussischen Schwerindustrie

Reval, 26. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf Veranlassung des Kommissariats der Schwerindustrie 15 Direktoren und Ingenieure ihrer Posten wegen schlechter Führung enthoben worden. Sie sind wegen Verstoßes gegen das Gesetz über das Staatseigentum von der GPU. in Haft genommen worden.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der gewerblichen selbständigen Einzelunternehmen

Von Dipl.-Kaufm. Heinrich Eckhardt

Wollte man früher die volkswirtschaftliche Bedeutung eines Berufes, einer Branche oder eines ganzen Berufsstandes zeigen, so war es üblich, daß man dieses mit Zahlen zu beweisen versuchte. Je größer der zahlenmäßige Anteil eines Berufsstandes an der Summe aller Betriebseinheiten und der darin beschäftigten Personen war, desto wichtiger hielt man diesen Stand im Rahmen der Volkswirtschaft. Wenn wir uns dieser Folgerung, wie noch später zu zeigen sein wird, nicht bedingungslos anschließen, so wollen wir doch unserer Betrachtung einige Zahlen, die die Ausdehnung des gewerblichen Mittelstandes in unserem Wirtschaftsleben widerspiegeln, vorausschicken. An drei wichtigen Säulen des gewerblichen Mittelstandes — Bauerntum, — Handwerk und kleinbetrieblicher Einzelhandel — sei dies dargestellt:

In der deutschen Landwirtschaft waren 1925 ungefähr 14 Millionen Menschen tätig, davon ca. 4 Millionen als selbständige Bauern, 3,5 Millionen als unselbständige Arbeitnehmer, während sich der restliche Teil aus mitarbeitenden Familienangehörigen zusammensetzte. Es treten also den 4 Millionen Bauern nur 3,5 Millionen unselbständige, abhängige Arbeitnehmer gegenüber, oder mit anderen Worten: in der Landwirtschaft ist mehr als jeder zweite selbständig. Der Charakter unserer deutschen Landwirtschaft als ausgesprochen kleinbetrieblicher bzw. mittelständischer hebt sich noch schärfer ab, wenn wir weiter hören, daß von dem gesamten landwirtschaftlich genutzten Boden 80 Prozent, und von allen in der Landwirtschaft Beschäftigten sogar 92 Prozent auf Bauernwirtschaften, d. h. auf Güter unter 100 ha entfielen.

Zum deutschen Handwerk zählen ungefähr 1,3 Millionen Betriebe. In diesen sind ebensoviel selbständige Meister, 1,4 Millionen Gesellen und ca. 900 000 Lehrlinge tätig. Von großer Bedeutung ist beim Handwerk ferner, daß die Hälfte aller Betriebe, Alleinbetriebe sind. In diesen hat also jeder Beschäftigte seine eigene Existenz: Ein Viertel aller Betriebe arbeiten mit nur einem Gesellen; 17 Prozent mit 2—5 Gesellen und die restlichen 8 Prozent mit 6 bis 50 Gesellen. Im Durchschnitt ist also auch hier nahezu jeder zweite Arbeiter selbständig.

Der Handel und Verkehr zählt 1,5 Millionen Betriebe mit 5,3 Millionen darin beschäftigten Personen; er trägt also überwiegend Mittelstandscharakter; denn im Durchschnitt sind 3,5 Personen in einem Betrieb tätig. Ausgesprochen kleinbetrieblichen Charakter tragen die Geschäfte des Einzelhandels. In fast 700 000 Betrieben finden hier 1,5 Millionen Menschen Arbeit. Das besagt, daß auch im Einzelhandel, ebenso wie in der Landwirtschaft und im Handwerk der soziale Aufbau der Betriebe außerordentlich gesund ist. Durchschnittlich beschäftigt der Einzelhändel zwei Personen. Ueberschritten wird dieser Durchschnitt in der Hauptsache von den kapitalistischen Warenhäusern und Konsumvereinen.

Aus diesen Zahlen läßt sich zweierlei ableiten:

1. daß Bauerntum, Handwerk und Einzelhandel in ihrer Gesamtheit einen überaus großen Anteil an der deutschen Volkswirtschaft haben, und
2. daß die Betriebe in diesen Berufsständen einen ausgesprochen kleinbetrieblichen bzw. mittelständischen Charakter tragen.

Bestünde die erste Tatsache für sich allein, so wäre damit eine Daseinsberechtigung für den gewerblichen Mittelstand noch keineswegs gegeben. Denn wir sind weit davon entfernt, alles Bestehende, besonders die Gebilde, die jahrzehntelang durch eine falsche Wirtschaftspolitik hochgezüchtet wurden, und die nun versuchten, mit ihrem bloßen Dasein auch ihre Daseinsberechtigung zu begründen, anzuerkennen. Nur dadurch, daß die oben erwähnten Stände als kleinbetriebliche, selbständigen Einzelunternehmen bestehen, gewinnen sie für uns größte Bedeutung und verdienen erhöhte Aufmerksamkeit. Wenn wir uns zur Förderung und Erhaltung der kleinen und mittleren Betriebsgrößen bekennen, so darf das nicht so ausgewertet werden, als ob wir die bisherige einseitiger Interessenpolitik weiterführen wollten nur mit einem anderen Begünstigten. Nein! Es wird nicht „diesem" geholfen, weil das frühere System einen „anderen" begünstigte! Ausschlaggebend muß immer die Frage sein: Was ist für die Volksgemeinschaft am besten? Nicht dem einzelnen gilt unsere Förderung; gefördert werden kann nur eine bestimmte Betriebsgröße, eine ganze Wirtschaftsgruppe, ein ganzer Stand, und auch nur dann, wenn diese in der Lage sind, für die Volksgemeinschaft besondere und wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Alle Berufe, Stände und Wirtschaftsgruppen sind in der Hand unseres Führers nur Bausteine zum Neuaufbau unserer Volksgemeinschaft. Es sind Bausteine, die er je nach ihrer Härte, ihrer Größe, ihrer Wichtigkeit und Bedeutung da einsetzt, wo sie an dem Bau unserer Volkswirtschaft ihre Funktion am besten auszufüllen vermögen. Ein solcher Baustein ist in nationalsozialistischem Sinne auch der Mittelstand. Und wenn er zu einem der wichtigsten Bausteine, zum Grund- und Eckstein bestimmt ist, dann muß er schon für die nationalsozialistische Wirtschaftsführung besonders wichtige Aufgaben zu lösen imstande sein. Worin liegt nun die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes?

Der Nationalsozialismus bekennt sich zum Privateigentum;

nicht aber in der Art, daß er stillschweigend zusieht, wenn das Gesamtvermögen unseres Volkes in wenige Hände gespielt wird und der übrige Teil unseres Volkes abhängig und zinspflichtig wird. Der Nationalsozialismus will, daß jeder Volksgenosse am Privateigentum Anteil haben soll. Die Kluft zwischen der kleinen Anzahl Besitzender und der Masse der Besitzlosen muß überbrückt werden. Der Arbeiter, der im Wirtschaftskampf nur seine Arbeitskraft einzusetzen hat, soll ein kleines Eigentum erhalten, damit auch er das Gefühl eines Freien, eines Unabhängigen haben kann. Damit ist aber auch schon gekennzeichnet, daß der Mittelstand des Nationalsozialismus nichts mehr gemein hat mit der einstigen engbegrenzten Klasse und Kaste, die sich früher als „Mittelstand" bezeichnete. Durch die Verbreiterung des Mittelstandes wollen wir den Arbeiter aus der Masse des Proletariats herausnehmen. Der aufstiegswillige Arbeiter gehört in Zukunft dem verbreiterten Mittelstand an.

Es war ja nicht die niedrige Lohnhöhe, was unsere Arbeiter und auch Angestellten so erbittert gegen den Arbeitgeber machte. Es war vielmehr die traurige Gewißheit, daß er sein Los und sein Abhängigkeitsverhältnis zeitlebens nicht ändern könnte. Die mangelnde Aufstiegsmöglichkeit war es, die Erbitterung gegen die Wenigen auslöste, die das besaßen, was er nie erreichen konnte. Mehr als in jeder anderen Betriebsform bieten sich nun aber in Klein- und Mittelbetrieben solche Aufstiegsmöglichkeiten. Weil in der Landwirtschaft, im Handwerk und im kleinbetrieblichen Einzelhandel fast jeder zweite Beschäftigte selbständig ist, darf jeder in diesen Betrieben Tätige hoffen, selbst einmal einen eigenen Betrieb zu führen. Das entspricht dem nationalsozialistischen Leistungsprinzip, daß dem Träger besonderer Leistungen auch entsprechende Aufstiegsmöglichkeiten gegeben werden, damit sich seine Leistungen zum Nutzen der Volksgemeinschaft auswirken können.

Wir haben es zu unserem Neuaufbau auch nötig, daß jeder einzelne mit Liebe und Interesse das Werk vorantreibt. Darum wollen wir auch die Privatinitiative, die gestaltende und fördernde Kraft jedes Volksgenossen für unser großes Aufbauwerk freilegen. Das ist aber am besten auch dann möglich, wenn wir recht viele Volksgenossen selbständig arbeiten lassen, wenn wir ihnen eine kleine selbständige Existenz geben. Auch von dieser Seite müssen wir darum eine Verbreitung der mittleren gewerblichen Vermögen anstreben.

In den kleinen und mittelgroßen Betrieben ist aber auch noch der lebendige Zusammenhang zwischen Unternehmer, Angestellten und Arbeitern vorhanden. Jeder kennt jeden; der Betrieb ist übersichtlich; das Betriebsziel ist jedem klar. Diese Struktur der kleinen und mittleren Betriebseinheiten, die in der Stufenleiter Lehrling — Geselle — Meister, lebendige Betriebsgemeinschaften darstellen, und die Tatsache, daß das mittelständische Gewerbe die Stätte der gewissenhaften, gediegenen Qualitätsherstellung ist, lassen diese Betriebe zur Lehrwerkstätte unserer gesamten Wirtschaft werden. Hier wird der Lehrling, der junge Mensch durch den familienwirtschaftlichen Charakter dieser Betriebe zur Persönlichkeit, durch die gründliche Ausbildung zu einem Facharbeiter erzogen, der deutsches Können weiterträgt.

Nicht zuletzt liegt aber die Bedeutung eines gesunden Mittelstandes für die Volkswirtschaft in seiner Beharrlichkeit. Der Bauer, der Handwerker, der kleine Einzelhändler, die einen kleinen Betrieb besitzen, sind ortsgebunden. Sie trennen sich von ihrem vertrauten Wirkungskreis auch dann nicht, wenn es ihnen einmal wirtschaftlich schlecht gehen sollte. Diese Verwachsenheit mit seinem Betriebe, diese beharrliche Standesgesinnung zeichnen den Mittelständler in besonderer Weise aus.

Das Motiv des Wirtschaftens in den mittelständischen Betrieben ist nicht so sehr das ausschließliche Streben nach Gewinn, ist nicht Spekulieren, ist nicht unbedingtes Ausnützen irgendwo sich bietender Gewinnmöglichkeiten. Der Inhaber eines solchen Betriebes will einen angemessenen, zum Unterhalt seiner Familie voll ausreichenden Verdienst erzielen.

Eine breite Schicht kleiner und mittlerer Betriebseinheiten schwächt auftretende Krisen sehr ab. Weil diese Betriebsgrößen in Zeiten der Blüte und des Aufschwungs nicht so leicht zu jenen übersteigerten Wucherungen führen und damit der Ueberproduktion als den Hauptursacher einer Krise von vornherein vorbeugen, vermögen sie in der Krise auch besser standzuhalten. Es ist durch die letzte Krise erwiesen, daß die Arbeitslosigkeit um so verheerender und heftiger auftritt, je ungleichmäßiger das Eigentum verteilt ist. Das erklärt sich einmal dadurch, daß der Inhaber von Kleinbetrieben, der seine wenigen Arbeiter und Angestellten genau kennt, sich selbst erst sehr einschränken wird, ehe er einen alten vertrauen Mitarbeiter entläßt und der Not preisgibt. Geben wir andererseits auch dem Arbeiter ein kleines Eigentum, so steht er der Arbeitslosigkeit viel gesicherter gegenüber. Er kann Kurzarbeit annehmen, ohne, daß er seinen Konsum wesentlich einzuschränken braucht. Dieselbe Sicherheit hat der Inhaber von Sparguthaben. Je breiter also die Schicht ist, die auch in einer Krise noch voll ihren Bedarf decken kann, um so mehr muß auch von vornherein die Krise abgebremst werden. Württemberg ist hierfür das beste Beispiel.

Weil der Mittelstand weiterhin auch der Kulturträger unseres Volkes ist, ist seine Pflege, seine Neuschaffung, Förderung und Erhaltung eine völkische und wirtschaftliche Notwendigkeit.

Organisatorische Neugestaltung des deutschen Baugewerbes

Der vom Herrn Reichswirtschaftsminister zum Führer der Hauptgruppe VII „Nahrungsmittelgewerbe" der deutschen Wirtschaft ernannte Braureidirektor Schüler, Dortmund, hat gleichzeitig mit Zustimmung des Herrn Reichsernährungsministers die Führung des deutschen Braugewerbes übernommen. Die zuständigen Ministerien haben als alleinige Standesvertretung des Braugewerbes den Deutschen Brauer-Bund e. V., Berlin, anerkannt.

Der neue Führer des deutschen Braugewerbes hat Herrn Braureibesitzer Dr. Ernst Röhm, Bad Reichenhall, zu seinem Stellvertreter bestellt. Die bisherigen Organe des Deutschen Brauer-Bundes werden ersetzt durch folgende:

1. Beirat des Führers, bestehend aus den Herren: 1. Braureidirektor J. Immendorf, Köln, 2. Braureidirektor J. Heß, Liegnitz, 3. Braureidirektor W. Janke, Berlin, 4. Braureidirektor E. Magel, München.
2. Versammlung der Gauvorsitzenden.
3. Mitgliederversammlung.
4. ständige Fachausschüsse, und zwar:
   a) für Presse und Propaganda,
   b) für Sozialpolitik,
   c) für Agrarfragen,
   d) für Steuerfragen,
   e) für Versand und Export,
   f) für Fragen des Gaststättengewerbes,
   g) für das obergärige Braugewerbe.
5. Ehrenrat des deutschen Braugewerbes, in welchen 37 Persönlichkeiten der Industrie berufen wurden. Die Mitglieder führen die Bezeichnung „Senatoren des deutschen Braugewerbes". Den Vorsitz in den Versammlungen des Ehrenrates führt der bisherige Präsident des Deutschen Brauer-Bundes, Herr Rudolf Funke, Berlin.

Zur Sicherung der Grundsätze eines loyalen und anständigen Wettbewerbs unter den Brauereien werden bei den Gauen Gaustandesgerichte und beim Deutschen Brauer-Bund als Berufungsinstanz ein Bundesstandesgericht gebildet. Den Vorsitz des Bundesstandesgerichtes führt Herr Präsident Funke, Berlin.

Zur Schaffung einer gesunden Grundlage für die spätere endgültige Gestaltung der Wettbewerbsverhältnisse nach dem Leistungsprinzip wurde mit sofortiger Wirkung ein absoluter Kundenschutz für sämtliche Absatzstellen der deutschen Brauereien bis zum 30. Juni ds. Js. verfügt. Verstöße werden von den Standesgerichten geahndet. Weitere grundsätzliche Bestimmungen regeln die Wettbewerbsbeziehungen der Brauereien nach Ablauf des absoluten Kundenschutzes. Den Gauen bleibt vorbehaltlich der Zustimmung des Führers des deutschen Braugewerbes eine weitere Ausgestaltung dieser Wettbewerbsgrundsätze überlassen.

Weitere Zunahme der Eisenerz-Einfuhr

Die Produktions-Belebung, die auf Grund der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung im vorigen Jahr in der eisenerzeugenden Industrie eingetreten ist, führte bekanntlich im Jahre 1933 zu einer Zunahme der deutschen Eisenerz-Einfuhr von 3,45 auf 4,57 Millionen Tonnen und zu einer Erhöhung der Devisen-Aufwendungen zur Bezahlung dieser Einfuhr von 54,2 auf 58,7 Millionen RM. In der gleichen Zeit ist bekanntlich auf Grund des Abkommens zwischen den deutschen Eisenhütten und dem deutschen Eisenerz-Bergbau auch der Bezug inländischer Eisenerze von seiten der Eisenindustrie bedeutend gestiegen. In den ersten beiden Monaten des neuen Jahres verzeichnete der Import in Eisenerzen eine weitere Zunahme gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um rund 59 000 Tonnen; diese Einfuhr-Steigerung ist ohne zusätzliche Belastung der Devisenbilanz erfolgt, denn infolge des Preisrückgangs am internationalen Eisenerz-Markt haben sich die Devisen-Aufwendungen zur Bezahlung der Eisenerz-Einfuhr in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres gegenüber den Aufwendungen in der Vergleichszeit des Vorjahres um 1,6 Millionen RM verringert. Die Einfuhr von Eisenerzen liegt trotz der in den beiden letzten Jahren eingetretenen Zunahme immer noch sehr stark unter der Einfuhr in den vorangegangenen normalen Wirtschaftsjahren; sie betrug:

Januar-Februar	in 1000 t	in Mill. RM.
1930	2884,4	54,7
1931	1685,7	31,6
1932	609,7	9,9
1933	677,1	9,3
1934	736,1	7,7

Die Zunahme der Eisenerz-Einfuhr entfiel in der Berichtszeit dieses Jahres vornehmlich auf den Bezug französischer Erze, der gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres von 164,1 auf 226,1 Tausend gestiegen ist; dagegen ist die Einfuhr schwedischer Eisenerze in der gleichen Zeit von 349,1 auf 332,6 Tausend Tonnen zurückgegangen, während Spanien seinen Einfuhr-Anteil von 63,7 auf 87,5 und Norwegen von 23,2 auf 42 erhöhen konnte.

Reichsbankausweis

Reichsbankausweis vom 23. März 1934

(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva			
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet und zwar:	244 991	—	20 739
1a. Goldkassenbestand	182 179		
1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	62 812		
2. Bestand an deckungsfähigen Devisen	17 284	+	8 582
3a. „ „ „ Reichsschatzwechseln	6 840	+	3 470
3b. „ „ „ sonst. Wechseln und Schecks	700 897	—	73 042
4. „ „ „ deutsch. Scheidemünz.	276 155	+	17 976
5. „ „ „ Noten anderer Bank.	11 858	+	421
6. „ „ „ Lombardforderungen	74 137	+	1 859
6a. darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln	35		
7. „ „ „ deckungsf. Wertpap.	347 727	—	299
8. „ „ „ sonst. Wertpapieren	331 204	+	308
9. „ „ „ sonstigen Aktiven	321 654	+	10 185
Passiva			
1. Grundkapital	150 000		—
2. Reservefonds			
a) gesetzl. Reservefonds	59 254		
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	40 254		
c) sonstige Rücklagen	317 937		
3. Betrag der umlaufenden Noten	3 293 041	—	63 575
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlchk.	540 810	+	5 503
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten			—
8. Sonstige Passiva	141 079	+	6 736
6a. Verbindlichkeiten aus weitergeb. im Inlande zahlbaren Wechseln RM.			—

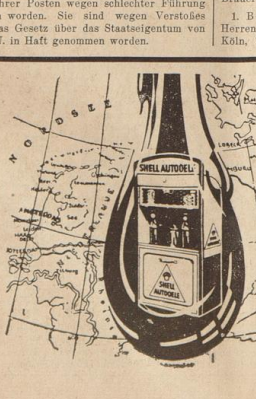
Berlin, 26. März.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 67,7 Mill. RM auf 3 525,8 Mill. RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 73 Mill. RM auf 2 760,9 Mill. RM auf 347,7 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 1,9 Mill. RM auf 79,1 Mill. RM zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 332 Mill. RM eine Zunahme um 0,3 Mill. RM.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 67,7 Mill. RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 63,6 Mill. RM auf 3293 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,1 Mill. RM auf 343,9 Mill. RM verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 19,4 Mill. RM auf 1391,7 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 65 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 5,8 Mill. RM neu ausgeprägter und 7,2 Mill. RM wieder eingezogener auf 276,2 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 540,8 Mill. RM eine Zunahme um 5,5 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 12,2 Mill. RM auf 262,3 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 20,7 auf 245 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,5 Mill. RM auf 17,3 Mill. RM zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 23. März 8 Prozent gegen 8,2 Prozent am 15. März dieses Jahres.



Begründetes Vertrauen zu jedem Tropfen SHELL AUTOOEL

In Deutschland nach modernsten Verfahren aus hochwertigen Rohoelen hergestellt, unterliegen SHELL AUTOOELE, bevor sie zum Verbraucher gelangen, einer Reihe schwieriger Prüfungen, die unbedingte Zuverlässigkeit gewährleisten. Garantie für den Bezug von Original-Qualität gibt die Verplombung der bekannten gelbroten SHELL AUTOOEL-Kabinetts und aller Verpackungen.

UFA

Ein überwältigendes Erlebnis!

Stoßtrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne · Die Schlacht in Flandern · Die Tankschlacht bei Cambrai

Der deutsche Tonfilm nach dem preisgekrönten Kriegsbuch von Hans Zöberlein

„Der Glaube an Deutschland"

gesamtleitung Hans Zöberlein



Produktion: Aryafilm-München
Verleih: Union-Terra-München

Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung ruft jeden Deutschen, der Gefühl hat für Ehre und Dankbarkeit, zum Besuche dieses Ihres Frontfilms von unerhörter Echtheit und Treue auf.

Noch nie wurde das Gesicht der Kriegsfront so wirklichkeitsnah geschildert wie hier!

Im Vorprogramm:
Die neueste UFA-Ton-Wochenschau
mit dem großen Bildbericht vom Beginn der Arbeitsschlacht am 21. März

METROPOL-TH.

3³⁰ Bis 4 Uhr 70 u. 80 Pfg. · 6⁰⁰ Unnumeriert 75 Pfg. bis 2 Mk. · 8³⁰ Num. Plätze 1.- bis 2.50 Mk

Jugendliche haben zu den ersten beiden Vorstellungen für 50 und 70 Pfg. Zutritt!

KAISER 5 und 8¼ Uhr

PALAST 8¼ Uhr

Unübertrefflich — — voll Spannung und Ueberraschungen

Käthe von Nagy
Karl Ludwig Diehl in

Die Freundin eines großen Mannes

mit

Jessie Vihrog, Hans Brausewetter, Th. Loos, W. Finck, Harry Frank

Im Vorprogramm u.a.: **Die neue UFA-Ton-Wochenschau**
mit dem großen Bildbericht vom Beginn der Arbeitsschlacht am 21. März

Jugendliche über 14 Jahre haben im Kaiser-Theater zur Nachm.-Vorstellung und im Palast-Theater am Donnerstag zur Sonder-Vorstellung um 5 Uhr Zutritt

---

APOLLO 8¼ Uhr

HANSA 8¼ Uhr

Die letzten 3 Tage!

Magda Schneider
Willy Forst

in dem entzückenden Lustspiel

Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich . . .

mit Max Gülstorff, Olga Limburg, Theo Lingen

Im reichhaltigen Vorprogramm u.a.
Die neue UFA-TON-WOCHENSCHAU
mit dem großen Bildbericht vom Beginn der Arbeitsschlacht am 21. März

Eintrittspreise von 60 Pfg. an



Oster-Angebot!

Aus unserer modern eingerichteten

BÄCKEREI und KONDITOREI

BREMER KLABEN Stck. . . 6.00, 3.75 u. 2²⁵
WICKEL-KUCHEN Stck. . . 3.00, 2.00 u. 1⁰⁰
BUTTERKUCHEN ½ Platte . . . . 2.50 u. 2⁰⁰
TOPF-KUCHEN Stck. 2.00, 1.00 u. Pf. 50

Vorbestellungen nehmen unsere Verkaufsstellen entgegen

Ostereier, gef.	¼ ℔ 15	Streichmettwurst	½ ℔ 54	Molkerei-Butter	℔ 144
Kokos-Eier Stck. 2½		Altenl. Mettwurst	½ ℔ 54	Vollf. holl. Käse	¼ ℔ 25
Schok.-Eier Stck. 10 u. 5		Cervelatwurst	½ ℔ 78	20% Emmenthaler Block	¼ ℔ 15
Kant-Schokolade 100-g-Tafel	25	Prühstücksspeck	½ ℔ 56	Deutscher Wermuth-Wein	Liter 62
		Würstchen I. D.	3 P. 78	Apfelwein	o. Fl. 35
		Büchsenfleisch	¼ ℔ 29		
		Norw. Sild in Oel D.	29		

Karotten geschn. ½ D.	32	Pflaumen getr.	℔ 38
Erbsen mit Karotten mit gelb. Erbsen	42	Mischobst ölfrei	℔ 48
Haushaltsgemüse	45	Ringäpfel	℔ 58
Junge Brechbohnen	48	Aprikosen	℔ 68
Junge Schnittbohnen	48	Rosinen	℔ 38, 30 u. 27
Apfelmus, tafelfertig	45	Weizenmehl	℔ 23 u. 28
Pflaumen mit Stein.	50	dto.	3-℔-Beutel 85

„Brema" Kolonialwarenverkauf A.-G. gegr. 1870

3 Proz. Rabatt in Marken

Das Tagesgespräch

ist und bleibt

Barnabás von Géczy

Nur noch 4 Tage

spielt diese unerhörte Kapelle nachmittags und abends im

ATLANTIC-CAFÉ

und nachts

Zum Tanz im ASTORIA

Barnabás von Géczy

muß jeder gehört haben

D.D.A.C.

ORTSGRUPPE BREMEN

Die in der DDAC.-Wochenschrift angekündigte Versammlung muß verschoben werden auf Dienstag, den 10. April 1934, 20.30 Uhr im Union-Saal. Das Programm wird noch bekannt gegeben.

---

15 kleine Putzmacherinnen

warten mit Ostergeschenken auf. Ganz entzückende Hüte und Kappen. Schmuckstücke für die Dame im Frühjahr. Und die Preise dafür sind so niedrig, daß jede Dame als Ostergeschenk sich nur den **Frühjahrshut** wünschen kann vom

Haus der Hüte
Wilhelm Röher
Am neuen Markt 14, Ecke Osterstr. und Faulenstr. 9

Emil Jannings

Der größte Filmdarsteller der letzten zehn Jahre!

Seine Gestaltungskraft verschaffte dem deutschen Film Weltgeltung!

„Der letzte Mann", „Varieté", „Der blaue Engel"
Sein Genie setzte sich mit elementarer Wucht im Ausland durch!

„Der Weg allen Fleisches", „Liebling der Götter", „Der letzte Befehl"
Unvergessen ist sein Bremer Gastspiel in **„Geschäft ist Geschäft"**

Der Schwarze Walfisch



Das lebensbejahende, packende und kraftstrotzende Volksstück von der Wasserkante, in dessen Mittelpunkt Emil Jannings, der prächtige Wirt vom „Schwarzen Walfisch" steht

Die Mitspieler:
Angela Salloker
Margarethe Kupfer, Käthe Haack
Max Gülstorff, Willi Schaeffers
Franz Nicklisch u. a.

Jannings erster deutscher Film seit seiner Rückkehr aus Amerika

Europa-Palast

3³⁰ bis 4 Uhr 70 u. 80 Pfg. · 6⁰⁰ bis 6 Uhr 0.75 bis 2.00 · 8⁴⁵ ab 1.00 bis 2.50

DECLA

Beginn 8.15 Uhr

Luise Ullrich
Harry Liedtke
in

Ulla, die Tochter

(Detlev Sonnekamps letzte Liebe)

Dazu das unterhaltsame Vorprogr.

Schülermützen

nach Vorschrift für alle Schulen

Eigene Anfertigung

A. Lange, Faulenstr. 72

Zum Schulanfang!



Tornister Mappen Sattlerei

A. Schulte & Co. Westerstraße 116 Grünenkamp

Immer das Richtige

für jede Dame!
Maßarbeit oder fertig vom Lager
im allen Fachgeschäft

Korsetthaus Meyer
Fedelhören, Ecke Hüten

Der bezauberndste Liebesroman, den uns die „Weiße Wand" bescherte!



Jennie Gerhardt

mit **Sylvia Sidney** Nach dem Roman von Theodore Dreiser

In deutscher Fassung!

Außerdem das sehr reichhaltige Beiprogramm

TIVOLI

5³⁰ unnumeriert 75 Pfg. — 2.00 · 8³⁰ numeriert 1.00 — 2.50

Vorverkauf: Vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags ab 5 Uhr

---

Auf bequeme Teilzahlung

Gardinen	Schuhe
Teppiche	Einzelmöbel all. Art
Bettwäsche	Küchen
Tischwäsche	Sofas
Leibwäsche	Chaiselongues usw.

Damenmäntel und Kostüme

An- und Abzahlung sehr leicht

A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90
(Ecke Schönebeckerstraße) Telefon 83459



Hüte

Schleier
Schals
Strümpfe
Seidene Unterwäsche

zum Osterfest

von

Gerlof & Wupperfürth

v. d. Steintor 124-26
Haltestelle Hornerstraße

Gute Qualität. Niedr. Preise

GLORIA

Lichtspiele / Moselstraße

vom 27. bis 29. März

Maria Beling
Hans Söhnker

in der bekannten Operette

„Schwarzwaldmädel"

Eintrittspreise ab 50 Pfg.

ADMIRAL-

Palast Hemmstr.

Tägl. 8¼, Sonntag 5½ u. 8¼ Uhr
Heute, bis einschl. Karfreitag
SYLVIA SIDNEY in

Frauen-Gefängnis

Ein Sensationeller Kriminalfilm in deutscher Sprache

Der Film der Wahrheit nach aufzeichnungen der CHICAGOER Polizei

---

1000 Möglichkeiten, mit geringen Mitteln nicht nur Osterfreude, sondern Freude fürs ganze Leben zu bereiten, zeigt Ihnen schon ein Blick in unsere Schaufenster

Wir zeigen Ihnen unsere **„Thäte-Ostereier"** in Form entzückender **Klein- und Polstermöbel**, wie Leselampen, Rauch- und Ziertische, Couches und Sessel usw.

Kleinmöbel von Thäte sind billig

Polstermöbel aus eig. Polsterei

MÖBEL-THÄTE

Achtung Hausfrauen

Nehmt Butter auf's Brot, zum Braten und Backen aber das wunderbare

Bratz und Backfett

„OSBO"

hergestellt aus:

Naturbutter, Flomenschmalz und Nierenfett

Eingehende Versuche haben den hohen Wert meines **„Osbo"-Fettes** ergeben, das im Verbrauch bedeutend sparsamer und billiger ist als Butter

Einmal probiert, führt zu dauernder Verwendung

Preis per Pfund **nur** RM. **0.80**

Achten Sie auf die Schutzmarke „Osbo"

Verkauf in meinen Filialen

Oswald Borchers
Großschlachterei
Fleischkonserven, Wurst- und Feinkost-Fabrik

Zeit-Radio

mit 10 Pfennig hören und kaufen Sie einen

Radio-Apparat

jedes Fabrikat lieferbar

Zeit-Radio
Wilhelm Bodes
Bremen
Rembertikirchhof 1
Fernspr.: D. 27879

Goethe-Pädagogium

Höhere Privatlehranstalt
(nach staatl. anerkannten Lehrplänen)
Bremen, Breitenweg 46
Gegr. 1910 / Domshelde 288 88
neb. Staatsbiblioth. 1 Min. v. Bhf.

Vorbildungsanstalt für Knaben

49. Schuljahr beginnt: Dienstag, den 10. April 1934. **Aufnahme ohne Prüfung.** Kleine Klassen von Sexta bis Prima. Vorbereitung **u. I. staatl. Prüfungen.** Zeitersparnis. Ermäßigtes Schulgeld. Seit 24 Jahren unübertroffene Erfolge. Bestätigung d. Zeugnisse u. Empfehlung erster Schulmänner. Jetzt Anmeldungen v. Grundschülern

Meine Schüler bestanden auch die diesjährigen staatlichen Prüfungen (Umschulung, Obersekundareife).

Unverbindliche Beratung und ausführliche Auskunft unentgeltlich.

Direktor Deminatus
Sprechzeit: 11-14, 19-20 Uhr

Verkauf

Anzüge neu und getrag. bill. Werftstr. 65

Verdielfältig. neu Vollautom. 68 M. Langenstraße 110, Domsh. 209 13

Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen, E. Hahn, Baumstr. 53

Ein schönes **Kuhkalb,** Glücksburgerstr. 67

1 Herren-Tandem Ansgaritorstr. 11 (Laden)

1 Schlafzim. neu nur 295 M. Sachsenstr. 35

Rollschrank Am Deich 100

3 W. Netze, Gl. bill. Königstr. 4

Für Parzellen zu verkaufen Pferdedünger. Eichenstr. 1

2 gr. Spiegel sehr billig B. d. Steintor 146

Aff. Gasb. Kl'tisch gut erh., billig. Wagstr. 46 I

Strabaz.-Teppiche 160×230 nur 12.6 200×300 nur 16.6 250×350 nur 24.6 **auch best. Qual. Peters, Doventor 122**

Plüschsofa, 4 Stühle Tisch, **Lesesofa** Zwischenahnerstr. 1

Eldschr., Bettst., Küchenschr., Chaiselong., Sofa, Waschk. Ausziehtisch, Grenzstr. 8

Kauf

Gebr. Fahrräder Wiegmann Nordstr. 150

Kein Laden

Tapeten

Verkauf an Private

Nordwestd. Tapeten-Versand-Haus

Arthur Grötzsch
Am Deich 52
Ecke Kaiserbrücke

Automarkt

Zu verkaufen

500 ccm NSU-Motorrad, in tadellos. Zustand, Herm. Wiegmann Düsternstr. 1—2 W. 821 14

Kaufgesuche

Motorrad, 200 ccm gut erh. kompl. Angeb. m. Preis unt. T 3915

S. 200—350 ccm **Motorrad mit Preisangeb. u. M 3912**

Angeliehen

3000 M. 1. Hypt. von Privat f. m. schuldenfr. Haus. Angeb. u. D 5179

Staatsangest. f. Darl. v. 150 M. Angeb. u. A 3476

4000—4500 RM. als 1. Hypothek i. Neubau. Angeb. an Aug. Oager, Blumenthal, Langestr.

300 Mark von alten Pg. gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Gefl. Angeb. u. R 3813

Teppiche u. Läufer

nur von

Franz Johnssen
Osterstraße 34

Kragen und Oberhemden läßt der anspruchsvolle Herr waschen und bügeln bei der

DAMPFWASCHANSTALT
EDELWEIS
Sylterstr. 4 Fernspr. 82383

Garbadinemäntel

für Damen und Herren, reine Wolle, imprägniert Ersatz für Maß, beste Schneiderarbeit.

H. Ehm, Kölnerstraße 4



Glücklich vereint

finden Sie bei unseren Frühjahrs-Stiposts und Frühjahrs-Anzügen die flott-elegante Linie, die Qualität pur von Stoff und Verarbeitung und die große Preiswürdigkeit! Mit kleiner Aufwendung kleiden Sie sich bei uns tadellos für den Frühling ein:

Frühjahrs-Stiposts in reiner Wolle: 48,— , 63,50

Anzüge: 48,— , 58,— , 69,— , 75,—

Die Bezahlung kann in wöchentlichen Raten von 3 Mark, oder in monatlichen Raten von 12 Mark erfolgen.

Königsmann

Gasstelstr. 57-59 Ecke Meyerstr.

Jedes Knopfloch muß in dieser Woche mit einer **OSTER-NARZISSE** geschmückt sein!



Ein Kriminal-Film, so kühn erdacht, so spannend, daß man glaubt, nicht atmen zu dürfen!

Der **Polizei-Bericht** meldet . . .

Direktor Burkhardt vor seinem Haus erschossen! Wer ist die Frau im schwarzen Schleier? 3 Personen unter Mordverdacht! Der Täter ist . . . . . ?

Die Bombenbesetzung: Olga Tschechowa, Joh. Riemann, Paul Otto, Käthe Haack, Friedr. Kayssler, Hansi Niese, Walter Steinbeck, Fischer-Köppe, W. Schur

Hans Westmar
Der Ehrenfilm der SA.
Dazu ein ebenbürtiges Vorprogramm

Modernes
8.15

Schauburg
4.30 Uhr und 8.30 Uhr

Am Ostersonnabend, d. 31. März 1934, bleiben die Geschäftsräume der hiesigen

Banken und Bankgeschäfte sowie der **Sparkasse geschlossen.**

Nur für die Entgegennahme von Anmeldungen zu Generalversammlungen, für welche die Anmeldefrist abläuft, wird im Hauptgeschäft ein Schalter von 10-11 Uhr geöffnet sein.

Bremen, den 26. März 1934

Reichsbankhauptstelle
Vereinigung der Banken u. Bankiers in Bremen
Verein der Mitglieder der Wertpapierbörse in Bremen

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 23. März. Es war heute entschieden lebhafter im Heimfrachten-Markt, doch sind die Raten infolge zu reichlichen Tonnageangebots unverändert niedrig. Besonders erwähnenswert sind die Abschlüsse für erst offen Wasser und Mai-Abladung von Holz von Leningrad, während auch vom Schwarzen Meer gute Nachfrage zu bedienen war und zwar wurden 2 Schiffe nach dem Fernen Osten und ein Juni-Dampfer nach dem amerikanischen Nordrange geschlossen. Nach dem lebhafteren Verkauf von Maispartien und Ladungen im Warenmarkt zeigten die La-Plata-Verschiffer mehr Interesse, während in Nordamerika verschiedenartige Nachfrage herrschte. Gutes Geschäft kam auch im Osten zustande, doch übersteigt der Tonnagevorrat den Bedarf.

Sehr interessant ist der Abschluß eines Vertrages für 100 000 Tonnen Kohlen von Kent nach Griechenland und zwar sollen die Verschiffungen über 18 oder 24 Monate verteilt werden, wobei mit dem Export im August begonnen werden soll. Soweit festgestellt werden kann, ist noch nichts endgültiges bezüglich der Tonnage für dieses Geschäft arrangiert worden, obgleich man hört, daß nichts in bezug auf die Nationalität der Schiffe festgelegt wurde.

Die gestern bemerkte etwas bessere Nachfrage vom La Plata konnte aufrecht erhalten werden, doch waren die Befrachter in der Lage, ihren Bedarf zu decken, ohne die Raten zu erhöhen, da das Tonnageangebot reichlich ist. Bezahlt wurden 14/9 nach dem Bristol-Kanal und 15/3 nach dem Mittelmeer. Ebenfalls 14/9 wurden für Havre-Rotterdam angelegt.

Etwas bessere Nachfrage herrschte in Nordamerika, doch war das tatsächlich zustande gekommene Geschäft wieder enttäuschend. Es wurde Getreide von Halifax nach Cardiff-Barry zu 1/7½ geschlossen und Kohlen von Hampton Roads nach Rio de Janeiro zu 9/6. Ferner sind weitere Aufträge für Sisal vom Golf nach dem Schwarzen Meer im Markt. In der Nachfrage nach Kubazucker ist keine Besserung eingetreten und die Raten neigen zum Nachgeben. Für Chilesalpeter wurde kein weiterer Abschluß getätigt, doch schloß man einen 6000-Tonner für Hafer von Chile nach Antwerpen direkt zu 19/— für Juni. Ein norwegisches Schiff wurde für Eisenbahnschienen vom Nordpazifik nach dem Fernen Osten geschlossen, doch wurden keine weiteren Einzelheiten bekannt.

Die australische Getreidefahrt blieb lustlos bei nominell unveränderten Raten. Die Nachfrage von den Reishäfen erhielt sich aufrecht und ein schwedischer Dampfer von 9500 Tonnen wurde geschlossen von Saigon nach französischen Häfen für 10. Mai Cancelling zu 22/6. Die Palmkernverschiffer von der Madrasküste haben auch mehr Interesse bewiesen und nahmen einen mittelgroßen Dampfer für April-Mai nach dem Mittelmeer zu 23/6, während Gerüchte über einen weiteren ähnlichen Abschluß im Umlauf waren. Ein 6200-Tonner für den letzten Teil des Monats April wurde für Salz von Aden nach Kalkutta zu 5 Rs. geschlossen.

Die Verschiffer am Schwarzen Meer haben zwei weitere Schiffe auf Getreidebasis für Schanghai-Dairen aufgenommen und zahlten 14/6 für einen 7200-Tonner und 14/9 fio für einen Dampfer von 7800 Tonnen, während ein 6500-Tonner für 6/18. Juni für Manganerz von Poti oder Nicolajew nach den amerikanischen Nordhäfen zu 12/6 geschlossen wurde. Es besteht auch einige Nachfrage nach prompter Tonnage von der Donau, doch waren bis Börsenschluß keine weiteren Abschlüsse getätigt.

Seeamt Hamburg

Strandung des Dampfers „Rudolf"

Am Freitag verhandelte das Seeamt über die Strandung des Dampfers „Rudolf" der Mathies Reederei A.-G. bei Sandkrug (Kurische Nehrung) etwa 1½ Seemeilen südlich Memel am 5. März 1934.

Der Dampfer „Rudolf" befand sich mit Stückgütern auf der Reise von Hamburg nach Memel. Am 3. März früh war man von Holtenau weitergefahren. Bei ruhigem Wetter und diesiger Luft durchlief man die Ostsee, die Insel Bornholm hatte man wegen Nebel nicht gesehen. Zeitweise war es so diesig, daß man Nebelsignale geben mußte. Am 4. um 14.45 Uhr passierte man Rixhöft am 8-Seemeilen-Abstand. Das Patentlog zeigte 0, man steuerte Memel an mit Kurs mw. NOzO. ¾ O.

Als der erste Offizier um Mitternacht die Wache übernahm, zeigte das Log 76, man rechnete demnach gegen 4 Uhr vor Memel zu stehen. Der Wind war wesentlich in Stärke 3, die Luft leicht bedeckt, aber sichtig. Gegen 1.45 Uhr meldete der erste Offizier dem Kapitän, daß es neblig werde. Der Kapitän kam an Deck und überzeugte sich von der Sachlage, dann ordnete er an, daß das Lot klar gemacht werden sollte. Als er nach einer halben Stunde wieder an Deck kam, hatte man an beiden Seiten Brandung. Die Maschine wurde augenblicklich gestoppt und dann voll rückwärts beordert. Um 2.20 Uhr lief das Schiff leicht auf den Sand. Vom Land war nichts zu sehen. Das Log zeigte 94. Als es kurz nachher aufklarte, sah man, daß das Schiff bei Sandkrug aufgelaufen war, die Strandhalle peilte 3 Strich an Steuerbord. Das Log hatte also etwa 14 Seemeilen zu wenig angezeigt. Das Schiff war dicht geblieben. Durch Maschinen- und Rudermanöver gelang es, das Schiff wieder flott zu bringen.

Man dampfte rückwärts bis in die 10-Meter-Wassertiefe, dann wollte man unter hart Steuerbord-Ruder und unter voll voraus das Schiff umdrehen. Das Schiff kam aber nicht Steuerbord, sondern drehte hart Backbord. Man näherte sich wieder der Brandung und gab voll rückwärts. Wind und See trieben das Schiff aber nochmals breitseits an den Grund. Als man loten wollte, sah man, daß die Ruderkette vom Ruderquadranten heruntergefallen war. Bei weiterer Ueberholung fand man, daß die Ruderkette an zwei weiteren Stellen auseinander war, das Ruder lag hart Backbord.

Nun versuchte man vermittels eines Warps und mit eigener Maschinenkraft wieder flott zu kommen, was aber nicht gelang. Auch ein Schlepper konnte nichts ausrichten. Es wurde dann ein Leichter geholt, in welchen man etwa 46 Tonnen der Ladung aus Luke 4 löschte. Der Wind holte dann auch südlich und frischte auf. Bei der aufkommenden See kam das Schiff mit Schlepperhilfe gegen 18 Uhr wieder frei vom Grunde. Als man in tiefem Wasser war, warf man den Schlepper los und dampfte mit eigener Kraft nach Memel, denn das Rudergeschirr hatte man wieder in Ordnung gebracht. Auf der Reede wurde geankert und das Schiff einer Taucheruntersuchung unterzogen.

In der Verhandlung stellt sich heraus, daß man nach der gutgemachten Distanz der letzten Wache mit einer Fahrt von 8 Knoten gerechnet hatte, das Schiff läuft sonst aber 9 bis 9½ Knoten. Es ist auch damit zu rechnen, daß auf dieser Strecke mit 9 Knoten Fahrt gelaufen worden ist. Das Schiff hat kein Patentlot an Bord, sonst wäre früher gelotet worden. Als die Strandung erfolgte, wollte man gerade loten, da das Lot inzwischen klar gemacht worden war, auch die Maschine hatte Bescheid, daß gestoppt werden müßte, um zu loten. Strom ist nicht beobachtet worden, das Nebelsignal von Memel wurde erst nach der zweiten Strandung regelmäßig gehört.

Der Reichskommissar regt in seiner Stellungnahme an, daß für Schiffe in diesen Fahrten Patentlote angeschafft werden sollten. Die zweite Strandung war eine Folge der ersten, da hierbei die Ruderleitung beschädigt wurde. Zu beanstanden ist, daß die Karte seit 1926 nicht mehr berichtigt worden ist, und daß man mit der damaligen Ortsmißweisung von 4½ Grad rechnete, während heute eine Ortsmißweisung von 2 Grad West in jener Gegend besteht. Seine übrige Stellungnahme machte sich auch das Seeamt zu eigen, indem es in seinem Spruch sagte:

Die am 5. März 1934 bei Sandkrug etwa 1,5 Seemeilen südlich Memel erfolgte Strandung des Dampfers „Rudolf" ist auf eine Unterschätzung der Fahrtgeschwindigkeit und darauf zurückzuführen, daß trotz unsichtigen Wetters nicht rechtzeitig gelotet worden ist.

Es muß dringend gefordert werden, daß die in der Nord- und Ostseefahrt stehenden Frachtdampfer bei dem heutigen Stand der Technik mindestens mit Patentlot ausgerüstet werden.

Es ist zu beanstanden, daß die zur Navigation benutzte Karte seit 1926 nicht mehr berichtigt worden ist.

Die nach der Strandung ergriffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Kollision franz. D. „Agen" — norw. TMS. „Bralanta"

Hierauf verhandelte das Seeamt über die Kollision zwischen dem französischen Dampfer „Agen" und dem norwegischen Tankmotorschiff „Bralanta" vor dem Parkhafen am 23. Januar dieses Jahres.

Das norwegische Motorschiff „Bralanta" war am 23. Januar dieses Jahres bei der Hafenlotsenstation angekommen und hatte um 21.50 Uhr einen Lotsen nach Harburg genommen. Wegen dichten Nebels war man sofort querab zur Einfahrt zum Parkhafen in der Mitte des Fahrwassers zu Anker gegangen. Um 22.35 verspürte man einen heftigen Stoß von dem französischen Dampfer „Agen". Bei der Kollision brannte die achtere Ankerlampe, die vordere brannte nicht, da dort kurz vorher die Sicherung durchgeschlagen war. Weil das Schiff Benzin geladen hatte, konnte keine Petroleumlampe angesteckt werden, man hatte aber die sehr helle Sonnenbrennerbeleuchtung eingeschaltet.

Als der Hafenlotse 20 Minuten später auf den aufkommenden französischen Dampfer „Agen" an Bord ging, um diesen nach dem Hachmannkai zu bringen, konnte er zuerst noch die Einfahrtsfeuer zum Parkhafen sehen. Als er sich auf der Höhe dieser Feuer befand, wurde es so dick, daß man nichts mehr sehen konnte, und man beschloß zu ankern und ließ die Maschine sofort voll rückwärts arbeiten. Im gleichen Augenblick hörte man auch die Glocke von einem Ankerlieger läuten, und stieß auch gleich darauf mit diesem zusammen. Dann ankerte man oberhalb dieses Ankerliegers, welcher das Tankschiff Bralanta war, bis es aufklarte und man an den Liegeplatz gehen konnte.

Der Reichskommissar kam aus der Verhandlung zu dem Schluß, daß hier eine typische Nebelkollision vorliegt, wie sie sich leider nicht immer vermeiden läßt. Das Seeamt sagt in seinem Spruch:

Am 23. Januar 1934 hat auf der Elbe vor der Einfahrt zum Parkhafen ein Zusammenstoß zwischen dem auf Flut ankernden norwegischen Motortankschiff Bralanta und dem einkommenden französischen Dampfer Agen stattgefunden, bei dem beide Schiffe leicht beschädigt worden sind.

Der Zusammenstoß ist auf Nebel zurückzuführen, das Verhalten beider Schiffsleitungen vor und nach dem Zusammenstoß ist nicht zu beanstanden.

Sinken einer Barkasse nach Kollision mit TMS Trocas

Zum Schluß verhandelte das Seeamt dann über die Kollision zwischen dem englischen Tankmotorschiff Trocas und der hierbei gesunkenen Festmacherbarkasse Renate (Hellm 3) beim Festmachen im Hamburger Hafen am Bubendeyufer am 2. März dieses Jahres.

Das Tankschiff Trocas war am 2. März mittags im Hamburger Hafen angekommen, und sollte bei den Rhenania-Werken am Bubendeyufer festgemacht werden. Man hatte vorne und hinten je einen Schlepper fest, das Schiff lief mit langsamer Fahrt aus bei gestoppter Maschine. An Steuerbordbug nahm die Festmacherbarkasse Renate eine Leine über, um diese an den Pfählen festzumachen. Es lief Ebbe. Als die Barkasse anlief, blieb plötzlich der Motor stehen. Von dem Schraubenwasser des vorderen Schleppers wurde die Barkasse vor den Bug des Tankschiffes gedrückt. Man gab an Bord sofort voll rückwärts, konnte es aber nicht verhindern, daß die Barkasse noch auf die Seite gedrückt wurde, kenterte und wegsank. Die beiden Insassen, die geübte Schwimmer sind, sprangen über Bord, der eine schwamm an Land, der andere wurde von einer Polizeibarkasse aufgefischt. Die Barkasse ist jetzt von einem Taucher gehoben worden.

In Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Reichskommissars kam das Seeamt zu folgendem Spruch:

Der am 2. März 1934 am Bubendeyufer erfolgte Zusammenstoß zwischen dem englischen Motortankschiff Trocas und der Festmacher-Barkasse Renate, bei welchem die Barkasse gesunken ist, ist auf ein Versagen des Motors der Barkasse zurückzuführen. Es trifft niemanden ein Verschulden.

Nachrichten für Seefahrer

Wasserbauamt Norden teilt mit:

1. Die Leuchttonnen der Otzumer-Balje und die Leuchttonne „E" (Norderneyer Seegat) sind wieder ausgelegt worden und die Winterseezeichen eingezogen. (Siehe Lfv. Nr. 2310, 2311 und 2322).
2. Die begonnene Auslegung der Sommer-Betonnung ist voraussichtlich Mitte April beendet.

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 26. März vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Münden 1,72 m (gegenüber dem Vortag Fall 9 cm), in Carlshafen 2,58 m (gegenüber dem Vortag Fall 6 cm), in Hameln 2,05 m (gegenüber dem Vortag Fall 5 cm), in Minden 2,52 m (gegenüber dem Vortag Fall 2 cm).

Bekanntmachung des Wasserbauamts Norden vom 20. März 1934

Ostfriesische Inseln. Wracke. Angaben:

Frühere N. f. S. Nr. 4614/30; 1105/31; 1873/31; 938/32 und 1038/33.

1. **Wrack „Saltborn".** Geogr. Lage des Wracks: 53 Grad 47 Min. 5 Sek. N; 7 Grad 37 Min. 0 Sek. O; Geogr. Lage der Wracktonne: 53 Grad 47 Min. 10 Sek. N; 7 Grad 37 Min. 2 Sek. O.

Angaben: Das auf den Riffen westlich von der Otzumer Balje, dem Seegat zwischen den Inseln Langeoog und Spiekeroog liegende Wrack „Saltborn", das bei Niedrigwasser etwa 1 Meter aus dem Wasser ragt, ist durch eine grüne Faßtonne mit der Aufschrift „Wrack" bezeichnet. Die Tonne liegt etwa 150 Meter nördlich von dem Wrack auf 2,0 Meter Wasser und ist mit Nordtoppzeichen versehen.

2. **Wrack „Ocean King".** Geogr. Lage: 53 Grad 46 Min. 25 Sek. N; 7 Grad 37 Min. 2 Sek. O.

Angaben: Das ebenfalls auf den Riffen westlich von der Otzumer Balje liegende Wrack des Dampfers „Ocean King", das bei Niedrigwasser etwa 1,8 Meter aus dem Wasser ragt, ist durch Anbringen einer grün gestrichenen Stange mit Trommeltoppzeichen, dessen Oberkante etwa 3 Meter über Mittelhochwasser liegt, bezeichnet.

3. **Wrack „Heinrich Horn".** Geogr. Lage: 53 Grad 45 Min. 43 Sek. N; 7 Grad 37 Min. 52 Sek. O.

Angaben: Die beiden Teile des Dampfers „Heinrich Horn", die auf den Südriffen, nördlich vom Ostende von Langeoog liegen, sind durch eiserne Stangen, die mit Trommeltoppzeichen versehen sind, bezeichnet. Stangen und Toppzeichen sind grün gestrichen; die Oberkante der Toppzeichen liegt 2,5 Meter über Mittelhochwasser.

4. **Wrack „German Empire".** Geogr. Lage der Wracktonne: 53 Grad 47 Min. 18 Sek. N; 7 Grad 38 Min. 25 Sek. O.

Angaben: Das Wrack „German Empire" liegt zwischen den Riffen östlich der Einfahrt zur Otzumer Balje. 300 Meter westlich von dem Wrack liegt auf 1,8 Meter Wasser eine grüne stumpfe Tonne mit Westtoppzeichen und der Aufschrift „Wrack".

5. **Wrack „Borgfelde".**

Angaben: Das Wrack „Borgfelde" im Norderneyer Seegat ist mit einer grünen stumpfen Tonne mit Osttoppzeichen und der Aufschrift „Wrack" bezeichnet. Die Tonne liegt 50 Meter östlich von dem Wrack auf 53 Grad 43 Min. 51 Sek. N; und 7 Grad 8 Min. 22 Sek. O.

Warnung! Für das Vorhandensein und für die richtige Lage der Wrackbezeichnungen wird keine Gewähr übernommen. Die Schiffahrt wird daher gewarnt, wegen der durch die Wracke drohenden Gefahren das betonnte Fahrwasser zu verlassen.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 25. März

Agga norw. von Caen, Häger & Schmidt, Gebr. Roechling, leer. Amsel dtsch. (Otto) von Levante über Rotterdam, Böning & Co., Hafen I, Sch. 1, Früchte. Optima dtsch. (Striesow) von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Schwan dtsch. (Oltrich) von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Gylsboda schwed. von Antwerpen, Karl F. Müller, Hafen I, Sch. 2. Wachtel dtsch. (Morisse) von Kingslyn, Argo-Reederei A.-G., A. G. Weser. Finland engl. (Robberts) von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Theseus dtsch. (Frels) von Gothenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Messina dtsch. von Malaga, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 1, Früchte, Wein. Astarte dtsch. (Löffler) von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Albatroß dtsch. (Meyer) von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Dortmund dtsch. von Australien über Antwerpen, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 15, Wolle. Orville Harden dän. von Bremerhaven, A. G. Weser, A. G. Weser. Meliskerk holl. von Kapstadt, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 17, Wolle. Herma dtsch. (Hackbarth) von Stettin, Karl F. Müller, Bremer Roland-Mühle, Getreide. Justin dtsch. (Henken) von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 18. Falke dtsch. (Bühne) von Blyth, Böning & Co., Gebr. Roechling, Kohlen. Capri dtsch. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Gebr. Roechling, leer. Weser dtsch. von Methil, Fisser & v. Doornum, Paul Klembt, Kohlen.

Angekommene Seeschiffe am 26. März

Kong Björn norw. von Oslo, Herm. Dauelsberg, J. H. Bachmann, Fette. Rhea dtsch. (Bothe) vom Rhein, Gottfr. Steinmeyer & Co, Hafen I, Sch. 5, Waschmittel.

Abgegangene Seeschiffe am 24. März

Jahan Sanne schwed. nach Halmstad, Gebr. Specht, Kohlen. Arucas dtsch. (Bender) nach Las Palmas, Habal, Stückgut. Adler dtsch. (Gerken) nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Pallas dtsch. (Saatzen) nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Orla dtsch. (Strehmel) nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Rhineland engl. nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Eilenau dtsch (Hinrichs) nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Endymion engl. nach Swansea, Nic. Haye & Co., Stückgut. Carl Rheder dtsch. (Seebeck) nach Hadersleben, Nic. Haye & Co., Stückgut. Mercur dtsch. (Douwes) nach Gotenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Ulysses dtsch. nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. City of Baltimore amerik. nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Priamus dtsch. (Buckholz) nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 25. März

MS Tacoma dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Elmpark engl. nach Rotterdam, D. Oltmann. Electra dtsch. (Schlatow) nach Stavanger, Herm. Dauelsberg, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 26. März

Amsel dtsch. (Otto) nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Justin dtsch. (Henken) nach Australien, Rab. & Stadtl., Stückgut. Herma dtsch. nach Holtenau, Karl F. Müller, leer.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, dem 27. März:

Hafen I: Gylsboda, Albatroß 2, Geier 4, Astarte 3, Theseus 6, Bellona 8, Eider, Rhea 5, Finland 7, Schwan 10, Bussard (Dock).

Hafen II: MS Rio Panuco, Chemnitz, Frankfurt 11, Dortmund, MS Saale 15, Meliskerk 17, Wildenfels 14, Riol, Roland, MS Rio Bravo (Erzplatz).

Holzhafen: MS Braunfels (Bremen-Besigheimer Oelfabrik), Rapot, Saß, Oder (Becker & Otten), Kong Björn (J. H. Bachmann).

Hohentorshafen. Ibis, Forelle (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Schwalbe (Louis Krages), Agga, Capri, Falke, Leif (Roechling), Weser (Klembt).

Werft: Ludwigshafen (Dock III), Wachtel (Dock IV), Orville Harden (Dock V), Main, Atlas, Helmond, MS Schwarzenfels (Werfthafen).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Brem.-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
27. März	0.49	13.40	0.19	13.10	11.05	23.22
28. März	1.57	14.38	1.27	14.08	—	12.03
29. März	2.50	15.24	2.20	14.24	0.15	12.49
30. März	3.31	16.03	3.01	15.33	0.56	13.28
31. März	4.09	16.37	3.39	16.07	1.34	14.02
1. April	4.44	17.11	4.14	16.41	2.09	14.36
2. April	5.20	17.46	4.50	17.16	2.45	15.11

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 26. März:

Seeleichter 166 (Kriete) von Hamburg, Industriehafen, Holz. Seeleichter 167 (Kriete) von Hamburg, Industriehafen, Holz.

In Bremerhaven:

Seeleichter 158 (Henke) von Hamburg, Neuer Hafen, Sch. 6, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen

Altenfels 24. 3. in Hamburg. Birkenfels 24. 3. in London. Falkenfels 24. 3. von Bunder Shahpour ausg. Frauenfels 25. 3. Ushant pass. heimk. Geierfels 24. 3. in Mormugoa. Lahneck 25. 3. Ushant pass. ausg. Lichtenfels 24. 3. von Kosseir ausg. Liebenfels 25. 3. in Moulmein. Lindenfels 25. 3. in Suez. Rheinfels 25. 3. in Suez. Rotenfels 26. 3. in Calcutta. Sonnenfels 25. 3. in Antwerpen. Stahleck 25. 3. von Cadiz nach Huelva. Stolzenfels 24. 3. in Mormugoa. Treuenfels 25. 3. von Antwerpen nach Bombay. Wachtfels 24. 3 in Rotterdam. Wolfsburg 25. 3. in Suez.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H.

Segler Padua, Heimreise, 23. 3. Falkland-Inseln pass.

Edeka Großhandel, Bremen

Der Edeka Großhandel, Bremen, e. G. m. b. H., hielt seine 32. ordentliche Generalversammlung, zu der 145 Mitglieder erschienen waren, am 19. März 1934 in der Jacobihalle ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Herm. Everwyn, begrüßte die Anwesenden und gedachte der im verflossenen Jahr verstorbenen Mitglieder.

Dann nahm der Vorsitzende der Genossenschaft, Herr Joh. Freese, das Wort zur Erläuterung des den einzelnen Genossen gedruckt vorliegenden Jahresberichtes. Er wies eingangs darauf hin, daß die kaufmännischen Genossenschaften in den letzten Monaten großen Anfeindungen seitens des Großhandels ausgesetzt sind. Das Genossenschaftswesen ist keine Gründung der Nachkriegsjahre, sondern im Gegenteil etwa 3 Generationen alt und in der heutigen Wirtschaft so stark verankert, daß es unentbehrlich und nicht mehr fortzudenken ist. Als in den 90er Jahren die Großbetriebsformen im Einzelhandel, ganz besonders die Massenfilialunternehmungen überhand nahmen und die Existenz des mittelständischen Kleinhändlers aufs schwerste gefährdeten, schritten die Kleinkaufleute zur gemeinschaftlichen Selbsthilfe und gründeten als reine Defensiveinrichtungen die ersten Einkaufsgenossenschaften. Wären diese Organisationen nicht vorhanden gewesen, dann wäre der mittelständische Lebensmittelkleinhändler im Kampfe gegen die Großbetriebe des Einzelhandels aufgerieben worden und mit ihm zwangsläufig auch der Lebensmittel-Großhandel. Wenn unser Volkskanzler bei seiner Machtübernahme noch einen kaufmännischen Mittelstand vorgefunden hat, so ist dies mit in hervorragendem Maße der Tätigkeit der verantwortungsbewußten Genossenschaften zu verdanken.

Herr Freese erinnerte dann an seine Worte vom Vorjahre, die er auch heute wiederholen möchte: „Jeder einzelne unterstütze die Maßnahmen der Regierung und trage dazu bei, neue Arbeit zu schaffen! Wenn alle Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, in diesem Sinne mithelfen, so wird auch in absehbarer Zeit sich in den Geschäften wieder ein vermehrter Umsatz einstellen.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Herrn P. Huntemann. Neu hinzu gewählt wurde Herr Joh. Rehmstedt. Die Herren Joh. Hashagen und Louis Osmer haben aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtet. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Martin Meyer und Johs. Haesloop wiedergewählt.

Das Gesamtergebnis in allen Abteilungen der Genossenschaft war für das abgelaufene Geschäftsjahr, infolge der verhältnismäßig stabilen Marktlage, recht befriedigend. Die Generalversammlung genehmigte alle Punkte der Tagesordnung.

Zahlbar gewordene Dividenden

Aktien-Brauerei Saarlouis. (15 %)
Anneliese Portland-Cement- und Wasserkalkwerke, Ennigerloh. (4 %)
Bank für Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Würzburg. (6 %)
Baugesellschaft Hanau AG. (7 %)
Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832. (7½ %)
Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden, Dresden-Plauen. (4 %)
Bremer Rolandmühle AG. (8 %)
Bremer Straßenbahn, Bremen. (5 %)
Brückner Erben, Hamburg. (6 %)
Coburg-Gothaische Bank. (5 %)
Dresdner Rückvers.-AG. (10 %)
Elektrowerke AG., Berlin. (5 %)
Ems-Lots-Gesellschaft, Emden. (4 %)
Feldschlößchen-Brauerei AG., Chemnitz-Kappel. (7 %)
Fides Treuhand-AG., Wuppertal-Elberfeld. (6 %)
Franken-Allee, Frankfurt a. M. (12 %)
Freiberger Düngerabfuhr. (6 %)
Hallenbau Land und Stadt AG., Magdeburg. 4 %)
Handels- und Verkehrsbank AG., Hamburg. (6 %)
Hensel & Haenert, Halle a. S. (6 %)
Henze Schokoladen, Eilenburg. (10 %)
Hoffmann's Stärkefabriken AG., Bad Salzuflen. (6 %)
Innwerk Bayerische Aluminium AG., München. (6 %)
Kammgarnspin. Kaiserslautern. (6 %)
Katag AG., Bielefeld. (10 %)
Klosterbräu St. Veit-Neumarkt a. Rott AG. (5 %)
Königsberger Kühlhaus. (4 %)
Leipziger Handels- und Verkehrs-Bank AG., Leipzig. (2 %)
Liquidations-Casse, Hamburg. (5 %)
Lombardbank AG., Berlin. (3 %)
Lommatzscher Bank AG. (7 %)
Neue Augsburger Kattunfabrik. (5 %)
Neusalzer Kartonnagenfabrik. (5 %)
Nossener Bank AG. (6 %)
Prehlitzer Braunkohlen AG., Meuselwitz. (9 %)
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. (7 %)
Rositzer Zucker-Raffinerie. (4 %)
Sachtleben Bergbau, Köln. (9 %)
Sächs. Revis.-AG., Leipzig. (6 %)
Schermbecker Thon- und Falzziegelwerke AG. (10 %)
Schimmel & Co., Miltitz. (6 %)
Spinn. u. Web. Offenburg. (5 %)
Stettiner Oelwerke AG. (10 %)
Uhlig & Weiske, Bad Lausick. (6 %)
Vereinigte Zünder- und Kabelwerke AG., Meißen. (9 %)
Viehverkaufshalle Wunstorf. (5 %)
Woll-Wäscherei und Kämmerei in Döhren. (12 % plus 8 % Bonus)
Zittauer Maschinenfabrik. (8 %)
Zoo Ausstellungshallen, Hamburg. (6 %)
Zuckerraffinerie Halle. (4 %)
Zwirnerei und Nähfadenfabrik Göggingen, Augsburg. (12 %)

Ausweis der Schweizerischen Nationalbank

Zürich, 26. März.

Die jüngsten politischen Vorgänge zeigen ihre Auswirkungen im Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 23. März 1934. Nachdem der Devisenabfluß Anfang März fast zum Stillstand gekommen war, hat in der Berichtswoche wieder in vermehrtem Maße Devisennachfrage eingesetzt. Der Goldbestand ist um 38,7 Mill. sfr. auf 1781 Mill. sfr., der Bestand an Golddevisen um 1,3 Mill. sfr. auf 1,6 Mill. sfr. zurückgegangen. Das Inlandportefeuille verharrt mit 22,4 Mill. sfr. annähernd auf dem Stand der Vorwoche. Dagegen haben die Lombardvorschüsse um 1,7 Mill. sfr. auf 68,2 Mill. sfr. und die Wechsel der Darlehnskasse um 1 Mil. sfr. auf 15,9 Mill. sfr. zugenommen. Der Notenrückfluß im Ausmaß von nur 1 Mill. sfr. war wesentlich geringer als in der entsprechenden Periode der vergangenen Jahre. Der Notenumlauf belief sich am 23. März auf 1346 Mill. sfr. gegen 1481 Mill. sfr. vor Jahresfrist. Der Rückgang der täglich fälligen Verbindlichkeiten um 38,8 Mill. sfr. auf 522 Mill. sfr. stimmt annähernd mit der Verminderung des Goldbestandes überein.

Am 23. März 1934 waren der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 95,40 Prozent durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 26. März 1934

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	26. März Geld	26. März Brief	24. März Geld	24. März Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,782	0,631	0,635	0,631	0,635
6	Canada 1 Doll	4,58	2,505	2,511	2,505	2,511
7	Istanbul 1 türk. Pf	18,456	2,001	2,005	2,011	2,015
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,754	0,756	0,754	0,756
7	Kairo 1 äg. Pfd	20,953	13,155	13,185	13,155	13,185
2	London 1 Pf St	20,42	12,775	12,805	12,775	12,805
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,510	2,516	2,505	2,511
7	Rio de Jan. 1 Milr	1,3322	0,211	0,213	0,211	0,213
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,149	1,151	1,149	1,151
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,88	169,22	168,98	169,32
7	Athen 100 Dr	81,—	2,378	2,382	2,378	2,382
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,43	58,55	58,43	58,55
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	—,—	81,57	81,73	81,62	81,78
4½	Helsingf. 100 f. M	81,—	5,644	5,656	5,639	5,651
3	Italien 100 Lire	81,—	21,53	21,57	21,53	21,57
7½	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Kaunas 100 Litas	—,—	41,91	41,99	41,96	42,04
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	57,04	57,16	57,04	57,16
5½	Lissab.-Op. 100 E	453,57	11,64	11,66	11,63	11,65
3½	Oslo 100 Kr	112,75	64,19	64,31	64,19	64,31
3	Paris 100 Fr	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
3½	Prag 100 Kr	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	57,79	57,91	57,79	57,91
6	Riga 100 Lats	—,—	79,92	80,08	79,92	80,08
2	Schweiz 100 Fr	81,—	80,92	81,08	80,92	81,08
7	Sofia 100 Lews	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81.—	34,25	34,31	34,25	34,31
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	65,88	66,02	65,88	66,02
4½	Reval 100 estl. Kr	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
5	Wien 100 Sch	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30

Reichsbankdiskont 4 %. Lombardsatz 5 %

Berlin, 26. März.

Die Lage an den internationalen Devisenmärkten wird nach wie vor durch eine gewisse Stetigkeit aller Valuten gekennzeichnet, auch die angelsächsischen Devisen bleiben nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Das englische Pfund konnte sich gegenüber dem Sonnabend geringfügig erholen und notierte in Zürich etwa 15.77, in Paris 77,39, in Amsterdam 7,57. Auch der Dollar lag eher etwas fester und zwar an den genannten Plätzen 3,09½ bzw. 15.19 bzw. 1,48¾. Die Reichsmark setzte ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Kräftig erholt war auch die Tschechenkrone, die in Zürich 12.84½ nach 12,81 notierte.

Am Geldmarkt trat im Hinblick auf den herannahenden Ultimo, der ja zugleich Quartalsschluß ist, eine leichte Versteifung ein, so daß Blankotagesgeld für erste Adressen 4¼ bzw. 4½ Prozent erforderte.

Am internationalen Devisenmarkt konnte der Dollar seine Befestigung leicht fortsetzen.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte wieder in stiller Haltung, doch konnten sich die Kurse meist gut behaupten.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 26. März.

Zu Beginn der neuen Woche setzte die Börse mit außergewöhnlich stillem Geschäft ein. Kursabweichungen nach oben und unten traten am Markt der Dividendenwerte nur in geringfügigem Maße ein. Lebhafteres Geschäft hatten lediglich Bremer Rolandmühle-Aktien, die unter Berücksichtigung des kürzlich erfolgten Dividendenabschlages eher eine Kleinigkeit fester tendierten, zu 117 Prozent und zu 116 Prozent wurde die Ware aus dem Markt genommen. Im übrigen wurden nur noch Bremer Schleppschiff.-Ges.-Aktien zu 17 Prozent gehandelt. Atlas-Werke-Aktien lagen nach wie vor zu 37 Prozent im Angebot. Bremer Papier und Wellpappen waren zu 70 Prozent erhältlich, während zu 68 Prozent Aufnahmeneigung bestand. Jute-Spinnerei Bremen und Bremer Straßenbahn wurden beide zu 76 Prozent offeriert. Bremerhavener Straßenbahn lagen mit 7 Prozent rein Brief ein Prozent niedriger im Angebot. Am Anleihemarkt herrschte eine relativ freundliche Grundstimmung. Bremer Altbesitz-Anleihe war zu 95 Prozent gefragt. Für Industrieanleihen bekundete man auf unveränderter Basis Kaufinteresse. Steuergutscheine wurden entsprechend den Berliner erhöhten Kursen in allen Fälligkeiten umgesetzt.

Hamburg, 26. März.

Entgegen den Erwartungen des Vormittags verkehrte die Börse in schwächerer Haltung, da von Seiten des Publikums überwiegend Verkaufsaufträge eingegangen waren. Die Farbenaktie ging um über 2 Prozent zurück, Montane verloren bis 1½ Prozent. Elektrowerte mit Ausnahme von Siemens, die sich als widerstandsfähig erwiesen, gerieten bis 1 Prozent in Verlust. Auch Schiffahrtsanteile (minus ½ Prozent) hatten unter Abgaben zu leiden. Festverzinsliche Werte ruhig aber behauptet. Die Neubesitzanleihe unverändert. Pfandbriefe und Liquis der Hamburger Hypothekenbank kaum verändert und sehr ruhig. Im Verlauf bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten weiter ab, zumal der bekanntwerdende Reichsbankausweis die Zurückhaltung verstärkte.

Hannover, 26. März.

Zum Wochenbeginn eröffnete die Börse in leicht abgeschwächter Haltung. Auch im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz bei kleinen Umsätzen überwiegend nachgebend. Am stärksten gedrückt waren Döhrener Wolle-Aktien, die im Zusammenhang mit den Devisen-Maßnahmen 5 Prozent niedriger angeboten blieben. Von Cement-Aktien gaben Hannover-Cement 1½ Prozent, Norddeutsche Cement 1 Prozent und Vorwohler ½ Prozent nach. Ilseder Hütte waren um ¼ Prozent abgeschwächt.

Am Rentenmarkt konnten Goldpfandbriefe der Hannoverschen Landeskreditanstalt etwas anziehen, während Braunschwg.-Hannov. Hyp.-Bk. leicht nachgaben. Provinz-Anleihen minus ¼ Prozent. Industrie-Obligationen behauptet.

Schluß: zurückhaltend.

Frankfurt, 26. März.

An der Abendbörse liegt das Geschäft bei Eröffnung zwar nur klein, stimmungsmäßig konnten sich aber, nachdem bereits an der Berliner Schlußbörse eine gewisse Erholung unverkennbar war, eine weitere Besserung durchzusetzen. Auf Basis der Schlußkurse zeigte sich seitens der Kundschaft geringe Nachfrage, und auch die Kulisse war eher zu Rückkäufen bereit. Die Berliner Schlußkurse konnten sich im allgemeinen behaupten, in einigen Werten traten allerdings leichte Abschwächungen ein. Am Rentenmarkt machte sich etwas Interesse für Neubesitz bemerkbar, kursmäßig trat eine leichte Besserung ein, Altbesitz und späte Schuldbücher vermochten sich zu behaupten. Im Verlauf blieb es an allen Märkten bei kaum veränderten Kursen recht still. Lediglich Farben hatten etwas lebhafteres Geschäft zu verzeichnen und konnten um ¼ Prozent anziehen. Kunstseidenwerte bröckelten nach der starken Steigerung im heutigen Mittagsverkehr leicht ab. Renten schlossen in stiller Haltung.

Schwächer

Berlin, 26. März.

Die Börse setzte zum Wochenbeginn überwiegend schwächer ein. Die Kulisse war enttäuscht, daß das Publikum trotz der vorliegenden günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft und der allgemein mit Befriedigung aufgenommenen Rede des Reichsfinanzministers über die Finanzierung der Arbeitsschlacht keine nennenswerte Neigung zu Neuengagements zeigte. Zu den ersten Kursen lag überwiegend Angebot vor, speziell in Farben, die bei etwa 200 000 Mark Angebot 135 bis 134¼ nach 136½ in der Vorwoche notierten. Die allgemeine Zurückhaltung mag mit der bevorstehenden viertägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs durch die Feiertage im Zusammenhang stehen, auch die Mißverständnisse der letzten Woche über die Bildung eines Anleihestocks und über die Ausführungen des Führers über die Dividendenpolitik haben eine gewisse Reserve ausgelöst. Wenn auch hier inzwischen Klarheit geschaffen worden ist, so scheint sich das Publikum vorläufig noch zurückzuhalten. Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten unter dem Eindruck der in der letzten Zeit zugunsten des Rentenmarktes durchgeführten Maßnahmen der Regierung gut gehalten. Altbesitz waren ⅛ Prozent höher, Reichsschuldbuchforderungen lagen unverändert. Auch Neubesitz und Reichsbahn-Vorzugsaktien behaupteten sich. Am Aktienmarkt waren Montanwerte bis auf Laura und Rheinstahl, die ¼ bzw. ⅛ Prozent gewannen, meist ½ Prozent gedrückt. Braunkohlenwerte verloren etwa 1 Prozent. Eintracht plus 1¾ Prozent. Kaliwerte gaben um 1 bis 2 Prozent und chemische Werte um 1 Prozent nach. Deutsche Linoleum waren in Erwartung einer 5prozentigen Dividende ⅞ Prozent höher. Am Elektroaktienmarkt waren Chade (A bis C) 2 Punkte gebessert. Siemens setzten 1 Prozent höher ein, sonst überwogen die Abschwächungen, die ½ Prozent ausmachten. Stärker gedrückt waren Schles. Elektro und Gas minus 3¼ Prozent, Bayerische Motoren minus 3 Prozent, Stoehr minus 2 Prozent und Bremer Wolle minus 6 Prozent. Maschinenwerte waren 1 bis 1½ Prozent niedriger, dagegen Schubert und Salzer auf die Einigung in der Generalversammlung plus 1½ Prozent. Auch Zellstoffwerte lagen etwas freundlicher. Deutsche Atlanten befestigten sich um 1⅜ Prozent. Von Verkehrswerten waren Lokalbahn um 2⅛ Prozent gedrückt. Bankaktien gaben bis 1 Prozent nach, Braubank verloren 2¼ Prozent. Am Markt der Auslandsrenten waren rumänische Renten auf die unbefriedigenden rumänischen Angebote 10 bis 15 Cents schwächer.

Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4⅛ bis 4⅜ Prozent. Der Dollar konnte sich weiter auf 2,51,1 befestigen, während das Pfund mit 12,79 zu hören war.

Der zweite Hochofen der Julienhütte in Betrieb

Beuthen, 26. März. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. wurde am 26. März 1934 bei der Julienhütte der zweite Hochofen angeblasen, was neben einer Neueinstellung von 79 Mann eine Steigerung der Roheisenerzeugung von etwa 3600 Tonnen auf rund 12 000 Tonnen bedeutet.

Keine Dividende aber 5 Millionen RM für Arbeitsbeschaffung bei Essener Steinkohlen

Essen, 26. März. Bei der Essener Steinkohlen Bergwerks AG., Essen, die bekanntlich beim Umbau des Stahlvereins neu gegründet wurde und die Bergwerksanlagen der vormaligen Gelsenkirchener Bergwerks AG. übernahm, ergibt sich für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. April bis 21. Dezember 1933 nach Abzug der Löhne, Zinsen, Steuern und sonstigen Geschäftsunkosten ein Betrag von rund 3,3 Millionen RM, der zu Abschreibungen verwendet wird. Die Gesellschaft hat sich im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit zu einem Arbeitsbeschaffungsprogramm von rund fünf Millionen RM für das Jahr 1934 auf ihren sämtlichen Zechenanlagen entschlossen.

Stand der österreichischen Arbeitslosigkeit

Wien, 24. März. Mitte März wurden in Oesterreich insgesamt 340 751 unterstützende Arbeitslose gezählt, davon 134 274 in Wien (Stadt und Land), gegenüber der Zählung vom 28. Februar ergibt sich eine Abnahme um 11 700, gegenüber Mitte März 1933 um 56 100 Personen.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

26. März 1934

Loko: 13.83 (Vor. Notrg. 13.69 cents)

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—.—/—	13.35/33	13.55/53	13.64/62	13.73/71	13.75/72
Eröffnung	—.—/—	13.58/56	—.13/93	—.13/85	—.13/96	—.13/99
12.30 Uhr	—.—/—	13.64/59	13.78/74	13.92/89	14.02/00	14.05/02
16.20	—.—/—	13.66/62	13.80/78	13.93/90	14.02/00	14.05/02
Heut. Schl.	—.—/—	13.60/54	13.75/71	13.84/85	13.99/95	14.02/99
[illegible]	13.49/—	13.62/—	13.77/—	13.91/—	14.01/—	14.04/—

Um 11 Uhr bezahlt: Mai 13.58, 13.62, Juli 13.73, Oktober 13.85, Dezember 13.96, Januar 14.—.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.77, Oktober 13.89, 13.90, 13.91, 13.92, Dezember 14.01, 14.01, Januar 14.05.
Schluß bezahlt: Juli 13.74, Dezember 14.01, 13.98.

Loko: 6.54 (Vor. Notrg. 6.46 pence)

Liverpool	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	6.20/—	6.18/—	6.15/—	6.13/—	6.13/—	6.13/—
Eröffnung	—.—/—	6.23/24	6.21/—	6.19/20	—.—/—	6.19/—
Heut. Schl.	6.22/—	6.20/—	6.17/—	6.15/—	6.16/—	6.16/—

Loko: 12.20 (Vor. Notrg. 12.25 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	12.00/02	12.12/13	12.24/25	12.35/36	12.40/—	—.—/—
Eröffnung	12.13/—	12.24/25	12.36/37	12.46/47	12.52/53	—.—/—
11.00 Uhr	12.05/—	12.17/—	—.—/—	12.40/—	12.45/—	—.—/—
Heut. Schl.	11.99/—	12.10/11	12.23/25	12.34/35	12.40/—	12.49/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.76	Sakellaridis						
	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35
Voriger Schluß	8.62	8.58	8.58	8.43	8.44	8.39	8.39
Heutiger Schluß	8.67	8.63	8.63	8.47	8.48	8.42	8.42

Loko: 6.99	Ashmouni						
	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35
Voriger Schluß	6.86	6.84	6.85	6.86	6.88	6.91	6.91
Heutiger Schluß	6.87	6.85	6.86	6.87	6.89	6.92	6.92

Alexandrien Börse geschlossen.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, beeinflußt durch die Kabelmeldungen aus Amerika, daß der Autostreik beigelegt sei, fest 13 bis 27 Punkte höher. Die Nachfrage war vorwiegend angeregt, jedoch wurde auch das Angebot allmählich stärker, so daß die Kurse im Laufe des Vormittags nur langsam einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit größtenteils guter Nachfrage stetig unverändert bis 4 Punkte höher. Im Verlauf wurde das Kaufinteresse jedoch wieder zurückhaltender und die Kurse begannen daher schließlich erneut nachzugeben. Der Markt schloß ruhig 3 bis 8 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen. In Ergänzung des Vorstandsbeschlusses vom 24. ds. Mts. ist heute von der Bremer Baumwollterminbörse beschlossen worden, für die Vormittagsbörse des Bremer Baumwollterminmarktes die Höchstparität über Newyork durch eine Kommission unter Berücksichtigung der jeweiligen Marktfaktoren festzusetzen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß willig zwei Punkte niedriger bis unverändert.

Umsätze 125 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Allgemeine bessere Stimmung, angeregt durch die Erledigung der Differenzen im Motorstreit. Aussichten auf baldige Senats-Passage der Bankhead-Bill. Festigkeit der Fondsmärkte. Erwartung von Silberentwicklungen. Später williger. Haussiers realisierten. Nachfrage nicht ganz den Erwartungen entsprechend. Dann ruhig. Erwartung der weiteren Entwicklung. Nachmittags rückfallend auf vereinzelte Verkäufe. Umschwingend in Uebereinstimmung mit Wertpapieren und Weizen.

Wolle

Antwerpen, 26. März 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:			Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:		
April	35	Pence	April	34.75	B. Fr
Mai	35¼	"	Mai	34.75	"
Juni	35⅜	"	Juni	35.00	"
Juli	35½	"	Juli	35.00	"
August	36⅛	"	August	35.50	"
September	36¼	"	September	35.50	"
Oktober	36⅜	"	Oktober	35.75	"
November	36	"	November	36.00	"
Tendenz:	k. behauptet		Tendenz:	ruhig	
Umsatz:	165000 lbs.		Umsatz:	190000 lbs.	

Viehmärkte

Bremer Viehmarkt

Bremen, den 26. 3. 1934

Notierung auf ½ kg Lebendgewicht

Auftrieb	2010 Stck. Schweine
Davon dem Markt direkt zugeführt:	—
Lebend Ausgeführt	160
Unverkauft	—

	Rpf.	Stckz.
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
b) vollfl. Schweine ca. 240—300 Pfd. Lebgw.	—	—
c) " " " 200—240 " "	39—42	323
d) " " " 160—200 " "	38—42	916
e) fleischige " " 120—160 " "	35—40	123
f) " " unter 120 " "	27—31	50
g) Sauen	30—37	27

Marktverlauf mittel

	beste Qual.	mittlere Qual.	gering. Qual.
Rindfleisch	56—59	48—55	35—47
Kalbfleisch	83—88	71—82	45—70
Lammfleisch	95—100	—	—
Schaffleisch	86—90	73—85	45—72
Schweinefleisch	53—57	66—52	31—42

Geschlachtet eingeführt: Rinder 23, Kälber 112, Schafe 98, Schweine 81

Geschäftsverlauf: Langsam.

Vechtaer Schweinemarkt

Schweine: Auftrieb: 896; Rindvieh: 97. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 10—12 RM. das Stück; 6—8 Wochen alt 10—12; 8 bis 10 Wochen alt 12—14. Läuferschweine 34—37 Pfg. das Pfund. Milchkühe 300—350, Queenen 220—300, Weidevieh 150—220. Marktverlauf: Flau, großer Ueberstand. Nächster Markt am Dienstag nächster Woche.

Cloppenburger Vieh- und Schweinemarkt

Auftrieb: Schweine 1122 Stück. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 7—9, 6 bis 8 Wochen alt 9—11, 8 bis 10 Wochen alt 11—14, Aeltere pro Pfund 30—35 Pfg. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel: Langsam, mit Ueberstand. Nächster Vieh- und Schweinemarkt am Dienstag nächster Woche.

Dortmunder Viehmarkt

Dortmund, 26. März. Auftrieb: 789 Stück Großvieh, 72 Ochsen, 93 Bullen, 584 Kühe, 38 Fräsen, 2 Fresser, 1349 Kälber, 47 Schafe, 3636 Schweine. Preise: Ochsen 34—36, 31—33, 27—30, 23—26. Bullen 33—36, 30—28, 25—29. Kühe 31—33, 28—30, 23—27, 15—22. Färsen 33—35, 30—32, 26—29. Fresser —. Kälber 52—54, 45—51, 35—44, 20—34. Schafe gestrichen. Schweine 42—47, 41—45, 40—44, 35 bis 40, 31—42. Großvieh mittel, geräumt, Kälber mittel, geräumt, Schafe keine Nachfrage, Schweine schlecht geräumt.

Kölner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 1207. Ochsen 437, Bullen 101, Kühe 607, Färsen 56, Fresser 6, Kälber 2396, Schafe 303, Schweine 6922. Marktverlauf: Rindvieh ziemlich belebt, Kälber belebt, Schafe ruhig und Schweine ruhig. Preise: Ochsen 35—36, 34—36, 30—34, 27—29, 24—26. Bullen 31—33, 27—30, 24—26. Kühe 31—33, 28—30, 23—27, 16—22, Färsen 34—36, 31—33. Fresser gestrichen. Doppellender Kälber 60—70. Kälber a) 48—52, 40—47, 31—39, 20—30. Lämmer und Hammel a1) 41—43, 39—41, 32—35. Schafe —. Schweine a) 41—46, 38—45, 34—43 Sauen 36—42. Nächster Markt am Dienstag, 3. April. wartet.

Fischmärkte

Wochenbericht des Seefischmarktes Wesermünde-Bremerhaven

In der Woche vom 19. bis 24. März wurden im Wesermünder Fischereihafen als Fangergebnis von 56 Dampferreisen insgesamt 8 762 000 Pfund frische Seefische gelandet. Im einzelnen verteilten sich die Fänge wie folgt:

24 Dampfer von der Norwegischen Küste mit 4 597 100 Pfund, 25 Dampfer von Island mit 3 879 200 Pfund, 6 Dampfer von der Nordsee mit 232 200 Pfund, 1 Dampfer aus der Barentsee mit 53 500 Pfund.

Die Hauptmenge der gelandeten Fische bestand aus Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch.

9 Hochseesegler stellten 22 800 Pfund, meist Feinfisch und Schollen zur Versteigerung. Flußfischer, hiesige und auswärtige Einsender lieferten 175 200 Pfund an den Markt. Die Flußfischerei erbrachte hauptsächlich Stint und Kaulbarsch. Am Bremerhavener Markt wurde der Fang von 2 Dampfern von der Norwegischen Küste mit 280 000 Pfund versteigert. Von Schweden und Norwegen wurden 522 000 Pfund frische Heringe importiert und außerhalb der Auktion freihändig verkauft.

Die Zufuhren überstiegen die der Vorwoche wesentlich, und zwar um 2 700 000 Pfund. Sie verteilten sich ziemlich gleichmäßig über die einzelnen Wochentage mit Ausnahme des Sonnabends, wo sie über 2 000 000 Pfund hinausgingen. Die Auktionspreise waren während des Wochenverlaufs erheblichen Schwankungen nicht unterworfen. 28 Dampfer liefen auf Fang aus, 53 Dampfer werden in der kommenden Woche erwartet.

Seefischmarkt Wesermünde

Am Palmsonntag, dem 25., und Montag, dem 26. März, wurden im Wesermünder Fischereihafen als Fangergebnis von 30 Dampferreisen insgesamt 4 391 500 Pfund frische Seefische versteigert. Von der norwegischen Küste brachten 10 Dampfer 1 820 300 Pfund, meist Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch. Von Island 14 Dampfer 2 355 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Von der Nordsee 5 Dampfer 185 800 Pfund, vorwiegend kleinen Schellfisch, Wittling und Seelachs. Aus der Ostsee 1 Dampfer 30 400 Pfund Petermann und kleinen Schellfisch. 3 Hochseesegler stellten 9400 Pfund Feinfisch und Schollen zur Auktion. In Bremerhaven landete 1 Dampfer von Island mit 141 700 Pfund, meist Kabljau und 1 Dampfer von der norwegischen Küste mit 149 800 Pfund Schellfisch und Kabeljau. Während die Auktionspreise am Sonntag noch ihren Stand behaupten konnten, erfuhren sie heute infolge der reichlichen Anlandungen durchweg Rückgänge.

Island: Kabeljau I 5—5¾, II 5¼—5¾, Schellfisch I 11½—20, Seelachs 5—5¾, Goldbarsch 5—7¼. Norwegische Küste: Kabeljau I 5—6, II 5—6½, Schellfisch I 5—6¼, II 5—8½, Goldbarsch 5—7. Ostsee: Wittling 7—9¼, Petermann 9—11¼, Wittling 5¾—8¾, Seelachs 5¼—6.

Wochenbericht des Cuxhavener Fischmarktes

Während der Berichtswoche vom 19. bis 24. März suchten 54 Fahrzeuge mit 3 575 521 Pfund Seefischen den hiesigen Markt auf. Die Anfuhr verteilte sich mit 489 046 Pfund auf Nordseeware, 2 103 239 Pfund Islandfang, 481 271 Pfund aus der Barentsee, 465 350 Pfund von den Lofoten und 36 615 Pfund Seglerware aus der Nordsee. Die Nordseedampfer landeten zumeist Seelachsfänge und vereinzelte Reisen Kleinfische. Aus den isländischen Gewässern wurden große Kabeljaufänge angebracht. Die Dampfer aus der Barentsee lieferten Kabeljau und Schellfisch, von den Lofoten Kabeljau, Schellfisch und Rotbarsch. Die Hochseesegler landeten Schollen.

Die Nachfrage blieb im Verlauf der Woche sehr flau, die Preise bewegten sich auf niedrigster Basis. Anfang und Mitte der Woche konnten Partien Kabeljau, kleiner Seelachs und Rotbarsch nicht immer restlos untergebracht werden. Auch lebende Schollen erzielten trotz geringer Anfuhr kleine Preise. Die Krabbenfischerei hatte ein Ergebnis von 22 243 Pfund gekochten und 92 656 Pfund rohen Krabben. Für hiesige Empfänger landete ein Frachtdampfer 313 445 Pfund frische norwegische Heringe.

Auf See befinden sich zurzeit 32 Nordseedampfer, 28 Islanddampfer, 7 Barentseedampfer und 3 Lofotendampfer. Für die kommende Woche werden etwa 15 Nordseedampfer und mehrere Island- und Barentseedampfer erwartet. Bislang sind 8 Islanddampfer, 1 Barentseedampfer und 4 Lofotendampfer gemeldet.

Warenmärkte

Bremer Getreide

Bremen, 26. März. Preise unverändert. Tendenz ruhig.

Hamburger Getreidemarkt

Hamburg, 26. März. Weizen 76-77 kg März Ablad. Magdeburg-Sachsen-Saale cif Hamburg 193—194, do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg cif Hamburg 191, Roggen, 72-73 kg, März-Abladung, Pommern-Mecklenb.-Holstein cif Hamburg 162, Futterroggen, vorjährige Ernte, frei Fahrzeug frachtfr. Hamburg 161—163, Hafer inl., 53-54 kg, weißer, cif Hamburg 149—150, do gelber cif Hamburg 148—149, Sommergerste, 63-65 kg, für Futterzwecke 167—169, do. 70-71 kg, für Brauzwecke 170—178, Gerste, Donau-Russen, 60-61 kg frei Fahrzeug, März 168—169, do. April 169—170, Mais La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, März 181, do. April 182, Mais, Donau-Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, März 181, April 182. Weizen-Ausfuhrscheine März 144½, do. April 145. Roggen-Ausfuhrscheine März 118½, do. April 118¼, Hafer-Ausfuhrscheine März 94½, do. April 94¾. Tendenz: bei noch unentwickeltem Geschäft still.

Getreidegroßmarktbericht
Ruhig aber stetig

Zu Beginn der neuen Woche war die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr weiter ruhig, das Angebot hat sich keineswegs verstärkt, jedoch war auch andererseits keine Belebung der Nachfrage zu verzeichnen. Für Brotgetreide blieben die Preise durchweg unverändert. Für Hafer zeigt sich am Platze namentlich in billigeren Qualitäten, Interesse, was dem Markt ein freundliches Gepräge gibt. An der Küste gestaltet sich das Geschäft jedoch weiter ziemlich schwierig. Von Gersten finden echte Braugersten und Industriegersten überwiegend für spätere Lieferung zu unveränderten Preisen Absatz. Exportscheine werden durchweg unverändert zum Sonnabend gesprochen. Mehle haben laufendes Konsumgeschäft.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 26. März 1934

Baumwolle:

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig	
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no	13,95	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	8,65	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,45	

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	5 5/16
Sheets	per April/Mai	5⅜
Sheets	per Mai/Juni	5 7/16

Preise in Pence per lb

Reis:

Von den östlichen Märkten liegt nichts Neues vor. Infolgedessen blieb der Geschäftsumgang klein. Preise wie zuletzt.

1 Burmah R O	per März-April	neue Ernte	RM 10,25
2 Bassein 0/00	per März-April	neue Ernte	RM 11,05
3 Moulmein 000	per April-Mai	neue Ernte	RM 13,35
4 Arracan 00/000	per März-April	neue Ernte	RM 11,65
5 Siam 000	per März-April	neue Ernte	RM 13,30
6 Siam 0000	per März-April	neue Ernte	RM 15,35
7 Patna 000	per März	neue Ernte	RM 17,25
8 Bruchreis I	per März-April	neue Ernte	RM 8,25
9 Bruchreis II	per März-April	neue Ernte	RM 7,90
10 Italiener	per März-April	neue Ernte	RM 11,05
11 Extra Fancy Bluerose	loco	alte Ernte	RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Pfeffer konnte in schwimmender und Abladungsware im Preise etwas anziehen. Die Loko-Preise blieben hierin unverändert. Die anderen Provinenzen notierten wie folgt:

1 Weisser Muntok	89	12 Cassia vera I	64
2 Weiss. Bat Muntok	90	13 Cassia vera II	46
3 Schwarz Lampong	58	14 Japan Ingwer	39
4 Schwarz. Singapore	58	15 Cochin Ingwer	60—78
5 Tellicherry	60	16 Macisbl. Banda	292
6 Piment	36	17 Macisnüsse	80—126
7 10000—0	80—94	18 Nelken Sansib.	66
8 Canehl I—IV	68—72	19 Lorbeerlaub	21
9 Cardamom Malabar	248	20 Hollän. Kümmel	45
10 Cassia lignea	24	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	60	22 Vanille Bourb.	10—20

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Geschäft hat sich noch nicht entwickeln können. Preise stetig.

1 Schmalzbohnen	30½	10 gelbe Erbsen ges.	25
2 Langbohnen	28	11 gelb. Splitt-Erbsen	21
3 Mittelbohnen	18½	12 kleine Russen Linsen	13
4 Othenashis	18	13 mittl. Rus. Lins.	15½
5 Chile-Bohnen	18½	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	18-22	15 Chile Linsen faq.	16
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-23	16 Chile Linsen extra large	18½
8 grüne Erbs. gesch	29½		
9 gr. Splitt-Erbsen	24½		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg. in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Die brasilianischen Ablader offerierten heute bis zu 10 Dollarcents niedriger, doch blieb der Umsatz klein. Lokopreise unverändert.

1 Santos extra special	42—45	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—35
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	30—33

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Von drüben liegen keine Anregungen vor. Hier und mit dem Inland besteht laufendes Geschäft bei gleichbleibenden Preisen.

1 Salvador	45—65	3 Costa Rica	50—120
2 Guatemala	41—80	4 Maragogype	72—90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz — Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai	D 17,—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D 18.75—19.25
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM. 157,00

Rohkakao:

Der Markt ist befestigt. accra g. f. Haupternte loko RM. 15.50—15.25, Haupternte März-Mai 23/—, April-Juni 23/6 cif Lagos faqu Haupternte loko RM. 14.25—14.00, März-April-Abl. 21/6 cif März-April-Abl. 21/6, April-Mai-Abl. 21/9. Sup thome auf Approbation März-April 25/— cif, sup Bahia März-April 24/— c. u. fr., Juni-Juli-August 25/6 c. u. fr. Plantation Trinidad erste Marken März-April etwa 39/—, zweite Marken 36/6 c. u. fr. Sup sommer arriba März-April-Abl. etwa 47/6 c. u. fr. Sup epoca arriba März-April etwa 45/— c. u. fr.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preislage unverändert.

Zucker:

Effektivmarkt ruhig-abwartend, unverändert. Terminmarkt ruhig-abwartend. März mit Eisklausel 7/0¾—7/1½.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez.	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Jan.	sh	7,9¾—7/10

Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 26. März (10 Uhr). März 29½ B 28 G, Mai 30 B 28½ G, Juli 30½ B 29 G, September 31 B 29½ G, Dezember 31½ B 30 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 26. März (10 Uhr). März 32½ B 31½ G, Mai 33½ B 32½ G, Juli 34½ B 33 G, September 35½ B 34 G, Dezember 36½ B 35 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 26. März (12.30 Uhr). März 29½ B 28 G, Mai 30 B 28½ G, Juli 30½ B 29 G, September 31 B 29½ G, Dezember 31½ B 30 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 26 März (12.30 Uhr). März 32½ B 31½ G, Mai 33½ B 32½ G, Juli 34½ B 33 G, September 35½ B 34 G, Dezember 36½ B 35 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 26. März 1934

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per März	4,55
Manitoba I	per April	4,55
Manitoba II	per März	4,40
Manitoba II	per April	4,40
Rosafé 80 kg	per März	3,25
Barusso 80 kg	per März	3,25
Bahia 80 kg	per März	3,25
Hardwinter 1 Gulf	per April	4,77½
Canada Western Amber Durum II	per März/i.H.A.	—,—

Roggen:

La Plata 72/73 kg	per März	2,50
Canada Western II	per März	—,—
Südrussischer kg	per März	—,—

Gerste:

Donau 60/61 kg	per April	2,85
Russen 64/65 kg	per März/April	—,—
La Plata 64/65 kg	per März	2,85

Mais:

La Plata	per April	3,05
La Plata	per Mai/Juli	2,95
Donau-Galfox	per April	3,00

Hafer:

La Plata Unclipped faq. 46/47 kg	per März/April	2,40
La Plata Clipped 51/52 kg	per April	2,55

Weizenkleie:

Pollards	per März	2,60
Bran	per März	2,60

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 26. März 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Februar	—	—
3. März	3,70	3,50
4. April	3,80	3,60
5. Mai	3,80	3,70
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,20	4,00
9. September	—	—
10. Oktober	4,30	4,10
11. November	—	—
12. Dezember	4.30	4.10

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Februar	—	—
per März	31.95	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 26. März (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: fester) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: fester) Brief	Geld	Bez
Januar	46	45½	46	17	16	—	23¾	22½	—
Febr.	46¼	45½	—	17¼	16¼	—	24	22¾	—
März	42½	41½	—	15¾	15	—	20½	19½	—
April	42½	41½	41¾	16	15	—	20½	19¾	—
Mai	42¾	41¾	—	16	15	—	21	20	—
Juni	42¾	42½	42¾	16	15¼	—	21¼	20¼	—
Juli	43½	42¾	43	16¼	15½	—	21¾	20¾	—
Augus	44	43	—	16½	15½	—	22	21	—
Sept.	44½	43¾	44¼	16½	15½	—	22¼	21¼	—
Oktob	45	44	—	16¾	15¾	—	22¾	21¾	—
Nov.	45¼	45	45	16¾	15¾	—	23	22	—
Dez.	45¾	45¼	45¾	17	16	—	23½	22¼	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 26. März 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	48
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	305
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	38—41

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 26. März 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz willig		**Aluminium (p. To.)** Inland*	100
Standard per Kasse	32 5/16—7/16	Ausland*	—
do. 3 Monate	32 9/16—5/8	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	32⅜	Erzeuger-Preis*	39—40
Electrolyt	35⅝	chines. per*	24½—25
best selected	35—36¼	**Quecksilber*** (per Flasche)	10¾—11
strong sheets	62	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7¾
Elektrowirebars	36	**Wolframerz** c. i. f.* (sh per Einheit)	36—38
Zinn (per Tonne) Tendenz fest		**Nickel, Inländ.*** (per Tonne)	225—230
Standard per Kasse	237⅞—½	do. Ausland* (p. To.)	225—230
do. 3 Monate	235¼—235	**Weißbl.** I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs)	16¼—16¾
do. Settl. Preis	237½	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Banka*	242½	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Straits*	240½	**Silber** (Pence per Ounce)	20
Blei (per Tonne) Tendenz stetig		do. Lieferung Ounce	21 9/16
ausl. pr. offiz. Preis	11⅝	**Gold** (sh und pence per Ounce)	136/5
do. pr. inoffiz. Preis	11½ G	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,79
do. entf. Sicht. off. Pr.	11 13/16	* Inaktive Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	11 13/16—15/16		
do. Settl. Preis	11⅝		
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig			
gewöhnl. pr. offiz. P.	14¾		
do. pr. inoffiz. Preis	14 11/16—¾		
do. entf. Sicht. off. Pr.	15		
do. entf. St. inoff. Pr.	15—1/16		
do. gew. Settl. Preis	14¾		

Der Londoner Goldpreis

Berlin, 26. März. Der Londoner Goldpreis beträgt am 26. März 1934 für eine Unze Feingold 136 sh 5 d gleich 87,2385 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52,6308 Pence gleich 2,80478 RM.

Goldbewegung in London

London, 26. März. Am freien Markte wurden 130 000 Pfund Sterling Gold gehandelt. Der Preis betrug 136/5 Schilling per Unze fein.

Amerikanischer Funkdienst

DNB. Newyork, 26. März (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz.		
90 Tg. Brief	¼	¼
90 Tg. Geld	⅜	⅜
Pr. Hdlw. niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.10¼	5.09⅝
do. 60 Tg.	5.09⅜	5.08¼
Paris	6.59	6.59½
Brüssel	23.31½	23.33
Rom	8.57¼	8.58
Madrid	13.65	13.66
Bern	32.31	32.30
Amsterdam	67.34	67.38
Stockholm	26.32	26.31
Oslo	25.60	25.63
Kopenhagen	22.80	22.78
Prag	4.16	4.16½
Wien	19.00	19.00
Budapest	29.70	29.70
Belgrad	2.25½	2.28¾
Athen	0.94½	0.94⅜
Japan	30.12	30.12
Buen. Aires	34.01	33.94
Rio de Jan.	8.67	8.66
Berlin	39.72	39.76
Silber, ausl.	45⅝	45⅝
Kakao, Td.	k. stetig	stetig
do. Mai	5.17	5.19
do. Juli	5.37	5.39
do. Sept.	5.37	5.59
do. Dez.	5.80	5.82
do. Jan.	5.88	5.91
do März	6.07	6.09
Kaffee, Td.	stetig	stetig
do. Sant. 4	11½	11½
do Mai	10.69 n	10.57 n
do. Juli	11.87/89	10.78
do. Sept.	11.20	11.10
do. Dez.	11.32/33*	11.20
do. Jan.	14.000	9.000
do März	—	—
Tagesums.	—	—
Kaffee Rio 7	10⅝	10⅝
do. Mai	8.3? n	8.25 n
do. Juli	8.51 n	8.35 n
do. Sept.	8.58 n	8.45 n
do. Dez.	8.65 n	8.55 n
do. Jan.	—	—
do März	—	—
Tagesums.	4.000	2.000
B'wolle, Td.	stetig	stetig
do. N'orl. l.	12.07	12.11
do. loco	12.20	12.25
do. Mai	11.99	12.00/02
do. Juli	12.10/11	12.12/13
do. Aug.	—	—
do. Sept.	12.18	12.20
do Okt.	12.23/25	12.24/25
do Nov.	12.28	12.29
do. Dez.	12.34/35	12.35/36
do. Jan.	12.40	12.40
do März	12.49	—
Zufuhren i. Atl. u. Gol	11.000	12.000
Kupf., el. l.	8 B	8 B
do. 30/90 T.	8 B	8 B
Zinn, loco	54.65	54⅛
Blei, loco	4.00	4
Zink, loco	4.35	4.35
Weißblech	5¼	5¼
Roheis. N. 2	20.77	20.77
Roheis. N2p	19.00	19.00
Schmalz	7.00	7.00

	Heute	Vor. Not.
Talg, extr.	3½	3½
Bw'saatöl l.	—	—
do. März	—	5.20
do. Mai	5.35	5.48
do. Juli	5.60	5.70
do. August	5.60	5.70
Petr. St W C	16.25	16.23
do. St. W. T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	1,97/2.12	1.97/2.12
Rohzuck. T.	stetig	stetig
do. März	1.75/76*	1.72/74*
do. Mai	1.55	1.52
do. Juli	1.60/61*	1.57
do. Sept.	1.64	1.62
do. Dez.	1.70	1.67/68*
do. Jan.	1.71/72*	1.69/70*
Terpentin	58½	59¼
do. Savann.	53½	54¼
Weizen, Rt.	98¾	99⅜
do. Hartw.	98¾	99⅜
Mais, loco	58⅜	58¾
W'mehl, n.	6.10	6.10
do. höchst.	6.80	6.80
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	48—79	48—80
Weizen, Td.	willig	g. behpt.
do. Mai	86⅞—¾	87⅞—¾
do. Juli	86⅝—½	87⅞—¾
do. Sept.	87⅝	88¾—⅝
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	k. stetig	stetig
do. Mai	50⅜	50¾
do. Juli	52¼	52¾
do. Sept.	54⅛	54½
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	k. stetig	stetig
do. Mai	33½	34
do Juli	34⅛	34¾
do Sept.	54⅛	34½
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	k. stetig	stetig
do Mai	59½	60⅛
do. Juli	60⅜	61¼
do. Sept.	62¾	—
do. Dez.	—	—
Schmalz, T	stetig	stetig
alt Mai	5.92½ G	5.90
do. Juli	—	—
neu		
do. Mai	6.42½ G	6.42½ G
do. Juli	6.52½ B	6.47½ G
Schweine		
leichte, ndr.	4.00	4.00
do. höchste	4.50	4.50
schwer. nd.	4.15	4.15
do. höchste	4.35	4.35
zuf. in Chic.	30.000	5.000
do. i. West.	87.000	18.000
Winnipeg	k. stetig	stetig
Weiz., Mai	68	68
do. Juli	69¼	69¼
do. Okt.	—	—
Hafer, Mai	34¾	35¼
do. Juli	35¼	35⅞
do. Okt.	—	—
Rogg., Mai	47¾	48⅛
do. Juli	49⅛	49⅜
do. Okt.	—	—
Gerste, Mai	40¾	41⅞
do. Juli	41⅝	42⅝
do. Okt.	—	—

*) Geld und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 26. März

Bank-Aktien

		26. 3.	24. 3.
D.-D. Bank	0	62¾ G	63 G
Dresdner Bank	0	65 G	65 G
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesbank	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		26. 3.	24. 3.
Br. Veges. F.	0	65 G	65 G
Br. Schlepp.	0	17 b	18 B
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb Am P.	0	—	—
Hochsee Wieting	0	—	12 G
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	45¼	47 B
„Neptun" Dt. D. G.	0	—	—
Unterw. Reed.	0	87	87 B

Industrie-Aktien

		26. 3.	24. 3.
Allg. Gas El.	0	—	—
Atlas Werke	0	87	87 B
Bremen Besigh.	6	—	—
Br. Chem Hud.	12	116½ G	116½ G
Br. Zigarren	0	84 G	84 G
Br. Pap. u. W.	0	69	70 b
Br. Rolandm.	10	117 b	117 G
Brem. Silberw.	12	137	137 B
Br. Straßenb.	5	76	76 B
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem Vulkan	6	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	118 G	119 G
Hans Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	103	—
Jute Bremen	0	76	77 G
Nordd. Steing.	0	75 G	—
Reis a. H. A.-G.	5	102	102
Schiffb. Unterw.	5	—	—
Straßenb. Brhv.	0	7	8 B
Ver. Werkst.	0	52	52 B
Wendt's Cig.	0	37 G	37 G

	26. 3.	24. 3
Al. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	26. 3.	24. 3.
Br. Tauwerkfabrik	75 G	—
Delm. Linolfabrik	94 G	94 G
D. Lin W. Berlin	94½	94 G
Dt. Lin. W Hansa	94 G	94 G
Nordd. Steingut	93.87	93⅞
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	26. 3.	24. 3.
Brem. Doll. Anl. kl.	—	—
do. große	—	58½ G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	95.87	95 b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v 1. 11 26 m. ¼ Abl Sch große Stücke	95½	95½
Bremer Anl Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	21½ G	21 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg		
v. 1927 Ser. I u III	92¼	92¼
v. 1927 Ser. II	93	93
v. 1928 Ser. IV	93 G	93 G
v. 1928 Ser. V	93 G	93 G
v. 1928 Ser. VI	93 G	93 G
Komm. v. 1926	93	93
do. Ser. II	89 G	89 G
do. Ser. III	88½ G	88½ b
D. Wertb. kl. /35	89 G	89
do. gr. /35	97 G	—
	22 G	—

	26. 3.	24. 3.
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—

Steuergutscheine

fällig	26. 3.	24. 3.
1934	102⅞	102⅞
1935	100⅜	100⅜
1936	97½	97⅝
1937	93¾	93⅝
1938	92⅛	92

7% Dtsch. Reichsb. Vorz.		—
7% do. Schatzanweis.		—

Hamburger Wertpapierbörse

vom 26. März

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

	26. 3.	24. 3.
Comm u. Privatbank	49¼	49¼
Vereinsbank	88½	88½
Hypothekenbank	80 B	—
Westholst. Bank	125	125
Bugsier-Reederei	—	—
Flensb. D. 69	—	—
Hansa	33	—
Nordd. Lloyd	32¾	33⅛
Paketfahrt	28	28
Hamb Südamer	30 B	30 B
Woermann-Linie	22	22
Hamb Hochbahn	82¾	83¼
I. G. Farben	134¼	137⅛
Guano	77	77
Hamb Elektr.	112½	112½
Alsen Cement	—	133 B
Breitenb. Cement	88	—
Hemmoor	143 B	143 B
Schwart. Honig	67	67
Atlas-Werke	—	—
Karstadt	1.85	1.85
Stader Leder	121	121 B
Wiemann	159½	159½
Bremen-Bes. Oel	—	—
Thörl	92	—
Harb. Gummi	—	29½
Bavaria	110	110 B
Billbrauerei	118	—
Ostwerke	104	—
Reis und Hand	101	101
Neu Guinea	142½	—
Otavi	14⅞	—
Salitrera	2½	2½

BERLINER BÖRSE

vom 26 März

Festverzinsliche Werte

	26. 3.	24. 3.
Ablös. 1—90000	96⅞	97
do. ohne Ausl.	22¼	22.35
6% Reichs-Anl. 27	96	96
6% Reichs-Anl. 29	100	100.10
5½% Young-Anl.	94½	93¾
6% Dt. Wtb. 35 gr.	79½	78½
6% Dt Wtb. 35 kl.	123¾	123
6% Pr. St.-Anl. 28	106.10	106¼
6% PrB. Schätze 30	—	—
6% Bayern v. 1927	95	95¾
6% Brschwg. 1928	93⅝	93⅝
4% Schutzgebiete	9.45	9.40
6% Dt. Reichsp. I	—	—
6% Dt. Reichsp. II	100.20	—
6% Reichsb. Schät.	101	101⅛
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95	95
6% " 3—4	95	95
6% " 5—6	95	95

Stadtanleihen

	26. 3.	24. 3.
6% Bln. Goldsch. 26	86¾	86¾
6% do. Vkr. Anl. 28	83	82.70
6% Frkft. Schätze	80½	80½
6% Kölner Schätze	80	80
7½% Bln Pfdbr.-A	95½	95½

Oeffentl. Kreditanstalten

	26. 3.	24. 3.
Dt Komm. Auslos.-Scheine I	95⅝	95⅝
Dt. Komm. Auslos. Scheine II	115⅛	115⅛
6% Dt. Komm. Sch. 31	99¼	99
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	93⅞	93⅞
do. 1927 Serie 2	93⅞	93¾
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1 u. 3	—	93
6% do Serie 2	—	93
6% do Serie 4	—	93
6% do Serie 5	93	—
6% do Komm. 1	—	—
6% do Komm. 2	—	88½
6% do Komm. 3	83	—
5½% do Liquid.	91	91
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94	94
6% do S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	94	94
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	26. 3.	24. 3.
6% Pr. Ztrst. R. 23	92¼	92¼
6% do. R. 24	98¾	98¾
6% do R. 25/27	93	93
6% do. R. 28	92¼	92¼
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	89¾	89⅛
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	88½	88½
6% Schlesw. Holst. ldsch Goldpfbr. 24	88.90	88.90
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	90	90¼

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	26. 3.	24. 3.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	93	93
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	92¼	92
6% Hann Bodenkredit 13, 14	91	91¾
6% Meininger Hypoth Bank R. 5	92½	92½
6% Pr Pfandbr.-Bank Em. 50	91½	91½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	93	93
6% Pr. Centralb. 28	91¾	91¾
6% Pr. Hypoth 1-3	91¼	91½

b) Kommunal-Obligationen

	26. 3.	24. 3.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	85¾	86½
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S 26/28	89¼	89
6% Rh. Wstf Bdkr. Gold-Kom S 4-6	—	—

Sachwerte

	26. 3.	24. 3.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.40	6.40
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	6.41	—
6% Zuckerkredit	98	98

Industrie-Obligationen

	26. 3.	24. 3.
6% Dt. Linolwerke	95¾	94½
6% Klöcknerwerke	91	91
6% Thür. Elek. Lief	91	91
6% Verein. Stahl	73	73

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1934	—	—	—	—
1935	—	—	99⅞	—
1936	99⅞	—	99¾	—
1937	97½	98½	—	—
1938	97	96⅞	—	—
1939	96¼	97⅛	95¾	—
1940	95½	96¼	—	—
1941	94⅝	95½	94⅛	94⅞
1942	94	94⅞	93⅝	94½
1943	93⅝	94½	93⅝	94½
1944	93⅝	94½	93⅝	94½
1945	93⅜	94¼	93⅝	94½
1946	93⅜	94¼	93⅝	94½
1947	93⅜	94½	93⅝	94½
1948	93⅜	94½	93⅝	94½

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	—	—
1946/48	—	—

Steuergutscheine

fällig	26. 3.	24. 3.
1934	102⅞	102⅞
1935	100⅜	100⅜
1936	97½	97½
1937	93¾	93¾
1938	92⅛	92⅛
Steuersch.-K.	—	97.30

Ausl. Staatsanleihen

	26. 3.	24. 3.
4½% Oest St. 14	27½	27⅝
4½% Ung St 13	7.80	7¾
4½% Ung St. 14	—	—
4% Mexik. abg.	7.85	4⅞
5% Mexik abg	7.90	8

Aktien

Verkehrswesen

		26. 3.	24. 3.
A. G. f. Verk.	0	68¾	69¼
Allgem. Lok.-Kr	5	103	104½
Reichsbahn	7	113	113
Hamb.-Am.-P.	0	28	28⅛
Hamb Hochb.	5	83¾	83¾
Hamb Süd D.	9	—	28¾
Hann Ueberl	6	92	93
Hansa Dmpf	0	—	—
Lübeck Büch.	0	57½	58
Nordd Lloyd	0	32¾	32⅝
Schles Dmpf	0	—	—

Banken

		26. 3.	24. 3.
Allg D Cr.-Anst	0	46¾	46½
Bank für Brau	11	98¼	100⅞
Bayr Hyp.-Wb	5	72	73¾
Bayr Ver.-Bk.	5	103½	103½
Berl. Handelsg	5	87	87
Comm. u Priv.	0	49	49¼
Dt. Asiat. Bk.	0	—	—
D.-D Bank	0	62¾	63¼
D. Uebers.-Bk.	0	40¾	39½
Dresdner Bank	0	64	64½
Mein Hyp.B.	6	82	82½
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Oesterr. Ced. sh.	0	—	—
Reichsbank	12	152	153⅛

Industrie

		26. 3.	24. 3.
Accumul.-F.	12	170½	175½
Adler P.-Zem.	0	34	—
A. K. U.	0	62	61½
Allg. Elektr.-G	7	29¼	30⅞
Alsen P.-Zem	3	127	132
Ammend. P.	6	78	79½
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	42	43
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	82⅞	82⅝
Banning M.	0	—	—
Barop Walzw.	0	—	—
Bayr. Motor.	0	128½	130¾
Bemberg J. P.	0	68½	66½
Berger Tiefb.	12	131½	130½
Bergm. Elekt.	0	18	18½
Berl.-Gub. Hut	8	125	—
Berl. Karlsr.	0	100½	101½
Berl. Masch.	0	77½	80⅛
Beton-Mon.	0	90	92
Braunk., Brl.	10	—	180
Brem.-Besigh.	6	—	—
Br. Gas- u. El.	7	—	—
Bremer Vulk.	6	85	—
Bremer Wollk	10	172¾	—
Buder Eisen	0	73	73½
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	85¾	87¾
Co. Hispano	4	158	156½
Conc. Spinn.	0	—	—
Cont. Gummi	8	145½	148¾
Cröllwitz Pap	0	—	—
Daiml.-Benz	0	48½	51
Dt Atl. Tel	8	—	115½
Dt Asphalt	0	10	9¾
Dt Baumw.	0	105	109¾
Dt Conti Gas	7	114¼	118
Dtsch. Erdöl	4	113	116⅞
Dt Kabelwerk	0	65⅛	68½
Dt Linoleum	0	53⅞	52
Dt Spiegelgl	0	75⅛	76¾
Dt Steinzeug	0	100	—
Dt Tafelglas	0	—	—
Dt. Ton u Stein	0	60¼	61¾
Dynam Nobel	18	67	68⅛
Eintr. Kohle	10	179¾	178
Elekt. Lief.-G.	5	99	100¾
El. Licht u. Kr.	6	103¾	105
Falkst. Gard.	5	62	62
I. G. Farben	7	133	136¾
Feldmühle	0	104¾	105½
Felten & Guill.	0	61¼	62⅝
Gelsenk. Bw.	0	65½	68
Germ. Portl.	0	77	78
G. f. elek. Unt	4	97⅝	100⅛
Gebr. Goedh.	8	76	72¾
Goldschmidt	0	5?	59½
Habermann	5	66	68
Hackethal	0	60	—
Hageda	4	79½	78⅝
Hamb. El. W.	8½	112½	113
Harbg Eisen	0	69	70
Harbg. Gummi	0	29	30
Harp. Bergbau	0	92⅛	95
Hemmoor P.	4	140¼	142½
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hoesch K.-N.	0	75¼	77
Hoffm. Stärke	4	100	100
Holzmann Ph.	0	71	75¼
Hotelbetrieb	0	47¾	48
Ilse Bergbau	6	140	141¼
Jeser. Asphalt	0	24⅛	24
Junghans	0	43½	43¼
Kahla Porz.	0	17¼	17⅜
Kali Aschersl.	6	112½	113½
Klöcknerwerke	0	65¾	67¼
Kölner Gas	8	71	—
Kötitz Led.	4	80	—
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	100¼	—
Lahmeyer Co.	10	116½	117
Laurahütte	0	23⅞	25⅞
Lind. Eismasch	4	84½	87¼
Lindström	0	—	—
Mannesm R.	0	68	69
Mansf Bergbau	0	69⅞	71
Maschb Unt.	0	47⅛	47½
Masch. Buckau	5	83½	86
Maximilhütte	8	147	179
Metallges.	0	82¾	83
Meyer-Kffm.	0	57	59
Miag Mühlen	0	71¾	72⅞
Mitteld Stahl	8	—	—
Mix & Genest	0	39½	—
Montecatini	8	—	45
Mühlh. Bergw.	3	101	102½
Müller Gummi	0	54½	54
Nordd. Eisw.	0	70	70½
Ndd. Steingut	0	—	—
Nordd. Trikot	0	—	—
Nordd Hochsee	0	45½	46
Nordw. Kraft	6	125	—
Oberbedarf	0	15⅛	15¼
Orenst & Kopp	0	67¾	69¼
Phön. Bergb.	0	51½	53¼
Phön. Braunk.	4	87	—
Pintsch A.-G.	8	137½	—
Plauen Gard.	0	59¼	58¼
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	18⅝	18
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	—	47
Rheinf. Kraft	6	94	94
Rh. Braunk.	0	206½	207¾
Rh Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	—	95
Rheinstahl	0	93	94½
Rh.-W. Elekt	5	98½	99⅜
Rh.-W. Kalk	0	78	—
Rieb. Mont. W	4½	85¼	87
Rosenth. Porz.	0	50⅜	51
Rütgerswerke	0	58¼	60⅜
Salzdetfurth	9	147½	147
Sangersh. Masch	0	—	—
Sarotti Sch.	4	73½	77
Sauerbrey M.	0	5	—
Saxonia Zem.	0	98	98
Schl. El. L. B.	8	115¾	118
Schl Portl. Ze.	0	84½	84½
Schub. u. Salz.	15	165¾	166¾
Schuckert El.	0	102½	103¾
Schulth.-Patz.	4	103½	105¾
Siemens Glas	0	62¼	62
Siem. & Halske	7	140¼	141½
Stöhr Kammgarn	5	118	120¾
Stolberg Zink	0	42¼	45½
Thörl's Oelf.	6	91	92
Thüringer Gas	6½	117	115⅛
Leonh Tietz	7	—	—
Varziner Pap.	0	10⅜	10¼
Ver D Nickel	4	92¾	94
Ver Glanzst	0	96½	97
Ver Stahlw.	0	43½	44⅞
Vogel Tel Dr	0	77	77¼
Wanderer W.	0	107	106½
Wasserw Gel.	7	117½	121¼
Westeregeln	6	113½	115¼
Zellst Waldh	0	50⅛	52

Kolonialwerte

		26. 3.	24. 3.
Dt.-Ostafrika	0	43½	—
Neuguinea	0	137	142½
Otavi-Minen	0	14¾	14⅞
Schantung Hdg.	0	43⅝	—